

POLARISIERUNGSBAROMETER

POLITISCHE POLARISIERUNG IN DEUTSCHLAND 2025

HANS VORLÄNDER
MAIK HEROLD
FELIX HORMIG
CYRILL OTTENI

Zitiervorschlag:

Vorländer, Hans / Herold, Maik / Hormig, Felix / Otteni, Cyrill 2025: Politische Polarisierung in Deutschland 2025. Polarisierungsbarometer. Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM), Dresden.

MERCATOR FORUM MIGRATION UND DEMOKRATIE

POLITISCHE POLARISIERUNG IN DEUTSCHLAND 2025

POLARISIERUNGSBAROMETER



VORWORT

Es vergeht kein Tag, an dem nicht mahnend auf eine wachsende Spaltung der Gesellschaft und eine zunehmende politische Polarisierung hingewiesen wird. Und immer gehen damit Befürchtungen einher, dass Demokratie und gesellschaftlicher Zusammenhalt gefährdet sind. Das ist nicht grundsätzlich verkehrt, verkürzt aber doch gegenwärtige Situationsanalysen.

Umgekehrt lassen sich Stimmen in Politik und auch in der Wissenschaft vernehmen, die entweder bestreiten, dass es eine Polarisierung gibt, oder die darauf bestehen, dass eine Demokratie notwendig auf Polarisierung angewiesen ist. Auch hier sind Diagnose und normativer Einwand nicht falsch. Und doch bleiben die entscheidenden Fragen offen. Von welcher Polarisierung sprechen wir, wenn wir den Zustand von Gesellschaft und Demokratie verhandeln? Und wann gefährdet Polarisierung die Demokratie, macht aus politischen Gegnern Feinde?

Polarisierung ist kein neues Phänomen. In den USA scheinen die Antagonismen zwischen den beiden Parteigruppierungen seit langem so unüberbrückbar zu sein, dass sich auch die Gesellschaft entlang sozio-kultureller Konfliktlinien gespalten hat. Auch in der Bundesrepublik Deutschland hat es parteipolitische Polarisierung gegeben, vor allem in den 1970er Jahren, als sich zwei Lager, ein reformerisches und ein bewahrendes, scheinbar unversöhnlich gegenüberstanden.

Die politische Landschaft hat sich seitdem gewandelt. Das Gleiche gilt für die politische Öffentlichkeit und insbesondere für die Formen politischer Kommunikation. Parteien haben an strukturbildender und strukturbindender Kraft verloren, die Politik steht unter dem Druck sich unmittelbar artikulierender Interessen und Präferenzen. Diskurse werden von emotional aufgeladenen Interventionen in digitalen Medien und Netzwerken geprägt. Erregungs- und Empörungsspiralen sind an der Tagesordnung. Affektive Formen der Polarisierung, der Diskursführung und der Willens- und Entscheidungsbildung bestimmen das Bild politischer Auseinandersetzung. Polarisierung in den Diskursen wird zu einem Kampf um die politische Deutungshoheit.

Die Sozialwissenschaften haben deshalb, in Europa erst seit kurzem, begonnen, sich mit den Ausprägungen und den Effekten von Polarisie-

rung zu befassen. Dabei geraten insbesondere die auf Affekten beruhenden Formen der Polarisierung, die starken Emotionalisierungen mit ihren Erregungs- und Empörungspotenzialen, in den Fokus.

In Fortführung der ersten Studie zu „Polarisierung in Deutschland und Europa“, die gesellschaftliche Spaltungstendenzen in zehn europäischen Ländern untersuchte und die vor zwei Jahren erschienen ist, legt MIDEM nunmehr eine neue Analyse der ideologischen und affektiven Polarisierung in Deutschland vor. Sie basiert auf der Grundlage einer empirischen Befragung aus dem Frühjahr 2025, die in acht Ländern der Europäischen Union durchgeführt worden ist. Die Studie zeichnet ein Bild der Konfliktlinien und Spaltungstendenzen in Deutschland. Sie ist zugleich der Auftakt zu weiteren Untersuchungen, die bis 2027 folgen und die Aussagen über die Veränderungen von Polarisierungsgraden im Zeitverlauf erlauben werden. Damit wird zugleich das Polarisierungsbarometer etabliert.

Wer von Polarisierung spricht, muss differenzieren. Dass zwei Ebenen – ideologische Lagerbildung auf der einen und affektiv-emotionale Aufladung auf der anderen Seite – in Beschreibung und Analyse klar voneinander zu trennen sind, ist eine wichtige Annahme dieser Studie. Dass beide Dynamiken in einer demokratischen Gesellschaft nicht generell, sondern eher punktuell und kontextabhängig, d.h. bei konkreten Sachfragen, Themen und Diskursen, in unterschiedlicher Art und Weise in Erscheinung treten, ist die zweite zentrale These. Aus ihr speist sich die Überlegung, politische Polarisierung nicht wie bisher üblich mit Blick auf vermeintliche politisch-ideologische Großlager zu untersuchen, wie sie sich etwa aus Links-rechts-Selbstzuschreibungen oder aus der Sympathie zu bestehenden politischen Parteien ergeben. Vielmehr erscheint es sinnvoll, das Feld nach ganz konkreten Themen und damit verbundenen politischen Sachdiskursen aufzuschlüsseln, politische Polarisierungspotenziale also mit Blick auf einzelne Streitfragen zu ermitteln.

Die Ergebnisse zeigen, dass einige Themen geringe ideologische, jedoch starke affektive Polarisierungspotenziale aufweisen. Auch der umgekehrte Fall ist beobachtbar. Dort, wo hohe ideologische mit starker affektiver Polarisierung einhergeht, ist die Gefahr einer Spaltung der Gesellschaft entlang von Reizthemen mit beträchtlichem Erregungspotenzial nicht von der Hand zu weisen. Mit diesen Erkenntnissen lassen sich typische Diskurszonen im Spannungsfeld ideologischer und affektiver Polarisierung identifizieren, in denen umstrittene Themenfelder politisch verhandelt werden.

Auch bei dieser Studie ist den Co-Autoren Dr. Maik Herold, Felix Hormig und Cyrill Otteni und dem Redaktionsteam für die engagierte Arbeit zu danken. Janine Joachim war bei der Erstellung des Fragebogens beteiligt. Bewährt hat sich einmal mehr die Zusammenarbeit mit YouGov. Und ohne die generös fördernde Stiftung Mercator wäre die aufwendige Studie nicht möglich gewesen. Allen Beteiligten gilt herzlicher Dank.



Prof. Dr. Hans Vorländer
Direktor
Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM)
TU Dresden

INHALTSVERZEICHNIS

	ZENTRALE ERGEBNISSE	8
	EINLEITUNG	12
	METHODIK	14
1.	THEMEN UND POSITIONEN	18
1.1	SALIENZ UND SPALTUNGSWAHRNEHMUNG	20
1.2	POSITIONSVERTEILUNGEN IN DEUTSCHLAND	24
1.3	POSITIONSVERTEILUNGEN IM VERGLEICH	34
2.	IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG IN DEUTSCHLAND	38
2.1	WAS IST IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG?	40
2.2	IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG NACH THEMEN	42
2.3	IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG IM VERGLEICH	44
3.	AFFEKTIVE POLARISIERUNG IN DEUTSCHLAND	46
3.1	WAS IST AFFEKTIVE POLARISIERUNG?	48
3.2	AFFEKTIVE POLARISIERUNG NACH THEMEN	50
3.3	AFFEKTIVE POLARISIERUNG IM VERGLEICH	54
4.	MEINUNGSLAGER UND ERREGUNGSPOTENZIALE: POLITISCHE THEMEN IM SPANNUNGSFELD VON IDEOLOGISCHER UND AFFEKTIVER POLARISIERUNG	64
	LITERATUR	72
	ABBILDUNGSVERZEICHNIS	74
	ANHANG:	
I	MESSINSTRUMENTE	76
II	POSITIONEN IM LÄNDERVERGLEICH	84
III	IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG IM LÄNDERVERGLEICH	90
IV	AFFEKTIVE POLARISIERUNG IM LÄNDERVERGLEICH	96
	IMPRESSUM	103



ZENTRALE ERGEBNISSE

Inwiefern glauben die Deutschen an eine Spaltung der Gesellschaft?

Überwältigende Mehrheit nimmt deutsche Gesellschaft als gespalten wahr: Mehr als 81 Prozent der Deutschen sehen aktuell eine Spaltung der Gesellschaft in ihrem Land, etwa jeder Vierte geht sogar von einer „sehr starken Spaltung“ aus. Besonders ausgeprägt ist diese Auffassung bei Personen mittleren Alters, mittlerer Bildungsgrade und geringerem Einkommen, den Bewohnerinnen und Bewohnern ländlicher Räume sowie unter Ostdeutschen und bei den Sympathisantinnen und Sympathisanten der AfD.

Größte Spaltungspotenziale werden bei Zuwanderung, sozialer Ungleichheit und Klimawandel vermutet: Hinsichtlich konkreter Themen wird insbesondere dem Thema Zuwanderung ein starkes Spaltungspotenzial zugeschrieben. Mit deutlichem Abstand dahinter folgen die Themen soziale Ungleichheit, Klimawandel und Krieg in Europa.

Welche Positionen vertreten die Deutschen zu einzelnen Themenfeldern?

Zuwanderung: Große Mehrheiten für Einschränkung von Zuwanderungsmöglichkeiten, aber für leichteren Zuzug von Fachkräften. Beim Themenfeld Migration sind die Positionen der Deutschen sehr einseitig verteilt. Rund zwei Drittel sprechen sich dafür aus, die „Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer“ weiter einzuschränken. Geht es um die Zuwanderung von Fachkräften, verkehrt sich dieses Meinungsbild jedoch fast ins Gegenteil: Hier befürworten 61 Prozent eher eine Erleichterung der Zuwanderungsmöglichkeiten.

Sicherheit: Deutliche Mehrheiten für höhere Rüstungsausgaben sowie für eine stärkere Abgrenzung von Russland und anderen Diktaturen weltweit. Beim Thema Friedenssicherung und Rüstung verlangt eine deutliche Mehrheit der Deutschen, dass „die Ausgaben für Rüstung und Waffen verstärkt werden“ sollten. Rund zwei Drittel sprechen sich außerdem dafür aus, dass „Deutschland wirtschaftlich und politisch vor allem mit anderen Demokratien zusammenarbeiten und sich stärker von Diktaturen abgrenzen“ sollte.

Klimawandel: Geteiltes Meinungsbild bei Klimaschutzmaßnahmen, für Mehrheit ist Wirtschaftswachstum wichtiger als Klimaschutz. Beim Thema Klimaschutzmaßnahmen sind die Meinungen der Deutschen gespalten. Etwa gleich große Teile der Bevölkerung empfinden die bisherigen Maßnahmen entweder als noch nicht ausreichend oder als viel zu weitgehend. Daneben ist eine deutliche Mehrheit der Auffassung, dass dem Wirtschaftswachstum Vorrang vor Klimaschutz eingeräumt werden sollte. Dennoch sieht eine Mehrheit der Deutschen nicht den technologischen Fortschritt, sondern Einschränkungen im Lebensstil als Schlüssel zur Bewältigung der Klimakrise.

Wirtschaft und Soziales: Mehrheiten für mehr Umverteilung und stärkeren Schutz einheimischer Unternehmen. Bei der Frage, ob der Wohlstand in Deutschland durch freiere Märkte oder mehr staatliche Regulierung gesichert wird, ist das Meinungsbild ausgeglichen. Zugleich spricht sich eine deutliche Mehrheit aber für mehr politische Maßnahmen zur Umverteilung von Reich zu Arm aus.

Wertvorstellungen: Knappe Mehrheiten bevorzugen individuelle Selbstentfaltungsmöglichkeiten, fordern mehr Anti-Diskriminierungsmaßnahmen, aber weniger Regenbogenflaggen. Mit Blick auf die richtige Balance zwischen individueller Selbstverwirklichung und kollektiver Selbstbindung sind die Präferenzen der Deutschen eher ausgeglichen. Eine knappe Mehrheit verlangt, dass persönliche Entfaltungsmöglichkeiten im Konfliktfall auch gegenüber traditionellen Wertvorstellungen einen Vorrang erhalten sollten. Beim Thema Umgang mit sexuellen Minderheiten spricht sich eine Mehrheit in Deutschland für weitere politische Maßnahmen zur Bekämpfung von Diskriminierung aus. Zugleich zeigt aber nur eine Minderheit Verständnis für Regenbogen- und Pride-Flaggen an öffentlichen Orten.

Bei welchen Themen zeigt sich in Deutschland das stärkste Maß an ideologischer Polarisierung?

Größte ideologische Polarisierung bei Klimaschutzmaßnahmen und Unterstützung der Ukraine: Die Tendenz zur Bildung zweier entgegengesetzter, verfestigter Meinungslager ist in Deutschland bei Klimaschutzmaßnahmen, Unterstützung der Ukraine und den Anforderungen bei der Integration von Zugewanderten am stärksten ausgeprägt. Diese Themen weisen eine besonders hohe Konzentration von Meinungen an den entgegengesetzten Enden der Skala auf und zeigen insgesamt die stärkste Tendenz zur Formierung antagonistischer Meinungslager. Eine geringe ideologische Polarisierung zeigt sich hingegen bei Themen wie Zuwanderung allgemein, Internationale Zusammenarbeit sowie Markt und Staat.

Bei welchen Themen zeigt sich in Deutschland das stärkste Maß an affektiver Polarisierung?

Größte affektive Polarisierung bei Zuwanderung allgemein, Unterstützung der Ukraine und Klimaschutzmaßnahmen: Das stärkste emotionale Erregungspotenzial findet sich in Deutschland zwischen unterschiedlichen Meinungsgruppen bei der Bewertung von Zuzugsmöglichkeiten von Ausländern, einer weiteren Unterstützung der Ukraine sowie der Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels. Bei Themen wie Markt und Staat, Integration von Zugewanderten oder Internationale Handelsbeziehungen ist das emotionale Erregungspotenzial hingegen eher gering.

Welche Personengruppen sind in Deutschland besonders stark affektiv polarisiert?

Ältere, Männer und Personen mit niedrigem Einkommen stark affektiv polarisiert: In der Gesamtschau aller 15 untersuchten Themen zeigen Personen der obersten Altersgruppen (über 60-jährige) deutlich höhere emotionale Erregungspotenziale als Jüngere. Überdurchschnittlich fällt auch die Ablehnung abweichender Meinungen bei Männern, bei Personen der unteren Einkommensgruppe sowie bei Personen aus, die sich keiner Religionsgemeinschaft zurechnen. Keine unterschiedlichen affektiven Polarisierungswerte lassen sich hingegen hinsichtlich Bildungsgrad, Wohnumfeld (Stadt-Land-Unterschiede) sowie zwischen Ost- und Westdeutschland beobachten.

Höchste affektive Polarisierungswerte unter den Anhängerinnen und Anhängern von AfD und Grünen; Menschen mit klarer ‚rechter‘ oder ‚linker‘ Selbstverortung ebenfalls überdurchschnittlich stark affektiv polarisiert: Wer sich politisch klar ‚links‘ oder ‚rechts‘ verortet, weist in Deutschland insgesamt ein überdurchschnittliches emotionales Erregungspotenzial auf, wobei dieses für ‚Rechte‘ nochmals deutlich stärker ausfällt, als für ‚Linke‘. Daneben sind es insbesondere die Anhängerinnen und Anhänger von AfD und Grünen, welche generell am stärksten dazu tendieren, Personen mit abweichenden Meinungen negativ zu beurteilen. Eher niedrige affektive Polarisierungswerte finden sich hingegen bei jenen, die CDU/CSU, SPD oder FDP nahestehen.

Affektive Polarisierung hinsichtlich spezifischer Themen – zum Teil deutliche Unterschiede zum allgemeinen Trend: Beim Thema Wertekonflikt findet sich bei unter 30-jährigen, bei Personen mit hohen Bildungsabschlüssen und unter den Anhängerinnen und Anhängern der Linken das größte Maß an affektiver Polarisierung. Beim Thema Friedenssicherung und Rüstung zeigen Ältere, Mitglieder von Religionsgemeinschaften und Anhängerinnen und Anhängern von AfD und BSW ein überdurchschnittlich hohes Erregungspotenzial. Beim Thema Klimaschutzmaßnahmen sind es vor allem die Unterstützerinnen und Unterstützer von Grünen und AfD.

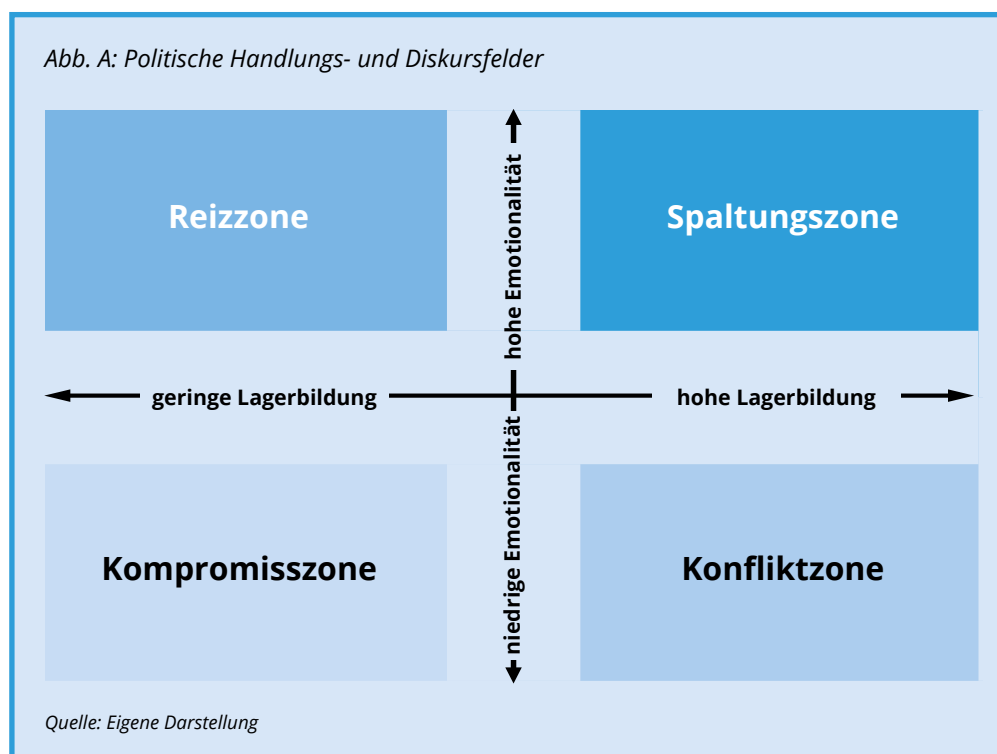
Welche Themen besitzen 2025 in Deutschland insgesamt das größte politische Spaltungspotenzial?

Zugleich hohe ideologische und hohe affektive Polarisierungswerte finden sich bei Klimaschutzmaßnahmen und Unterstützung der Ukraine, aber auch bei Friedenssicherung und Rüstung, Umgang mit sexuellen Minderheiten und Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum. Unter allen untersuchten Themen sind es vor allem Fragen zum richtigen Vorgehen bei der Bekämpfung des Klimawandels, zur angemessenen Reaktion auf die militärische Bedrohung durch Russland sowie zur gerechten Behandlung von Gruppen, deren sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität von der heterosexuellen Norm abweicht, die insgesamt das größte politische Konflikt- und Spaltungspotenzial entfalten.

Welche Konstellationen lassen sich mit Blick auf das Zusammenwirken ideologischer und affektiver Polarisierungspotenziale unterscheiden?

Aus der Kombination von hohen oder niedrigen ideologischen und affektiven Polarisierungswerten lassen sich vier idealtypische Konstellationen ableiten. Sie beschreiben unterschiedliche Voraussetzungen, unter denen konkrete politische Sachfragen diskutiert und in politisches Handeln übersetzt werden können (siehe Abb. A).

- **Kompromisszone:** Ideologische und affektive Polarisierung sind schwach, Meinungen liegen nah beieinander oder werden allgemein akzeptiert; etwa beim Thema Internationale Handelsbeziehungen.
- **Konfliktzone:** Ideologische Polarisierung ist stark, affektive Polarisierung jedoch nur schwach ausgeprägt; ähnlich große Meinungslager sind vorhanden, aber emotional wenig aufgeladen; z.B. bei Anforderungen an die Integration von Zugewanderten.
- **Reizzone:** Ideologische Polarisierung ist gering, affektive stark; kaum klar abgrenzbare Meinungslager treffen auf starke Affizierung und Emotionalisierung; etwa beim Thema Zuwanderung allgemein.
- **Spaltungszone:** Ideologische und affektive Polarisierung sind stark ausgeprägt; gegensätzliche Meinungslager werden durch hohe emotionale Erregungs- und Empörungspotenziale verstärkt; etwa beim Thema Klimaschutzmaßnahmen.





EINLEITUNG

Mit der vorliegenden Studie wird die Erforschung politischer Polarisierungsdynamiken in Deutschland und Europa fortgeschrieben, deren Ergebnisse 2023 und 2024 in bisher drei Publikationen präsentiert wurden (Herold/Joachim/Otteni/Vorländer 2023a; 2023b; 2024). Ziel ist es, diese Befunde zu aktualisieren und bestehende Messinstrumente zu evaluieren. Darüber hinaus sollen neue Ansätze zur Bestimmung von Polarisierung jenseits parteipolitischer Grenzen integriert werden.

Konzeptionell unterscheidet die Untersuchung zwei Formen von Polarisierung: ideologische und affektive Polarisierung.

ZWEI FORMEN DER POLARISIERUNG

Ideologische Polarisierung zielt auf das, was im Alltagssprachgebrauch meist mit dem Begriff der Polarisierung in Verbindung gebracht wird: eine – ggf. zunehmende – Distanz zwischen gegenläufigen politischen Meinungen, Einstellungen und Orientierungen. Wichtig bei der Ermittlung ideologischer Polarisierung sind die politischen Positionen der Beteiligten. Neigen viele Personen bestimmten Rand- oder Extrempositionen zu und besteht kaum noch Raum für mittlere und vermittelnde Anschauungen, dann gelten Gesellschaft und Politik als ‚ideologisch polarisiert‘.

Affektive Polarisierung hingegen geht über die bloße Beobachtung von Meinungsdivergenzen hinaus. Was hier interessiert, ist nicht die Positionierung selbst – gar ihre tieferen Ursachen und Beweggründe, sondern die durch Emotionen, Leidenschaften und ‚Affekte‘ geleitete Haltung gegenüber denjenigen Menschen, die eine bestimmte Position vertreten. In diesem Sinne beschreibt affektive Polarisierung die emotional vermittelte Sympathie mit Gleichdenkenden und die Ablehnung von Andersdenkenden.

Sowohl die ideologische als auch die affektive Polarisierung wurden in der politikwissenschaftlichen Forschung zunächst ganz überwiegend mit Blick auf Parteien und deren Anhängerschaften untersucht. Insbesondere die USA mit ihrem Zweiparteiensystem gelten als ein Musterbeispiel dafür, wie sich soziales Miteinander entlang politischer Konfliktlinien sortiert und wie die Verknüpfung von Parteineigung und Identität demokratische Aushandlungs- und Kompromissfindungsprozesse immer schwieriger werden lässt (Mason 2015; 2018). Ähnliche Dynamiken konnten in den vergangenen Jahren auch mit Blick auf europäische Demokratien mit ihren Mehrparteiensystemen nachgewiesen werden (Reiljan 2020; Wagner 2021). Allerdings haben die Entwicklungen und politischen Krisen der vergangenen

Jahre gerade in Europa gezeigt, dass politische Lager- und Identitätsbildungsprozesse meist direkt mit der Haltung zu bestimmten Sachfragen verbunden sind (Hobolt/Leeper/Tilley 2021). In einer Zeit, in der die Bedeutung von Parteibindungen für die politische Willensbildung von Bürgerinnen und Bürgern insgesamt stark abgenommen hat, sind es heute oft konkrete Themen und Problemstellungen sowie deren mediale Repräsentation, welche auch in Deutschland ideologische und affektive Polarisierungsdynamiken strukturieren.

Dennoch ist die Forschung zum Thema bis heute sehr stark vom Parteienparadigma geprägt – vor allem deshalb, weil bisher nur wenige empirische Daten zur Verfügung stehen, die eine unmittelbare und vergleichende Untersuchung ideologischer und affektiver Polarisierungsformen erlauben, die sich auf politische Themen fokussiert.

DIE STUDIE

Die folgende Studie setzt genau an dieser Stelle an. In der Fortschreibung unserer bisherigen Forschung besteht ihr Ziel darin, das in Deutschland im Jahr 2025 vorliegende Ausmaß an ideologischer und affektiver Polarisierung im europäischen Vergleich zu bestimmen, wie es jenseits von Sympathie und Ablehnung gegenüber politischen Parteien vorliegt.

Auf der Grundlage von Meinungsverteilungen zu konkreten Sachfragen eröffnet sich die Möglichkeit, die mit diesen Themen verbundene ideologische Polarisierung sowie die davon ausgehenden Konfliktpotenziale zu ermitteln und für einzelne gesellschaftliche Gruppen nachzuvollziehen. Durch die Operationalisierung des Konzepts einer themenbezogenen affektiven Polarisierung – verstanden als Sympathie und Antipathie zwischen Gruppen, die ausschließlich durch ihre Haltung zu bestimmten Sachfragen definiert sind – eröffnet die Studie außerdem wichtige Einblicke in die emotionale Aufladung und ‚Gereiztheit‘, welche den Umgang mit politische Sachfragen in unterschiedlicher Weise auszeichnet. Damit kann letztlich auch abgeschätzt werden, bei welchen Themen politische Meinungsverschiedenheiten in Deutschland am ehesten zu ‚eskalieren‘ drohen, indem Unversöhnlichkeit und Abneigung in politisches Handeln, wie Beschimpfung, Empörung oder gar Gewalt, umschlägt.

ZIEL DER STUDIE



METHODIK

DATENGRUNDLAGE

Grundlage der hier präsentierten empirischen Ergebnisse ist eine repräsentative Befragung, die MIDEM in Zusammenarbeit mit YouGov durchgeführt hat. Zwischen dem 11. Februar und dem 3. März 2025 wurden insgesamt 33.873 Personen ab 18 Jahren befragt.

UNTERSUCHUNGSFÄLLE

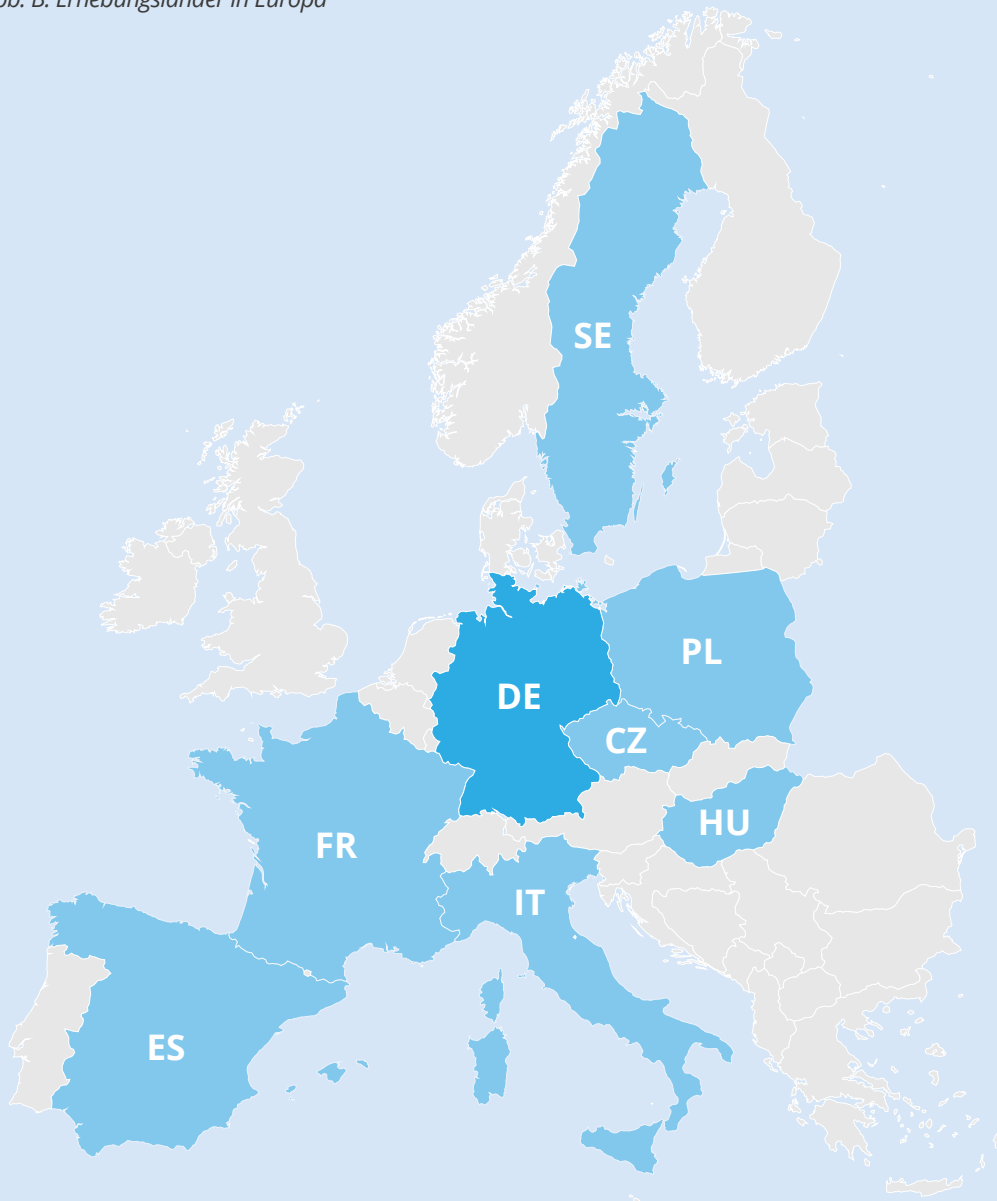
Die Erhebung fand zeitgleich in acht Mitgliedsstaaten der Europäischen Union statt: Deutschland, Frankreich, Italien, Polen, Schweden, Spanien, Tschechien und Ungarn (siehe Abb. B). Diese Länder wurden so gewählt, dass sie die sozialräumliche und politisch-kulturelle Vielfalt der EU abbilden und zugleich einen möglichst großen Teil ihrer Bevölkerung erfassen. Insgesamt deckt die Fallauswahl knapp drei Viertel (73 Prozent) der EU Bevölkerung ab, wobei im Schnitt etwa 4.200 Personen pro Land befragt wurden. Die Erhebung bildet den Auftakt einer dreijährigen Panelstudie, in deren Rahmen dieselben Personen insgesamt dreimal im Abstand von jeweils einem Jahr befragt werden.

ERHEBUNGSVERFAHREN

Die Länderstichproben wurden über Online-Access-Panels gezogen. Um die soziodemografische Struktur der jeweiligen Landesbevölkerung abzubilden, erfolgte eine Quotensteuerung nach Alter, Geschlecht, Region und Bildung. Als zusätzliche Quote wurde außerdem das Wahlergebnis der letzten nationalen Wahlen herangezogen, um mögliche politische Verzerrungen in den Panels zu umgehen. Zusätzlich wurden die Daten nachträglich gewichtet, um etwaige Abweichungen zwischen Stichprobe und Grundgesamtheit auszugleichen. Die Ergebnisse sind damit repräsentativ für die Bevölkerung ab 18 Jahren.

Um die Qualität der Daten weiter zu erhöhen, wurde außerdem mit Hilfe zweier ‚Attention-Checks‘ die Aufmerksamkeit der Teilnehmenden beim Ausfüllen des Fragebogens kontrolliert. Befragte, die mindestens eine dieser Prüfungen nicht bestanden, wurden für die hier unternommene Auswertung nicht berücksichtigt. Die Befragung basierte auf einem standardisierten Fragebogen, in dem bewährte Items aus früheren Studien aufgenommen, länderspezifisch angepasst und durch neu entwickelte Fragen ergänzt wurden. Der Fokus der hier präsentierten Auswertung liegt auf Deutschland, wo zwischen dem 12. und 27. Februar 2025 insgesamt 4.384 Personen an der Erhebung teilnahmen.

Abb. B: Erhebungsländer in Europa



Anmerkung: Grundlage der vorliegenden Studie sind die Daten zu Deutschland, wo insgesamt 4.384 Personen befragt wurden.

Quelle: Eigene Darstellung

METHODIK

UNTERSUCHTE THEMENFELDER

In der vorliegenden Studie werden sowohl ideologische als auch affektive Formen der Polarisierung mit Blick auf insgesamt fünf Themenfelder ermittelt. Diese Themenfelder – Zuwanderung, Sicherheit, Klimawandel, Wirtschaft und Soziales sowie Wertvorstellungen – sind in den vergangenen Jahren nicht nur in Deutschland kontrovers in der öffentlichen Debatte verhandelt worden, sondern haben auch europaweit Wahlkämpfe, Proteste und politische Initiativen geprägt. Allen gemeinsam ist ein – oft mit dem Begriff „Krise“ beschriebener – besonderer Handlungs- und Problemdruck, der auch darin zum Ausdruck kommt, dass diesen Themen ein besonderes Potenzial zur Spaltung der Gesellschaft zugeschrieben wird.

In unserer empirischen Untersuchung wird jeder dieser Themenbereiche mit jeweils drei Fragen angesprochen, wobei die erste dieser Fragen tendenziell auf eine etwas allgemeinere Ebene zielt, die beiden anderen hingegen stärker auf besondere Aspekte des jeweiligen Themas eingehen (siehe Abb. C). Während die allgemeineren Fragen alle rund 4.400 Teilnehmenden in Deutschland beantwortet haben, wurden die spezielleren Fragen jeweils nur einem Fünftel des Samples vorgelegt. Jedes dieser Fünftel stellt allerdings für sich genommen eine quotenbasierte repräsentative Stichprobe dar, erlaubt also Rückschlüsse auf die deutsche Bevölkerung.

AUFBAU DER STUDIE

Die Studie gliedert sich in vier Teile: Im ersten Abschnitt werden zunächst die für Deutschland ermittelten Befunde zu Themen und Positionsverteilungen vorgestellt. Welche Positionen nehmen die Deutschen zu den untersuchten Sachfragen ein? Wie sind diese verteilt? Welche Themen sind den Menschen besonders wichtig, und wo werden die größten Potenziale zur Spaltung der Gesellschaft vermutet? Im zweiten Teil steht die ideologische Polarisierung im Fokus. Hier geht es darum, welche Positionsverteilungen bei einzelnen Sachfragen in Deutschland zu beobachten sind und um die Frage, bei welchen Themen sich am ehesten die Tendenz zur Bildung zweier stark entgegengesetzter Meinungslager zeigt. Der dritte Teil widmet sich der affektiven Polarisierung. Zentral ist dabei die Frage, in welchen Themenbereichen und bei welchen Bevölkerungsgruppen in Deutschland ein besonders hohes Maß an gegenseitiger Ablehnung und emotionaler Erregung zu beobachten ist. Im vierten Teil werden die Ergebnisse zusammengefasst und dabei vier idealtypische Konstellationen des Zusammenwirkens von ideologischer und affektiver Polarisierung bei der Strukturierung politischer Handlungs- und Diskursfelder beschrieben.

Abb. C: Themenfelder

ZUWANDERUNG	SICHERHEIT	KLIMAWANDEL	WIRTSCHAFT/ SOZIALES	WERTVORSTELLUNGEN
Zuwanderung allgemein	Friedenssicherung und Rüstung	Klimaschutzmaßnahmen	Markt und Staat	Wertekonflikt
Zuwanderung von Fachkräften	Internationale Zusammenarbeit	Klimaschutz: Technik und Verzicht	Umverteilung	Umgang mit sexuellen Minderheiten
Integration von Zugewanderten	Unterstützung der Ukraine	Klimaschutz und Wirtschaft	Internationale Handelsbeziehungen	Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum

Quelle: Eigene Darstellung

Abb. D: Fragestellungen und Befragtenanzahl (n) für Deutschland nach Einzelthemen

THEMA	n	ANTWORTSKALA
Zuwanderung allgemein	3.678	0 – Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden. 10 – Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten eingeschränkt werden.
Zuwanderung von Fachkräften	735	0 – Zuzugsmöglichkeiten für ausländische Fachkräfte sollten erleichtert werden. 10 – Zuzugsmöglichkeiten für ausländische Fachkräfte sollten eingeschränkt werden.
Integration von Zugewanderten	741	0 – Für eine erfolgreiche Integration in [LAND] ist es ausreichend, dass Zugewanderte die [NATIONALE] Sprache erlernen und sich an Recht und Gesetz halten. 10 – Für eine erfolgreiche Integration in [LAND] ist es notwendig, dass Zugewanderte auch möglichst umfangreich die [NATIONALE] Kultur und Lebensweise übernehmen.
Friedenssicherung und Rüstung	3.559	0 – Zur Sicherung des Friedens in Europa sollten die Ausgaben für Rüstung und Waffen verstärkt werden. 10 – Zur Sicherung des Friedens in Europa sollten die Ausgaben für Rüstung und Waffen zurückgefahren werden.
Internationale Zusammenarbeit	710	0 – [LAND] sollte wirtschaftlich und politisch vor allem mit anderen Demokratien zusammenarbeiten und sich stärker von Diktaturen abgrenzen. 10 – [LAND] sollte wirtschaftlich und politisch nicht nur mit anderen Demokratien, sondern auch mit Diktaturen zusammenarbeiten.
Unterstützung der Ukraine	713	0 – [LAND] sollte die Ukraine weiterhin unterstützen und sich stärker von Russland abgrenzen. 10 – [LAND] sollte die Ukraine nicht länger unterstützen und stattdessen auf Russland zugehen.
Klimaschutzmaßnahmen	3.658	0 – Die politischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels gehen noch lange nicht weit genug. 10 – Die politischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels gehen schon viel zu weit.
Klimaschutz: Technik und Verzicht	721	0 – Erhebliche Einschränkungen im Lebensstil der Menschen in [LAND] sind notwendig, um die Herausforderungen des Klimawandels zu lösen, da der technologische Fortschritt allein nicht ausreichen wird. 10 – Der technologische Fortschritt wird die Herausforderungen des Klimawandels lösen, ohne dass die Menschen in [LAND] ihren Lebensstil erheblich einschränken müssen.
Klimaschutz und Wirtschaft	732	0 – Die Bekämpfung des Klimawandels sollte immer an erster Stelle stehen, auch wenn dies zulasten des Wirtschaftswachstums geht. 10 – Das Wirtschaftswachstum sollte immer an erster Stelle stehen, auch wenn dies zulasten der Bekämpfung des Klimawandels geht.
Markt und Staat	3.462	0 – Zur Sicherung unseres Wohlstandes sind umfangreiche staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsleben notwendig, da die Kräfte des Marktes dafür nicht ausreichen. 10 – Zur Sicherung unseres Wohlstandes sollte es weniger staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsleben geben und mehr auf die Kräfte des Marktes gesetzt werden.
Umverteilung	691	0 – Die politischen Maßnahmen zur Umverteilung des Wohlstandes in [LAND] von Reich zu Arm gehen noch lange nicht weit genug. 10 – Die politischen Maßnahmen zur Umverteilung des Wohlstandes in [LAND] von Reich zu Arm gehen schon viel zu weit.
Internationale Handelsbeziehungen	675	0 – Um die [NATIONALE] Wirtschaft zu stärken, sollte die Politik sich mehr für freien Handel einsetzen. 10 – Um die [NATIONALE] Wirtschaft zu stärken, sollte die Politik sich mehr für den Schutz einheimischer Unternehmen vor ausländischer Konkurrenz einsetzen.
Wertekonflikt	3.554	0 – Die Politik sollte allen Personen und gesellschaftlichen Gruppen Möglichkeiten zur freien Entfaltung garantieren, auch wenn dies im Widerspruch zu bestimmten traditionellen Wertvorstellungen steht. 10 – Die Politik sollte sich stärker an traditionellen Wertvorstellungen orientieren, auch wenn dies die Möglichkeiten zur Selbstentfaltung von Personen und gesellschaftlichen Gruppen einschränkt.
Umgang mit sexuellen Minderheiten	703	0 – Zur Bekämpfung der Diskriminierung sexueller Minderheiten (wie Homosexuelle oder Transsexuelle) müsste noch viel mehr getan werden. 10 – Die Maßnahmen zur Bekämpfung der Diskriminierung sexueller Minderheiten (wie Homosexuelle oder Transsexuelle) gehen schon viel zu weit.
Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum	691	0 – Die Politik sollte sich stärker für Regenbogen- und Pride-Flaggen an öffentlichen Orten einsetzen, weil damit ein wichtiges Zeichen für Toleranz und Akzeptanz einer Vielfalt unterschiedlicher Lebensformen gesetzt wird. 10 – Die Politik sollte stärker gegen Regenbogen- und Pride-Flaggen an öffentlichen Orten vorgehen, weil damit den speziellen Interessen und Ansprüchen einer gesellschaftlichen Gruppe zu viel Aufmerksamkeit geschenkt wird.

Anmerkung: Die Tabelle zeigt verschiedene politische Themenbereiche, zu denen jeweils eine Frage gestellt wurde. Jede Frage ist auf einer Skala von 0 bis 10 beantwortbar, wobei die beiden Pole unterschiedliche politische Positionen darstellen.

Lesebeispiel: „Zuwanderung von Fachkräften“ fokussiert die Frage, ob die Zuzugsmöglichkeiten für ausländische Fachkräfte erleichtert oder eingeschränkt werden sollten. Die Befragten konnten ihre eigene Position zwischen den Polen „0 – Zuzugsmöglichkeiten für ausländische Fachkräfte sollten erleichtert werden“ und „10 – Zuzugsmöglichkeiten für ausländische Fachkräfte sollten eingeschränkt werden“ frei wählen. Insgesamt beantworteten 735 Personen diese Frage.

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov





THEMEN UND POSITIONEN



1.1

SALIENZ UND SPALTUNGSWAHRNEHMUNG

**WIRTSCHAFTLICHE LAGE, KRIEG
IN EUROPA UND ZUWANDERUNG
GELTEN DEN DEUTSCHEN ALS
WICHTIGSTE POLITISCHE THEMEN**

**EINE SPALTUNG DER
GESELLSCHAFT WIRD VOR
ALLEM BEIM THEMA
ZUWANDERUNG GESEHEN**

**DEUTLICHE MEHRHEIT
SIEHT EINE SPALTUNG
DER GESELLSCHAFT IN
DEUTSCHLAND**

Um das Ausmaß an themenbezogener politischer Polarisierung in Deutschland zu ermitteln, ist es zunächst sinnvoll, einen Überblick über die mit Einzelthemen verbundenen individuellen Erwartungen und Wahrnehmungen zu gewinnen: Welche Themen sind den Deutschen im Jahr 2025 besonders wichtig? Wie schätzen sie deren politische Spaltungswirkung ein? Welche Positionen und Positionsverteilungen finden sich in Deutschland zu den untersuchten Sachfragen?

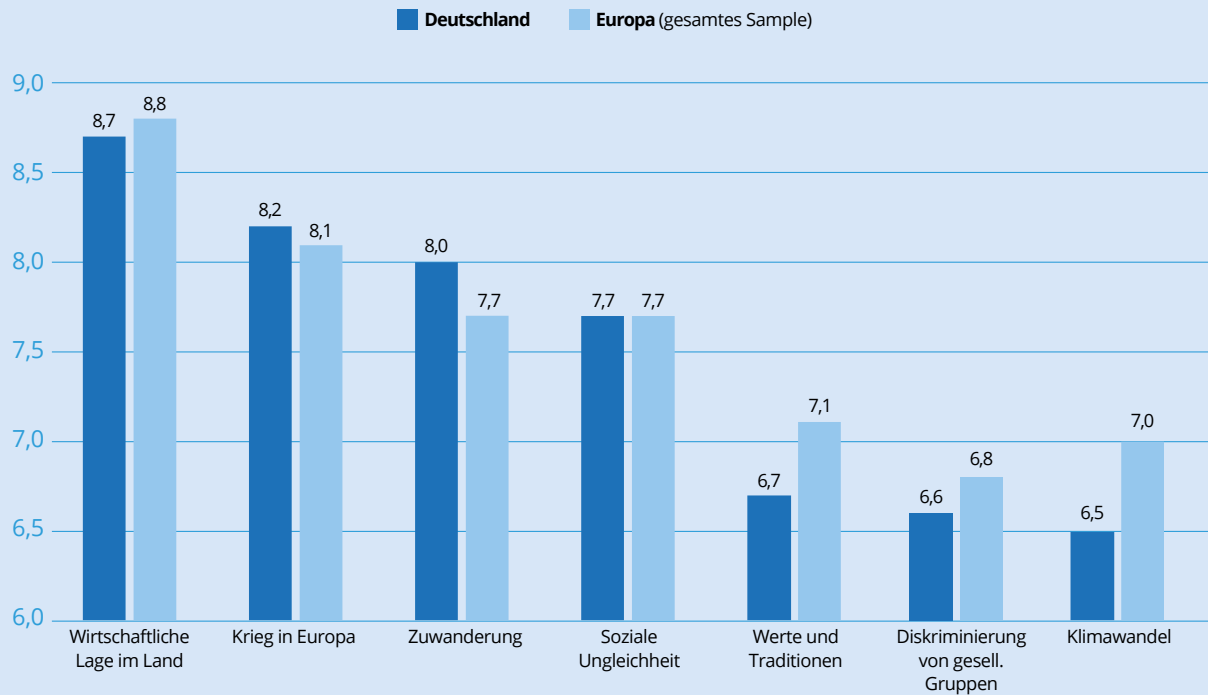
Hier ist zunächst von Interesse, für wie relevant einzelne Sachfragen in Deutschland gehalten werden. An erster Stelle steht im Frühjahr 2025 dabei – ebenso wie anderswo in Europa – die wirtschaftliche Lage im eigenen Land, gefolgt von Krieg in Europa und Zuwanderung. Den beiden zuletzt genannten Themen schreiben die Deutschen dabei eine größere Wichtigkeit zu, als dies im europäischen Durchschnitt der Fall ist. Die Themen Werte und Traditionen, Klimawandel und Diskriminierung gesellschaftlicher Gruppen erscheinen hingegen den meisten weniger relevant. Ihre Salienz liegt deutlich unter dem europäischen Durchschnitt (siehe Abb. 1.1a).

Bei welchen Sachfragen glauben die Deutschen das stärkste Potenzial für eine Spaltung der Gesellschaft zu entdecken? Wie Abb. 1.1b zeigt, sehen viele beim Thema Zuwanderung das größte Spaltungspotenzial, gefolgt von Klimawandel, sozialer Ungleichheit und Krieg in Europa. Obwohl die Bewertungen bei allen Themen im Schnitt eher zum oberen Bereich der Skala tendieren, werden insbesondere mit Blick auf die wirtschaftliche Lage im Land, die Diskriminierung von gesellschaftlichen Gruppen sowie das Thema Werte und Traditionen – auch im europäischen Vergleich – eher geringere Spaltungswirkungen vermutet.

Jenseits dieser unterschiedlichen Beurteilung einzelner Themen stellt sich die Frage, inwiefern in Deutschland generell die Annahme verbreitet ist, dass im eigenen Land eine Spaltung der Gesellschaft vorliegt.

Die Antwortverteilung auf diese allgemeine Frage findet sich in Abb. 1.1c dargestellt. Sie zeigt, dass die entsprechende Wahrnehmung in Deutschland tatsächlich weit verbreitet ist. Mehr als 81 Prozent wählten in unserer Skala eine Antwort zwischen 6 und 10, tendierten also eher dazu, die deutsche Gesellschaft als ‚gespalten‘ wahrzunehmen. Rund ein Viertel aller Befragten (24,5 Prozent) sah dabei sogar eine ‚sehr starke Spaltung‘ (Antwortkategorien 9 und 10). Auf der anderen Seite vergaben weniger als sieben Prozent der Teilnehmenden einen Wert unter fünf und sehen somit keine oder nur eine geringe gesellschaftliche Spaltung.

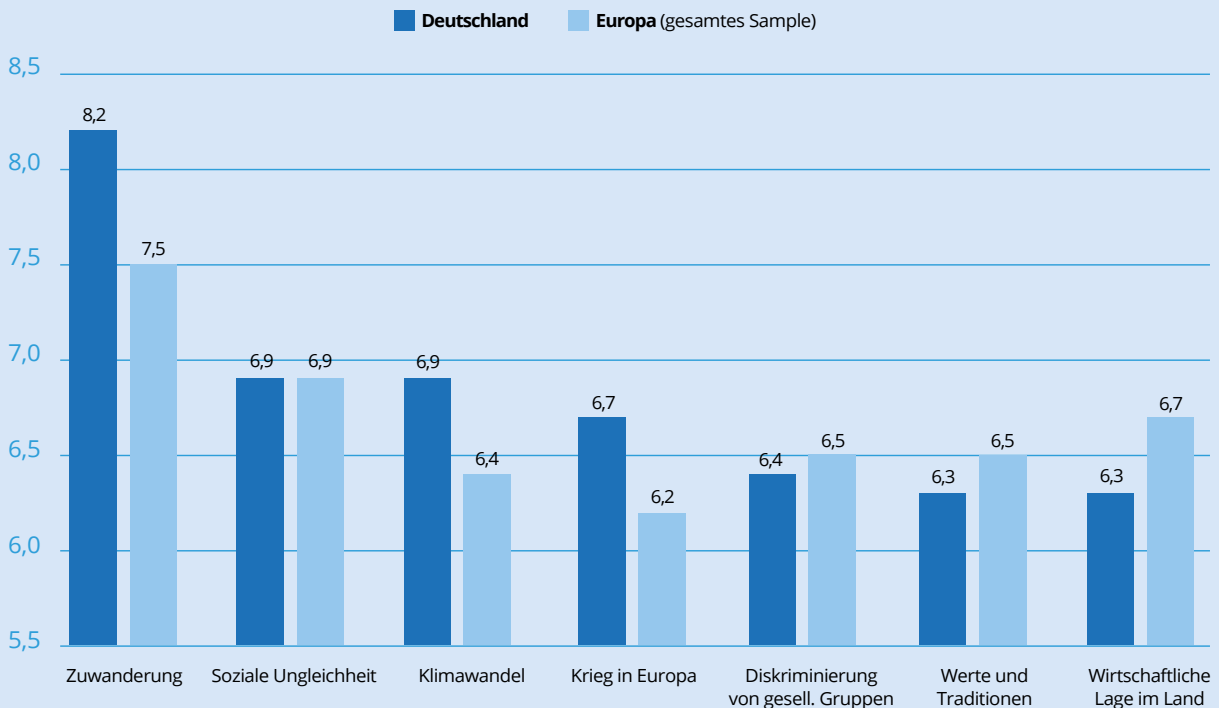
Abb. 1.1a: Salienz für einzelne Themen in Deutschland und Europa (Mittelwerte)



Anmerkung: Dargestellt sind Mittelwerte der Salienz nach Themen. Fragestellung: „Wie wichtig sind Ihnen persönlich die folgenden Themen?“ Die Befragten konnten sich zwischen „0 – überhaupt nicht wichtig“ und „10 – sehr wichtig“ positionieren. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘. n = mindestens 3.705 für Deutschland und mindestens 23.705 für Europa; Zur besseren Lesbarkeit beginnt die y-Achse nicht bei 0.

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

Abb. 1.1b: Subjektive Spaltungswahrnehmung für einzelne Themen in Deutschland und Europa (Mittelwerte)



Anmerkung: Dargestellt sind Mittelwerte der subjektiven Spaltungswahrnehmung nach Themen. Fragestellung: „Bei welchen der angesprochenen politischen Themen sehen Sie eine Spaltung der Gesellschaft? Bitte geben Sie Ihre Antwort auf einer Skala von 0 (gar keine Spaltung) bis 10 (sehr starke Spaltung) an“. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘. n = mindestens 3.637 für Deutschland und mindestens 23.073 für Europa; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe. Zur besseren Lesbarkeit beginnt die y-Achse nicht bei 0.

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

**40- BIS 60-JÄHRIGE NEHMEN
DIE DEUTSCHE GESELLSCHAFT
BESONDERS HÄUFIG ALS
GESPALTEN WAHR**

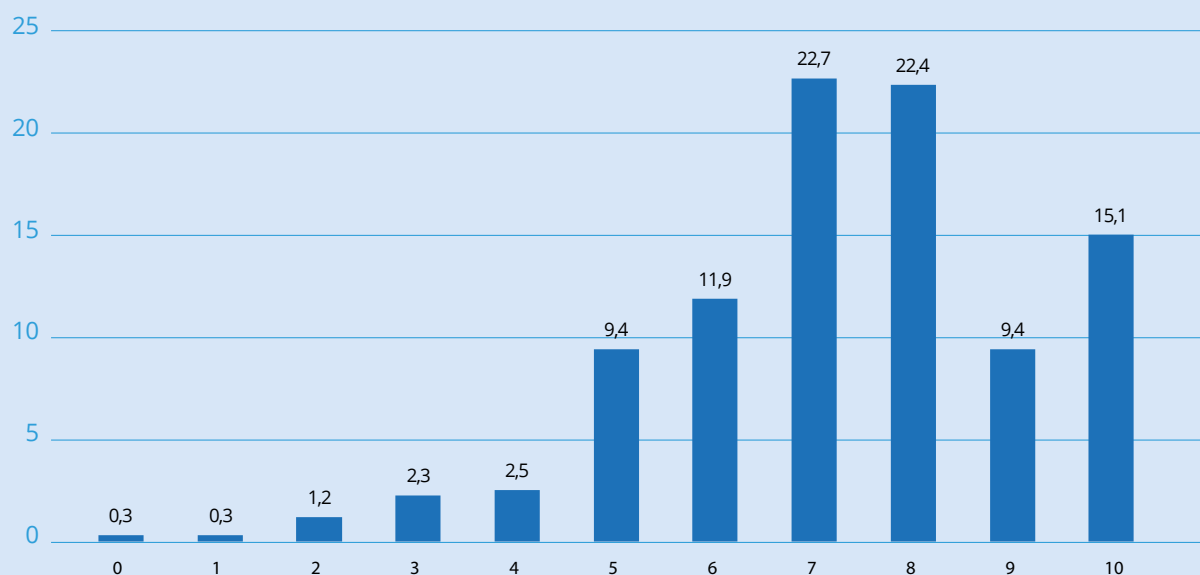
Ist diese Wahrnehmung in allen Teilen der Gesellschaft ähnlich stark ausgeprägt? Diese Frage kann mit Blick auf Abb. 1.1d beantwortet werden. Dabei zeigt sich, dass Frauen eine gesellschaftliche Spaltung im Durchschnitt etwas stärker (7,5) wahrnehmen als Männer (7,1). Wesentlich deutlicher fällt der Unterschied mit Blick auf die Altersgruppen aus. So nehmen insbesondere Personen in einem mittleren Alterssegment zwischen 40 und 60 Jahren die deutsche Gesellschaft als gespalten wahr, während dies sowohl bei jüngeren (unter 30) als auch bei älteren Befragten (70 und älter) deutlich seltener der Fall ist.

**GERINGVERDIENENDE,
LANDBEWohner UND
OSTDEUTSCHE SEHEN
HÄUFIGER EINE SPALTUNG DER
GESELLSCHAFT**

Deutliche Unterschiede zeigen sich auch bei Einkommen und Sozialisation. Personen der unteren Einkommensgruppen gehen signifikant häufiger von einer gespaltenen Gesellschaft aus (7,7) als jene der oberen Einkommensgruppe (6,9). Personen mit ostdeutscher Sozialisation sind ebenfalls häufiger von einer derartigen Spaltung überzeugt (7,6) als Personen mit westdeutscher Sozialisation (7,2).

Beim Blick auf politische Selbstpositionierung und Parteineigung fällt schließlich auf, dass die entsprechende Problemwahrnehmung in deutlich höherem Maße von Personen geteilt wird, die sich selbst als ‚rechts‘ einordnen und der AfD nahestehen. Am wenigsten ist die These von einer Spaltung der Gesellschaft unter den Anhängerinnen und Anhängern von SPD, CDU/CSU und Grünen verbreitet.

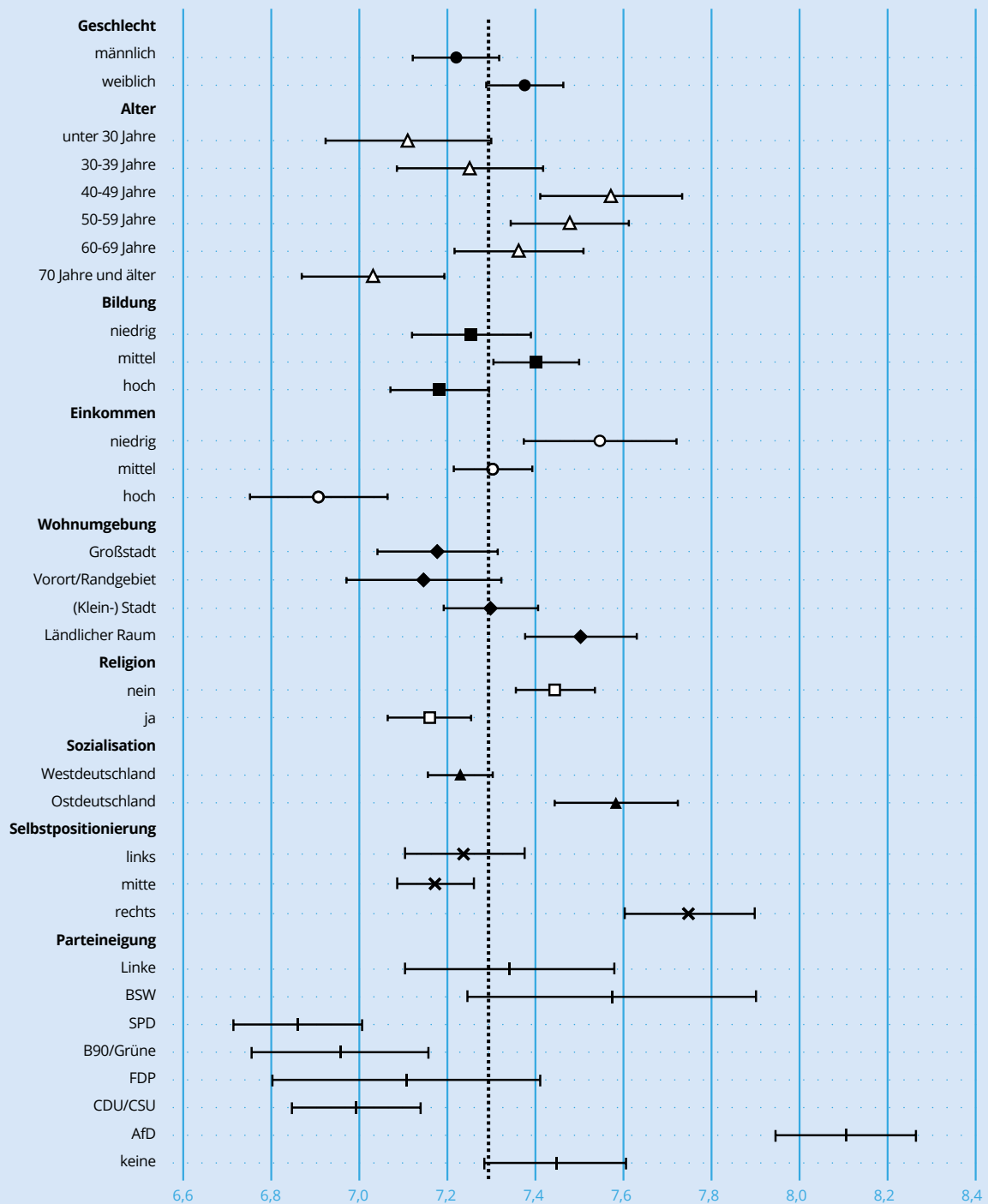
Abb. 1.1c: Wahrnehmung einer Spaltung der Gesellschaft in Deutschland (in Prozent)



Anmerkung: Antwortverteilung zur Fragestellung: „Inwiefern sehen Sie aktuell eine Spaltung der Gesellschaft in Deutschland? Bitte geben Sie Ihre Antwort auf einer Skala von 0 (gar keine Spaltung) bis 10 (sehr starke Spaltung) an“. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (n = 3.676).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

Abb. 1.1d: Wahrnehmung einer Spaltung der Gesellschaft in Deutschland nach gesellschaftlichen Subgruppen (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der Wahrnehmung einer Spaltung der Gesellschaft in Deutschland mit zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in unterschiedlichen Teilen der deutschen Bevölkerung. Je höher der Wert, umso stärker ist die wahrgenommene Spaltung. Die Linie markiert den Mittelwert des gesamten Samples für Deutschland. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (n = mindestens 3.122; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

1.2

POSITIONSVERTEILUNGEN IN DEUTSCHLAND

Welche Meinungen vertreten die Deutschen in den von uns untersuchten fünf Themenfeldern mit ihren jeweils drei Sachfragen? Diese Frage kann in einem ersten Schritt mit Hilfe der gewichteten Antwortverteilungen beantwortet werden (siehe Abb. 1.2a-1.2e).

ZUWANDERUNG

Das Thema Zuwanderung etwa ist seit Jahrzehnten dafür bekannt, emotional aufgeladene politische Auseinandersetzungen und gesellschaftliche Polarisierungstendenzen zu befördern (Angeli/Niederberger/Vorländer 2024; Herold/Joachim/Otteni/Vorländer 2023a; 2023b; 2024 ; MIDEM 2019; 2022). Insbesondere seit der sogenannten Flüchtlingskrise 2015 hat sich dabei auch in Deutschland das Bild zweier diametral entgegengesetzter Meinungslager verfestigt. Jenes, das eher liberale Ansätze in der Asyl- und Migrationspolitik befürwortet und sich gegenüber Zuwanderung grundsätzlich offen zeigt, und jenes, das Zuwanderung durch restriktivere Maßnahmen möglichst eingeschränkt sehen will und sich insbesondere dem Kampf gegen ‚irreguläre‘ Migration verschrieben hat. Wie nicht zuletzt unsere Erhebung von 2022 gezeigt hat, werden gerade beim Thema Zuwanderung eigene Positionen oft emotional aufgeladen und die Auseinandersetzung mit gegenläufigen Meinungen als Konflikt um grundlegende Identitätsmuster und Wertvorstellungen geführt.

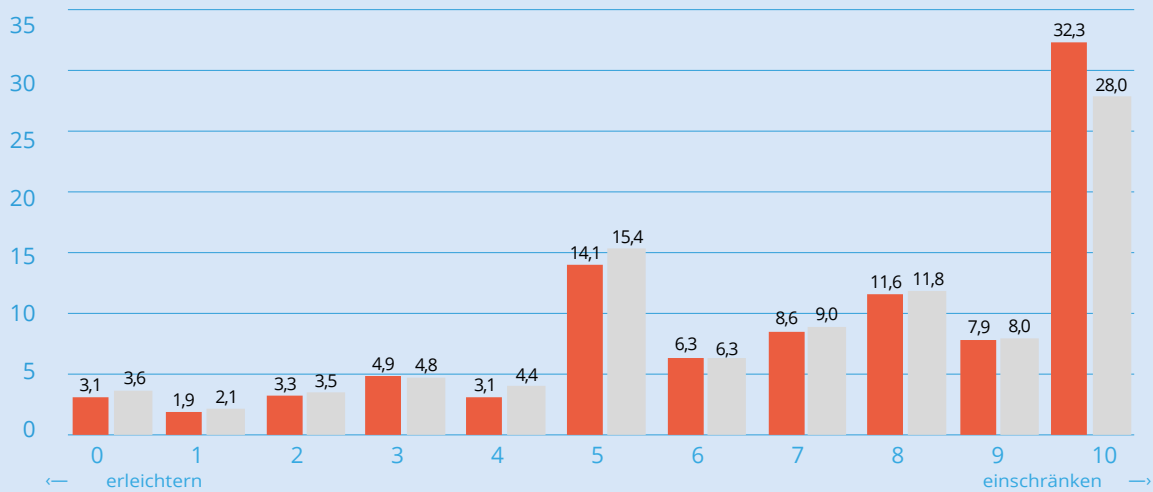
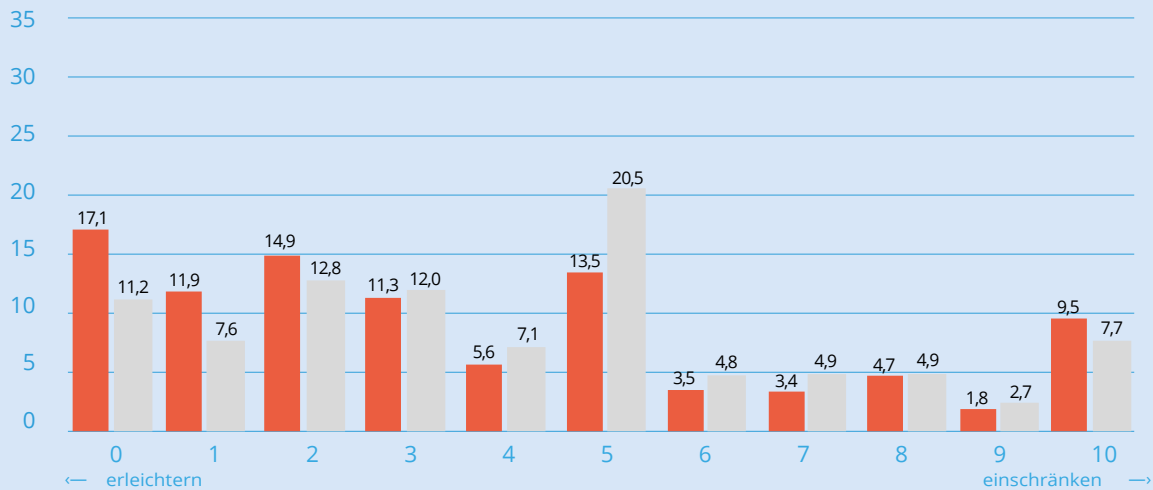
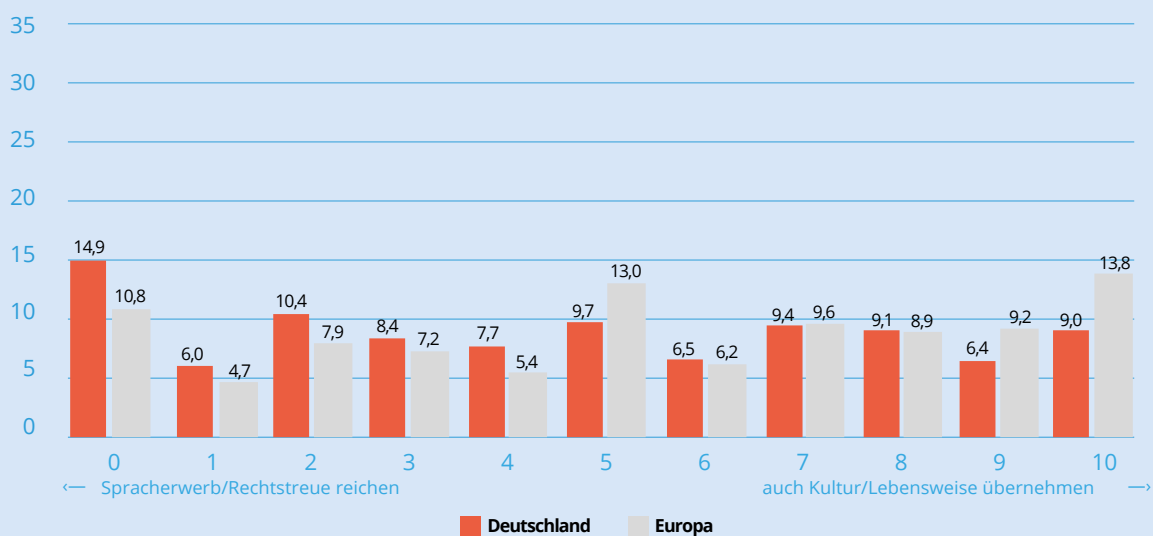
GROSSE MEHRHEIT FÜR BESCHRÄNKUNG DER ZUZUGSMÖGLICHKEITEN

Unsere Daten aus dem Frühjahr 2025 zeigen, dass die Positionen zum Thema **Zuwanderung allgemein** sowohl in Deutschland als auch in den anderen untersuchten Ländern sehr einseitig verteilt sind. Etwa zwei Drittel aller Befragten sprechen sich dafür aus, die „Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer“ weiter einzuschränken, rund ein Drittel der Befragten betont diese Auffassung in Deutschland sogar mit besonderer Vehemenz durch die Wahl der Antwortkategorie „10“. Nur rund 16 Prozent tendieren eher zur gegenteiligen Auffassung (siehe Abb. 1.2a).

DEUTLICHE MEHRHEIT FÜR ERLEICHTERUNG DES ZUZUGS VON FACHKRÄFTEN

Beim Thema **Zuwanderung von Fachkräften** zeigt sich allerdings ein fast gegenteiliges Stimmungsbild. Hier befürworten 61 Prozent der Deutschen eher eine Erleichterung der Zuzugsmöglichkeiten, nur 23 Prozent sprechen sich für restriktivere Maßnahmen aus. Diese unterschiedliche Bewertung ist kein neuer Befund (Vorländer/Herold/Hormig/Joachim/Otteni 2024; SVR 2024). Sie verdeutlicht vielmehr, wie einzelne Gruppen von Zugewanderten und möglichen Zuwandernden in Deutschland zum Teil höchst unterschiedlich in der Bevölkerung wahrgenommen und medial eingeordnet werden.

Abb. 1.2a: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Zuwanderung in Deutschland (in Prozent)

Zuwanderung allgemein**Zuwanderung von Fachkräften****Integration von Zugewanderten**

Anmerkung: Antwortverteilung zum Themengebiet Zuwanderung (Zuwanderung allgemein, Zuwanderung von Fachkräften und Integration von Zugewanderten). Dargestellt sind die Verteilungen für Deutschland (rot) und Europa (grau hinterlegt). Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

Sogenannte Fachkräfte gelten dabei als Synonym für Personen, welche Bedarfe des deutschen Arbeitsmarktes ausfüllen, heimischen Unternehmen helfen und einen unverzichtbaren Beitrag zur Gewährleistung öffentlicher Daseinsvorsorge in Deutschland leisten. Begriffe wie „Zuwanderer“, „Flüchtlinge“ oder „Ausländer“ hingegen sind in einer Weise negativ geprägt, bei der eher Belastungen für die Sozialsysteme, finanzielle Aufwendungen für Unterbringung und Integration, aber auch erhöhte Kriminalitätsraten assoziiert werden.

GETEILTES MEINUNGSBILD BEI INTEGRATIONSVORSTELLUNGEN

Beim Thema **Integration von Zugewanderten** verteilen sich die Meinungen in Deutschland gleichmäßig in beide Richtungen. Rund 47 Prozent der Deutschen tendieren zur Auffassung, dass es für eine erfolgreiche Integration ausreichend sei, wenn „Zugewanderte die deutsche Sprache erlernen und sich an Recht und Gesetz halten“. Eine knappe Minderheit von 40 Prozent hingegen glaubt, dass für eine erfolgreiche Integration auch die „möglichst umfangreiche“ Übernahme der „deutschen Kultur und Lebensweise“ notwendig sei.

SICHERHEIT

Spätestens mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine im Februar 2022 wurde die Sicherheitsarchitektur in Europa nachhaltig erschüttert. Seitdem beherrschen nicht nur Fragen zur Unterstützung der Ukraine und zum Umgang mit Russland, sondern auch intensive Debatten um den zukünftigen Kurs in der Friedens-, Rüstungs- und Verteidigungspolitik den politischen Diskurs in Deutschland. Die vom ehemaligen Bundeskanzler Olaf Scholz ausgerufene ‚Zeitenwende‘ wird 2025 von der Nachfolgeregierung unter Friedrich Merz weiter vorangetrieben und durch ein erneutes ‚Sondervermögen‘ finanziell untermauert. Darüber hinaus hat die sich stetig verschärfende Systemkonkurrenz zwischen den westlichen Demokratien und autokratischen Regimen die Frage nach der Gestaltung internationaler Zusammenarbeit neu aufgeworfen. Vor diesem Hintergrund wird auch in der vorliegenden Studie das Spannungsfeld von Kooperation und Konfrontation im internationalen Kontext mit insgesamt drei unterschiedlich gelagerten Fragestellungen berücksichtigt.

KLARE MEHRHEIT FÜR ERHÖHUNG DER RÜSTUNGS-AUSGABEN

Betrachtet man die Verteilung der Antworten auf die Frage nach **Friedenssicherung und Rüstung**, so zeigt sich eine deutliche Mehrheit damit einverstanden, dass „zur Sicherung des Friedens in Europa [...] die Ausgaben für Rüstung und Waffen verstärkt werden“ sollten (53,6 Prozent gegenüber 26,2 Prozent). Die Unterstützung höherer Rüstungsausgaben ist dabei auch im Vergleich zum europäischen Durchschnitt in Deutschland stärker ausgeprägt.

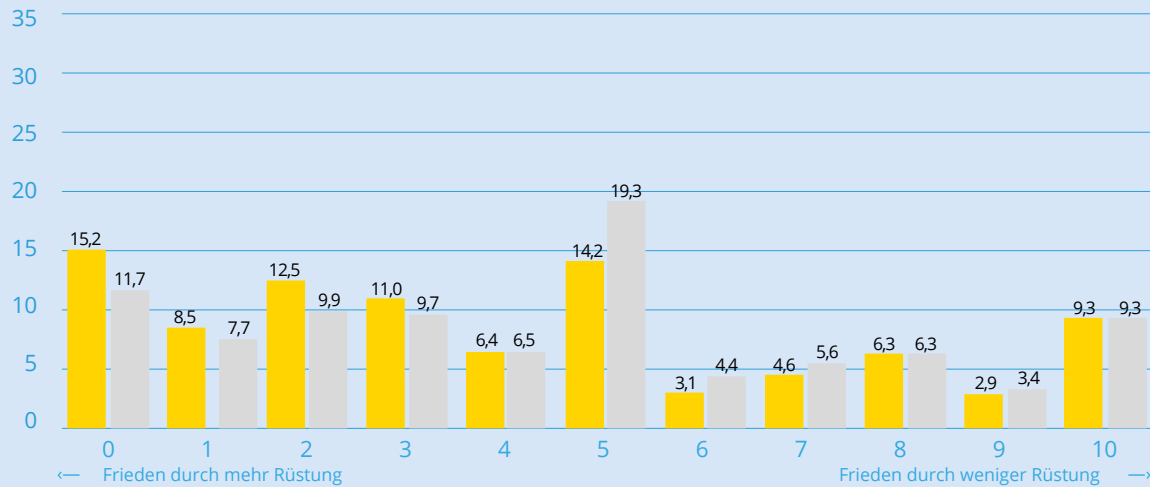
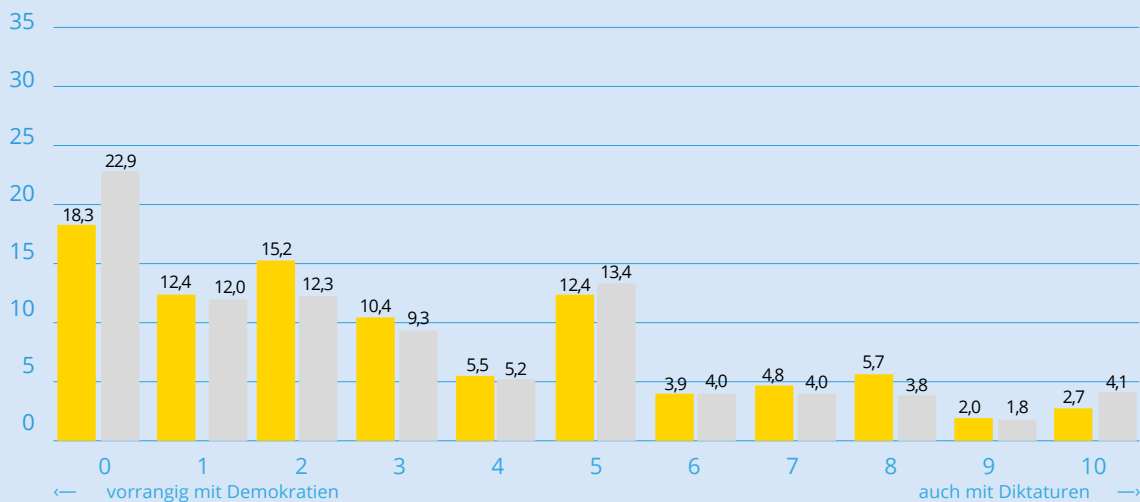
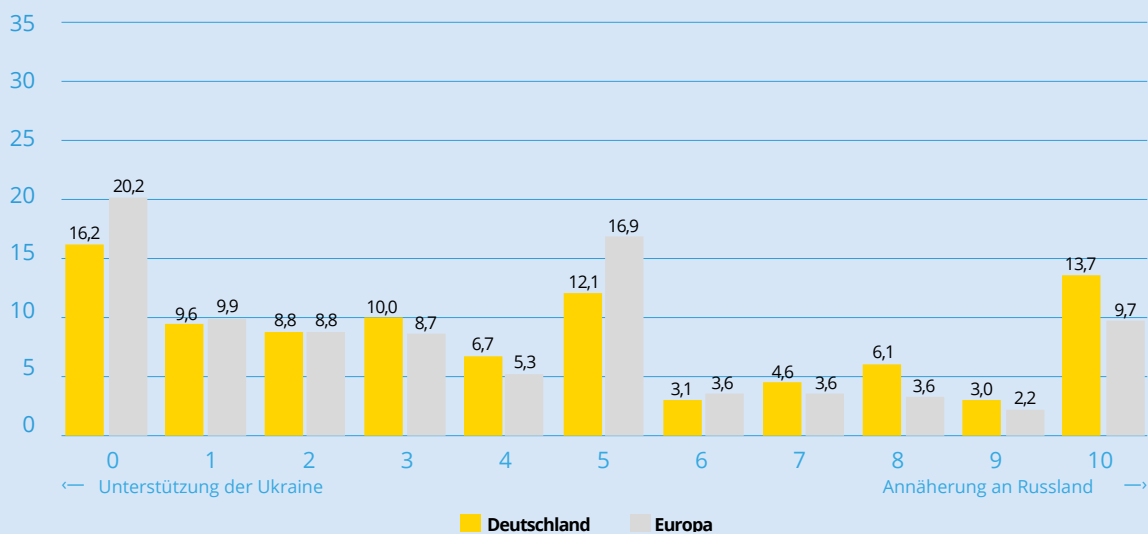
KLARE MEHRHEIT FÜR STÄRKERE ABGRENZUNG VON DIKTATUREN

Beim Thema **Internationale Zusammenarbeit** sind die Mehrheitsverhältnisse ebenfalls deutlich. 61,3 Prozent der Deutschen sprechen sich dafür aus, dass das Land „wirtschaftlich und politisch vor allem mit anderen Demokratien zusammenarbeiten und sich stärker von Diktaturen abgrenzen“ sollte. Jedoch halten 19,1 Prozent auch eine Zusammenarbeit mit Diktaturen für erstrebenswert.

MEHRHEIT FÜR WEITERE UNTERSTÜTZUNG DER UKRAINE

Beim Thema **Unterstützung der Ukraine** gehen die Meinungen erkennbar auseinander. Zwar verlangt eine Mehrheit von 51,3 Prozent, dass die Ukraine weiterhin unterstützt und die Abgrenzung von Russland noch verstärkt wird, doch ist auch auf der Gegenseite eine Gruppe von 13,7 Prozent zu erkennen, die diese Position radikal ablehnt und stattdessen die Wiederannäherung an Russland bevorzugt. Im europäischen Vergleich fällt außerdem auf, dass die deutsche Bevölkerung insgesamt leicht skeptischer gegenüber der Ukraine-Unterstützung eingestellt ist, als dies im Mittel aller von uns untersuchten Länder der Fall ist (siehe Abb. 1.2b).

Abb. 1.2b: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Sicherheit in Deutschland (in Prozent)

Friedenssicherung und Rüstung**Internationale Zusammenarbeit****Unterstützung der Ukraine**

Anmerkung: Antwortverteilung zum Themengebiet Sicherheit (Friedenssicherung und Rüstung, Internationale Zusammenarbeit und Unterstützung der Ukraine). Dargestellt sind die Verteilungen für Deutschland (gelb) und Europa (grau hinterlegt). Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

KLIMAWANDEL

Das Thema Klimawandel hat in den letzten Jahren sehr große gesellschaftliche und politische Sprengkraft entfaltet. Protestbewegungen wie *Fridays for Future* und die *Letzte Generation* haben das Thema in den öffentlichen Fokus gerückt – häufig begleitet von kontroversen Debatten über die Art und Weise ihrer Aktionen. Während die einen warnen, dass die bisherigen politischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels bei Weitem nicht ausreichen, sehen andere bereits die bisherigen Schritte als überzogen und wirtschaftlich schädlich an. Diese Spannweite an politischen Meinungen ist auch in Debatten über den richtigen Weg der Emissionsreduktion sichtbar: Kann der Klimawandel vor allem durch technologischen Fortschritt gemeistert werden, ohne gravierende Einschränkungen im Lebensstil der Menschen? Oder sind tiefgreifende Verzichtleistungen unumgänglich? Sollte ein wirksamer Klimaschutz Vorrang vor wirtschaftlichen Interessen, ökonomischer Stabilität und internationaler Wettbewerbsfähigkeit haben? In der vorliegenden Studie wurden auch diese Fragen auf ihr Polarisierungspotenzial überprüft.

GETEILTES MEINUNGSBILD BEI
KLIMASCHUTZMASSNAHMEN

Beim Thema **Klimaschutzmaßnahmen** zeigt sich ein geteiltes Bild. Die Meinungen der Deutschen verteilen sich gleichmäßig in beide Richtungen und orientieren sich dabei eher zu den Rändern. 12,9 Prozent wählen den Extremwert „0“, 14,9 Prozent den Gegenpol „10“. Insgesamt tendieren 41,6 Prozent zu der Ansicht, die politischen Maßnahmen gingen „noch lange nicht weit genug“. Demgegenüber stehen 39,6 Prozent, die finden, die Maßnahmen gingen „schon viel zu weit“. Lediglich etwa jede sechste befragte Person positioniert sich in der Mitte (siehe Abb. 1.2c).

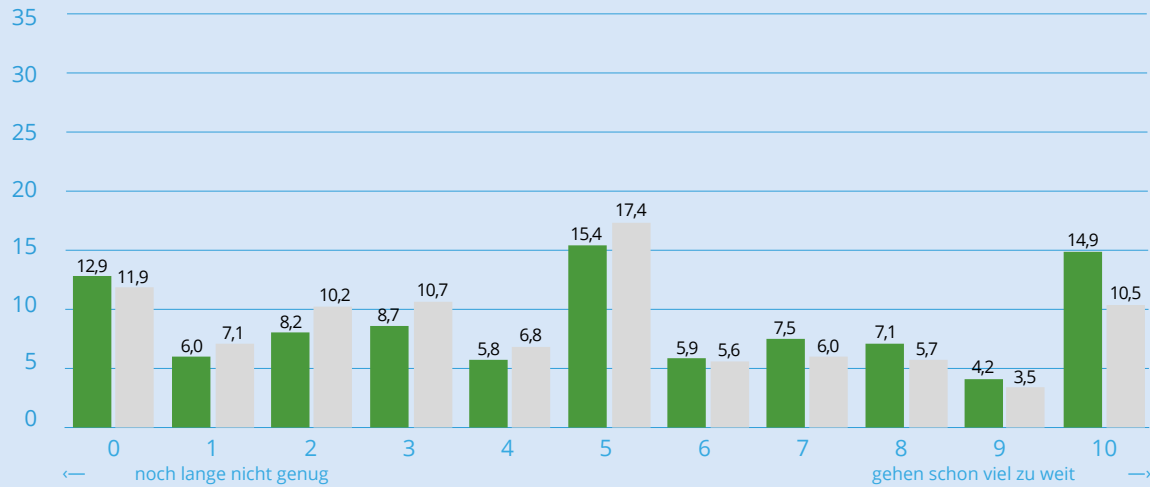
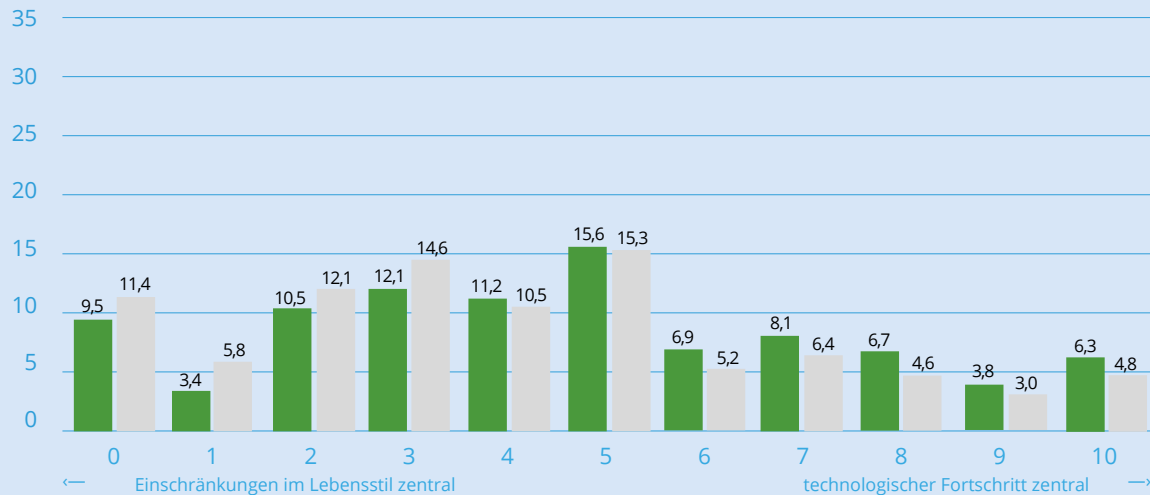
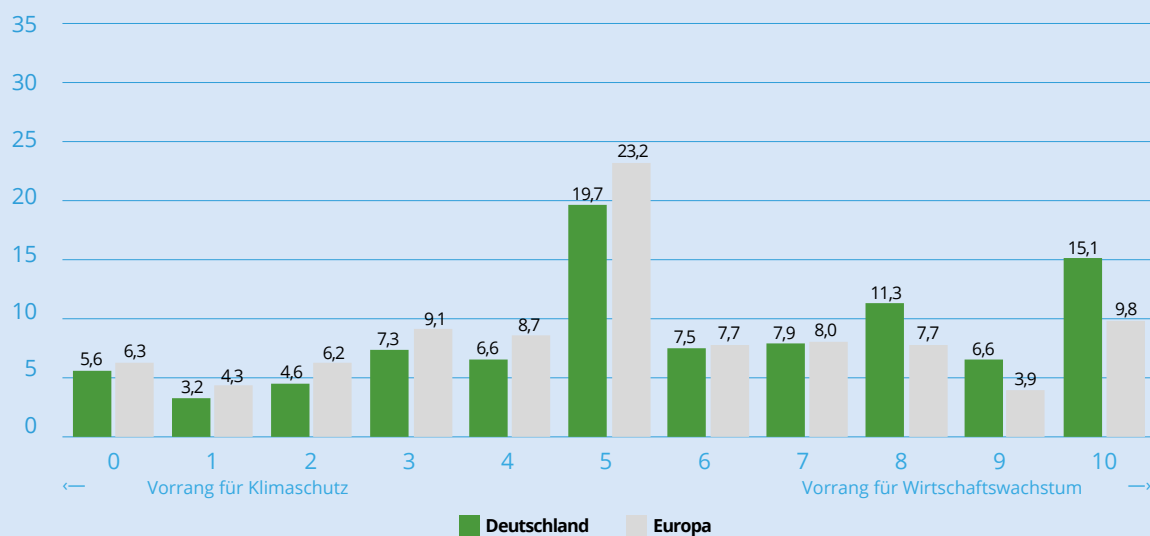
PERSÖNLICHE
EINSCHRÄNKUNGEN ALS
SCHLÜSSEL ZUR KLIMAWENDE

Anders ist das Bild beim Thema **Klimaschutz: Technik und Verzicht**. Bei der Frage nach dem ‚richtigen Weg‘ zur Emissionsreduktion geht eine relative Mehrheit der Befragten davon aus, dass erhebliche Einschränkungen im Lebensstil der Bevölkerung notwendig sind, um die Herausforderungen des Klimawandels zu lösen. Demgegenüber glaubt nur jeder dritte Deutsche, dass technologischer Fortschritt dafür allein ausreicht.

MEHRHEIT SIEHT WIRTSCHAFT
WICHTIGER ALS KLIMASCHUTZ

Beim potenziellen Zielkonflikt zwischen **Klimaschutz und Wirtschaft** zeigt sich in Deutschland eine deutliche Tendenz, der Wirtschaft den Vorrang zu geben: 48,4 Prozent priorisieren Wirtschaftswachstum gegenüber Klimaschutz. Im europäischen Vergleich fällt Deutschland damit als besonders wirtschaftsorientiert auf. EU-weit geben lediglich 37,1 Prozent der Wirtschaft den Vorrang. Besonders auffällig ist dabei, dass in Deutschland fast jeder sechste Befragte uneingeschränkt befürwortet, dass „das Wirtschaftswachstum [...] immer an erster Stelle stehen [sollte], auch wenn dies zulasten der Bekämpfung des Klimawandels geht“ (siehe Abb. 1.2c).

Abb. 1.2c: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Klimawandel in Deutschland (in Prozent)

Klimaschutzmaßnahmen**Klimaschutz: Technik und Verzicht****Klimaschutz und Wirtschaft**

Anmerkung: Antwortverteilung zum Themengebiet Klimawandel (Klimaschutzmaßnahmen, Klimaschutz: Technik und Verzicht, Klimaschutz und Wirtschaft). Dargestellt sind die Verteilungen für Deutschland (grün) und Europa (grau hinterlegt). Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

WIRTSCHAFT UND SOZIALES

Die Frage, wie wirtschaftlicher Wohlstand gesichert und verteilt werden soll, zählt seit jeher zu den zentralen politischen Konfliktlinien. Ob es um die Rolle des Staates im Marktgeschehen, um die gerechte Verteilung von Einkommen und Vermögen oder um die Ausrichtung internationaler Handelsbeziehungen geht – die Vorstellungen darüber, welche wirtschaftspolitischen Maßnahmen angemessen und gerecht sind, gehen oft weit auseinander. Während einige einen starken Staat fordern, der mit gezielten Eingriffen soziale Ungleichheiten bekämpft und nationale Unternehmen schützt, setzen andere auf die Selbstregulierungskräfte des Marktes und den freien internationalen Wettbewerb als Motor für Wohlstand und Innovation. Diese grundlegenden wirtschaftspolitischen Fragen spiegeln sich in Kontroversen über Steuerpolitik, soziale Sicherungssysteme, Globalisierung und nationale Wirtschaftsstrategien wider. Die vorliegende Studie untersucht anhand dreier Beispiele, wie stark diese Themen polarisieren, welche Prioritäten verschiedene gesellschaftliche Gruppen setzen und in welchen Bereichen sich besonders klare Lagerbildungen abzeichnen.

**AUSGEGLICHENE EINSTELLUNGEN
ZU MARKT UND STAAT**

Beim Thema **Markt und Staat** zeigt sich in Deutschland eine klare Konzentration auf die mittleren Antwortkategorien. Fast ein Fünftel der Befragten (19,9 Prozent) zeigt sich entsprechend unentschieden. Der Rest tendiert ebenfalls eher zu moderaten Positionen in die eine oder andere Richtung, während an den beiden Rändern der Skala kaum Ausschläge zu verzeichnen sind. Im europäischen Vergleich fallen die Verteilungen ähnlich aus (siehe Abb. 1.2d).

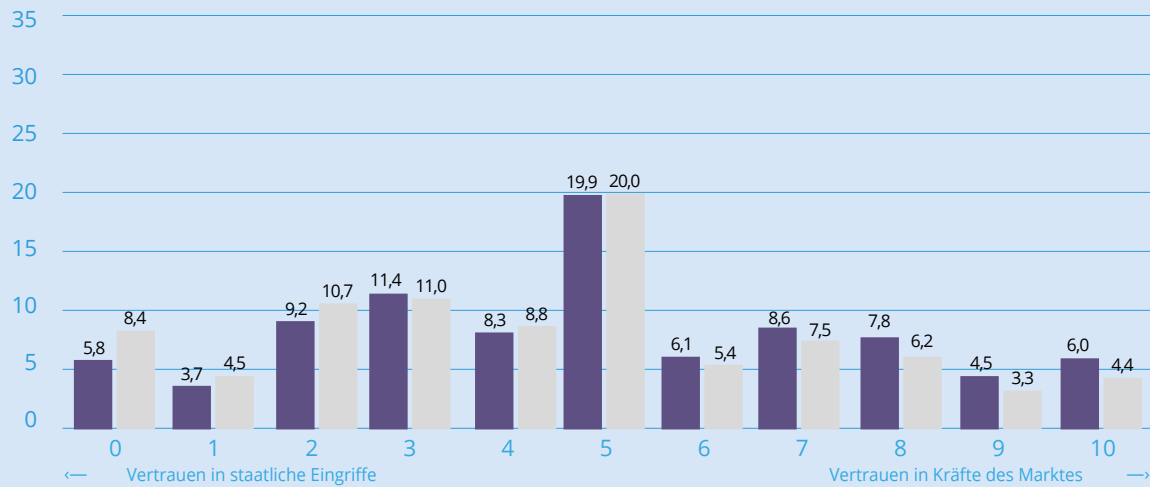
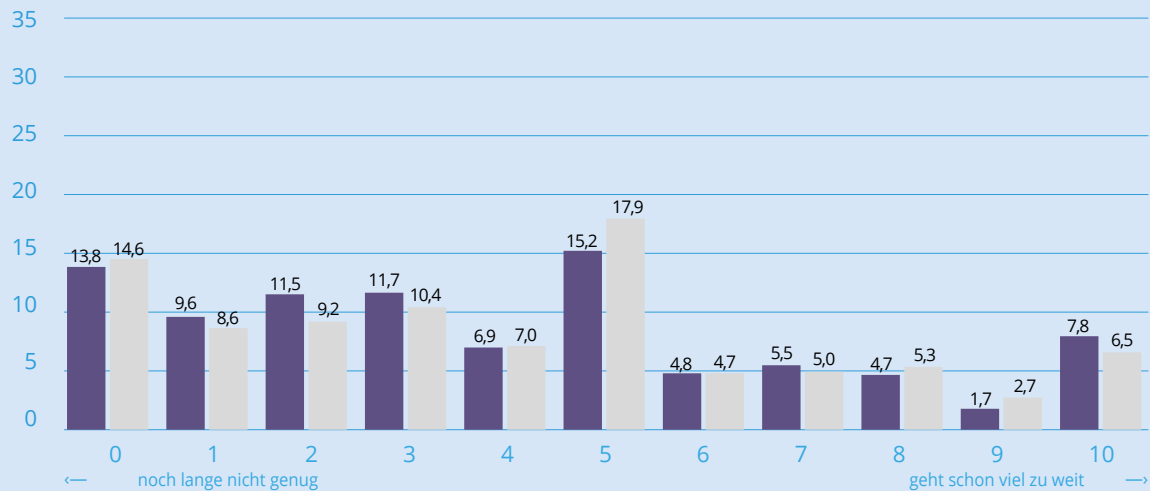
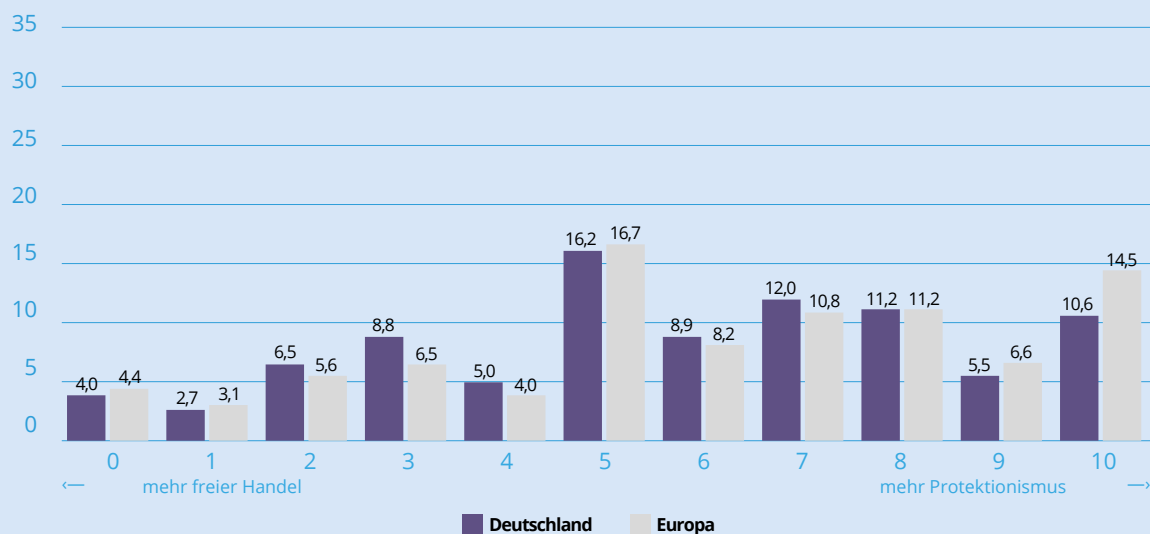
**DEUTLICHE MEHRHEIT
FÜR MEHR UMVERTEILUNG**

Weniger ausgeglichen sind die Positionen beim Thema **Umverteilung**. Hier sprechen sich 53,5 Prozent, also eine deutliche Mehrheit, für mehr politische Maßnahmen zur Umverteilung von Reich zu Arm aus. Nur etwa jeder Vierte ist dezidiert anderer Meinung. Anders als beim Thema Markt und Staat spielen hier auch die Randkategorien wieder eine größere Rolle (13,8 Prozent gegenüber 7,8 Prozent).

**MEHRHEIT FÜR STÄRKEREN
SCHUTZ EINHEIMISCHER
UNTERNEHMEN VOR
AUSLÄNDISCHER KONKURRENZ**

Mit Blick auf die Gestaltung **internationaler Handelsbeziehungen** sind 48,2 Prozent der Deutschen der Meinung, dass sich die Politik mehr für den Schutz einheimischer Unternehmer vor ausländischer Konkurrenz einsetzen sollte. Umgekehrt glaubt nur jeder Vierte daran, dass Freihandel die beste Option ist, um die nationale Wirtschaft zu stärken. Auch im europäischen Vergleich zeigen sich ähnliche Tendenzen, allenfalls ist in Deutschland eine etwas liberalere Haltung festzustellen.

Abb. 1.2d: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Wirtschaft und Soziales in Deutschland (in Prozent)

Markt und Staat**Umverteilung****Internationale Handelsbeziehungen**

Anmerkung: Antwortverteilung zum Themengebiet Wirtschaft/Soziales (Markt und Staat, Umverteilung, Internationale Handelsbeziehungen). Dargestellt sind die Verteilungen für Deutschland (violett) und Europa (grau hinterlegt). Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

WERTVORSTELLUNGEN

Im Themenbereich Wertvorstellungen geht es nicht um ökonomische Gegensätze, sondern um eine kulturelle Konfliktdimension. Es geht um das grundlegende Verhältnis zwischen Individuum und Gemeinschaft sowie um die richtige Balance zwischen Selbstverwirklichung und Selbstbindung, Emanzipation und Verpflichtung, Gleichbehandlung und Differenzierung. Zwei idealtypische Positionen stehen sich hier gegenüber: liberale Ansichten, die eher die Freiheit des Einzelnen sowie die sich daraus ergebende gesellschaftliche Vielfalt in den Vordergrund stellen, und konservative Auffassungen, die stärker die Bedeutung kollektiver Bindungen, gemeinschaftsbezogener Verpflichtungen und traditioneller Wertvorstellungen hervorheben. In diesem Spannungsfeld entzündeten sich besonders hitzige Debatten häufig an eher unbedeutend erscheinenden Fragen nach der richtigen Form – etwa von Symbolen, Sprachregeln, Konventionen, Kunstobjekten oder Darstellungsweisen. Deren Infragestellung und Verteidigung wird dann oft als „Kulturkampf“ beschrieben. Darin verstehen sich die einen als Streiter für die gesellschaftliche Anerkennung und politische Ermächtigung benachteiligter Gruppen. Andere hingegen sehen gerade durch diese Bestrebungen den Grundsatz kollektiver Gleichheit verletzt, den sozialen Frieden gestört und den gesellschaftlichen Zusammenhalt bedroht – ein Zusammenhalt, dessen Fundament nicht zuletzt darin gesehen wird, dass Einzelgruppen ihre speziellen Interessen hinter die übergeordneten Ansprüche der Gemeinschaft zurückstellen.

ZUR MITTE ORIENTIERTES
MEINUNGSBILD BEI
TRADITIONELLEN
WERTVORSTELLUNGEN
VS. INDIVIDUELLE ENTFALTUNG

In unserer Befragung ergibt sich beim Thema **Traditionelle Wertvorstellungen vs. Individuelle Entfaltung** ein Meinungsbild, das zunächst eine klare Tendenz zur Mitte aufweist. Doch sind 40,4 Prozent der Deutschen die Möglichkeiten zur individuellen Selbstentfaltung wichtiger. Für 34 Prozent hat hingegen die (gemeinschaftsbezogene) Perspektive kollektiv tradierter Wertvorstellungen Vorrang (siehe Abb. 1.2e).

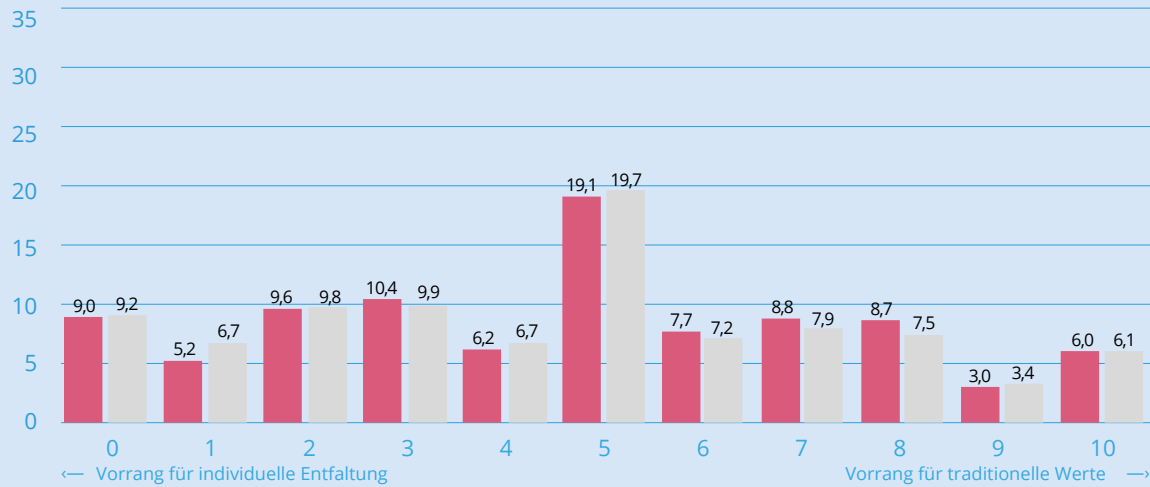
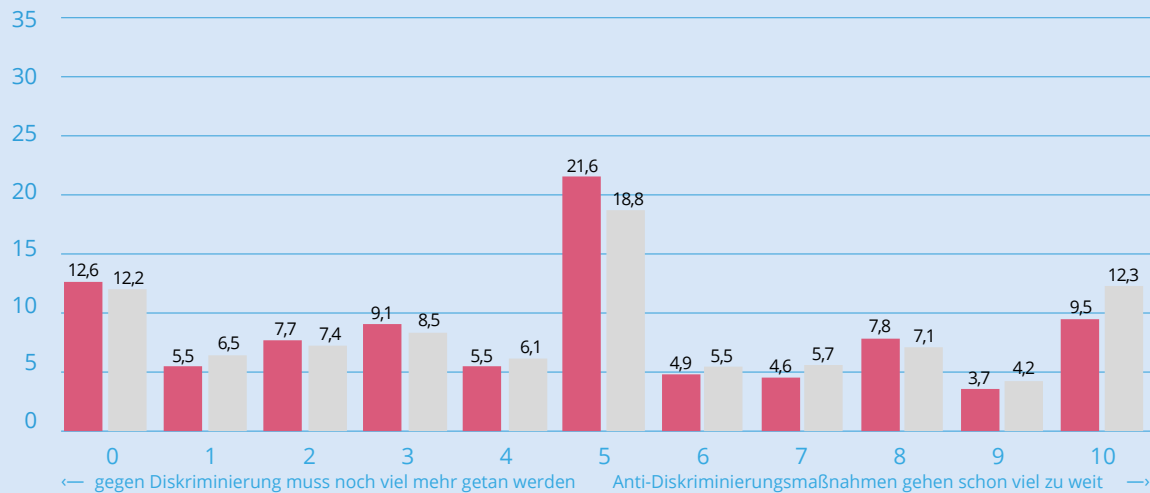
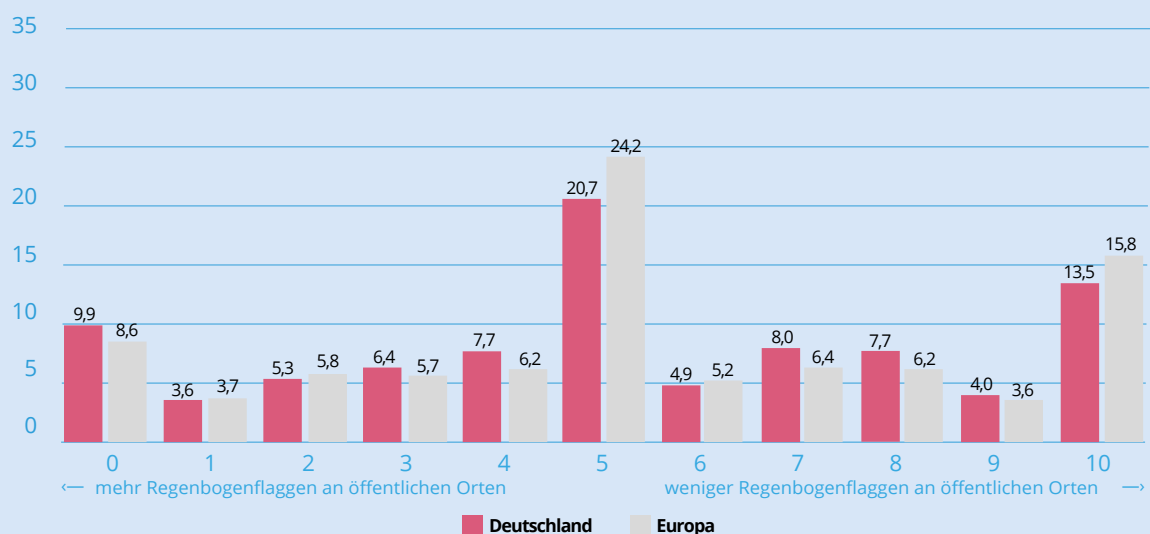
MEHRHEIT FÜR
AUSBAU VON ANTI-
DISKRIMINIERUNGS-
MASSNAHMEN

Ein ähnliches Bild findet sich auch beim Thema **Umgang mit sexuellen Minderheiten**. Neben der Tendenz zur Mitte lässt sich feststellen, dass 40,4 Prozent der Befragten der Auffassung sind, dass „zur Bekämpfung der Diskriminierung sexueller Minderheiten noch viel mehr getan werden muss“. Etwas weniger als ein Drittel sind der Ansicht, dass die „Maßnahmen zur Bekämpfung der Diskriminierung sexueller Minderheiten“ schon viel zu weit gehen. Anders als beim Thema Traditionelle Wertvorstellungen vs. Individuelle Entfaltung sind hier jedoch auf beiden Seiten extreme Positionen häufiger verbreitet. Im Vergleich scheinen die Meinungen der Deutschen dabei etwas stärker in das liberale Lager zu tendieren, als es europaweit der Fall ist.

RELATIVE MEHRHEIT GEGEN
REGENBOGENFLAGGEN AN
ÖFFENTLICHEN ORTEN

Ähnlich, wenn auch mit umgekehrten Vorzeichen, zeigt sich das Antwortverhalten bei der Frage nach **Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum**. Eine relative Mehrheit von 38 Prozent der Deutschen ist hier der Meinung, dass die Politik „stärker gegen Regenbogen- und Pride-Flaggen an öffentlichen Orten vorgehen [sollte], weil damit den speziellen Interessen und Ansprüchen einer gesellschaftlichen Gruppe zu viel Aufmerksamkeit geschenkt“ werde. Etwa ein Drittel befürwortet die stärkere Präsenz von Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum als Zeichen für Toleranz und Akzeptanz. Erneut lässt sich eine deutliche Tendenz zu den Extrempositionen und im europäischen Vergleich eine leicht liberalere Meinungsverteilung in Deutschland erkennen (siehe Abb. 1.2e).

Abb. 1.2e: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Wertvorstellungen in Deutschland (in Prozent)

Wertekonflikt**Umgang mit sexuellen Minderheiten****Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum**

Anmerkung: Antwortverteilung zum Themengebiet Wertvorstellungen (Wertekonflikt, Umgang mit sexuellen Minderheiten, Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum). Dargestellt sind die Verteilungen für Deutschland (rosa) und Europa (grau hinterlegt). Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

1.3

POSITIONSVERTEILUNGEN IM VERGLEICH

Neben dieser Beschreibung der in den Abb. 1.2a-1.2e dargestellten Antwortverteilungen können statistische Maßzahlen, wie Mittel- oder Streuungswerte, herangezogen werden, um die Struktur einzelner Positionsverteilungen zusammenfassend zu beschreiben und **Themen miteinander zu vergleichen**.

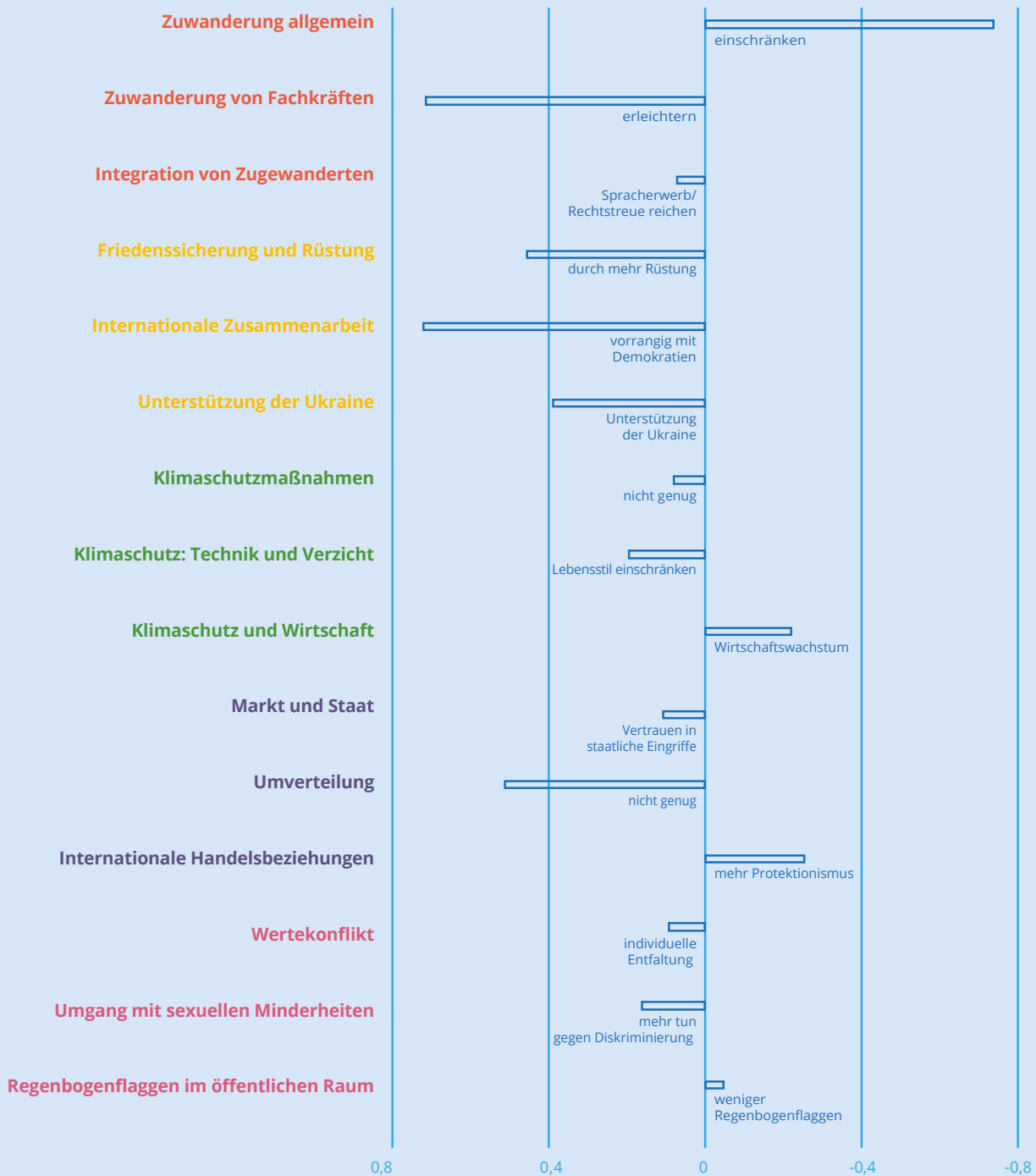
TENDENZ DER MEINUNGSVERTEILUNGEN

Ein für die hier untersuchten Fragestellungen besonders aussagefähiger Wert ist dabei die **Tendenz der jeweiligen Meinungsverteilung** (Skewness). Mit ihrer Hilfe lassen sich die Mehrheitsverhältnisse zwischen den beiden antagonistischen Meinungsgruppen rechnerisch ermitteln. Die Maßzahl für die Streuung gibt an, wie stark sich eine Verteilung unterschiedlicher Positionen um ihren Mittelwert neigt – ob sich also alle Meinungen symmetrisch um eine Mitte verteilen (geringer Wert) oder ob auf einer Seite extreme Meinungen überrepräsentiert sind. Ist der Betrag des Tendenzwertes hoch, so zeigt dies ein starkes Ungleichgewicht in der Positionsverteilung an. In Abb. 1.3a ist dies durch einen Balken dargestellt.

BESONDERS EINSEITIGE MEINUNGSVERTEILUNGEN BEI ZUWANDERUNG ALLGEMEIN, ZUWANDERUNG VON FACH- KRÄFTEN UND INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT

Bei den von uns untersuchten fünf Themen und ihren Unterfragen zeigt sich das größte Ungleichgewicht in der Meinungsverteilung zu Zuwanderung allgemein, Zuwanderung von Fachkräften und Internationale Zusammenarbeit. Während bei Zuwanderung allgemein das Lager derer deutlich dominiert, die für eine Beschränkung der Zuwanderungsmöglichkeiten plädieren, sind es bei Zuwanderung von Fachkräften jedoch umgekehrt diejenigen, welche den Zuzug von Fachkräften erleichtern wollen. Bei Internationale Zusammenarbeit hingegen ist eine große Mehrheit der deutschen Bevölkerung der Auffassung, das Land sollte „wirtschaftlich und politisch vor allem mit anderen Demokratien zusammenarbeiten und sich stärker von Diktaturen abgrenzen“. Bei Umverteilung, Friedenssicherung und Rüstung sowie Unterstützung der Ukraine tendiert eine deutliche Mehrheit ebenfalls in eine bestimmte Richtung. Eine Mehrheit befürwortet weitere Maßnahmen zur Umverteilung des Wohlstandes in Deutschland, höhere Ausgaben für Rüstung und Waffen und eine Fortführung der Unterstützung der Ukraine gegen Russland. Viele andere Themen hingegen zeigen eher schwache Tendenzen in die eine oder andere Richtung (siehe Abb. 1.3a).

Abb. 1.3a: Tendenz der Meinungsverteilung in der deutschen Bevölkerung nach Einzelthemen



Anmerkung: Politische Positionen in der deutschen Bevölkerung: Tendenz der Meinungsverteilung (Fisher-Pearson Skewness) nach Themen. Ausschläge nach rechts (niedrige Skewness-Werte) verweisen auf ein Übergewicht derjenigen Antwortmöglichkeiten, denen hohe Skalenwerte zugeordnet wurden (vgl. Abb. D im Einleitungsteil). Ausschläge nach links (hohe Skewness-Werte) zeigen hingegen an, dass eine Mehrheit eher zu der mit niedrigen Skalenwerten verknüpften Meinungen tendiert.

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

POSITIONSVERTEILUNGEN IM
LÄNDERVERGLEICH

Ein Vergleich der Positionsverteilungen zu den von uns untersuchten Themen, wie sie sich in Deutschland und in den anderen untersuchten Ländern darstellen, lässt zum Teil erhebliche Unterschiede erkennen (siehe Abb. IIa-e im Anhang).

So zeigen die Befragten in Ländern wie Tschechien und Ungarn beim **Themenfeld Zuwanderung** im Mittel restriktivere Positionen als jene in Spanien. In Italien fallen die Meinungsverteilungen bei Zuwanderung allgemein deutlich liberaler aus als bei Zuwanderung von Fachkräften. In Deutschland ist das Bild genau umkehrt. Im Hinblick auf das Thema Integration tendieren Befragte in Schweden und Tschechien am stärksten zur Auffassung, „dass Zugewanderte auch möglichst umfangreich die (nationale Kultur und Lebensweise übernehmen“ sollten. In Deutschland und in Italien werden hier im Schnitt liberalere Positionen vertreten (siehe Abb. IIa).

Beim **Themenfeld Sicherheit** fällt auf, dass die Befragten in Schweden am deutlichsten eine verstärkte Aufrüstung befürworten, sich klar gegen eine Zusammenarbeit mit Diktaturen aussprechen und die Unterstützung der Ukraine besonders stark befürworten. Anders sieht es in Italien aus: Hier stehen die Befragten erhöhten Rüstungsausgaben mit Abstand am kritischsten gegenüber, gefolgt von Ungarn, Spanien und Tschechien. Durchwachsen ist das Bild für Deutschland, in dem die Befragten sich zwar häufiger für mehr Rüstungsausgaben, jedoch verstärkt gegen eine weitere Unterstützung der Ukraine aussprechen (siehe Abb. IIb).

Beim **Themenfeld Klimawandel** zeigt sich ein überraschendes Bild: Während Befragte in Ungarn und Italien im europäischen Vergleich besonders häufig mehr Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels fordern, zeigen sich die Befragten in Deutschland, Tschechien und Polen deutlich zurückhaltender. Diese drei Länder weisen auch bei Klimaschutz: Technik und Verzicht sowie bei Klimaschutz und Wirtschaft Meinungsverteilungen auf, die vergleichsweise stark in dieselbe Richtung tendieren und dabei überdurchschnittlich stark auf Wirtschaftswachstum und technologischen Fortschritt setzen (siehe Abb. IIc).

Im **Themenfeld Wirtschaft und Soziales** fällt zunächst Italien ins Auge. Im europäischen Vergleich zeigt sich dort eine besonders hohe Zustimmung zu einer stärkeren Rolle des Staates in der Wirtschaft. Gleichzeitig befürwortet die italienische Bevölkerung überdurchschnittlich stark Maßnahmen zur Umverteilung von Einkommen und Vermögen. Uneinheitlicher fällt das Bild in Europa hingegen auf der Gegenseite aus. Eine geringere Rolle des Staates in der Wirtschaft befürworten vor allem die Bevölkerungen in Deutschland, Spanien und Tschechien. Bei der Umverteilungsfrage zeigen sich wiederum Polen, Tschechien und Schweden besonders zurückhaltend. Völlig anders verteilt sich das Meinungsbild beim Thema Freihandel und internationale Handelsbeziehungen: Am protektionistischsten positioniert sich Frankreich, während die Menschen in Schweden am stärksten für offene und liberale Handelsbeziehungen eintreten (siehe Abb. IId).

Im **Themenfeld Wertvorstellungen** zeigt sich ein deutliches Ost-West- und Nord-Süd-Gefälle. Besonders zurückhaltend fällt die Haltung in Mittelosteuropa aus: Tschechien, Polen und Ungarn positionieren sich bei Fragen zum Umgang mit sexuellen Minderheiten sowie zur Sichtbarkeit von Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum als die restriktivsten Länder. Auf der anderen Seite der Skala steht eine Nord-Süd-Achse: Italien, Spanien und Schweden sprechen sich im europäischen Vergleich am stärksten für die Rechte sexueller Minderheiten und für deren sichtbare Präsenz im öffentlichen Raum aus. Deutschland und Frankreich nehmen in diesen Fragen eine mittlere Position ein und liegen damit im europäischen Durchschnitt (siehe Abb. IIe).







IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG IN DEUTSCHLAND

21

WAS IST IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG?

IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG

Bei ideologischer Polarisierung geht es um die Art und Weise, wie politische Positionen – etwa die Einstellung zu bestimmten Parteien, Sachfragen oder politischen Themen – in einer Gruppe verteilt sind. Liegen diese Positionen nahe beieinander, dann ist die ideologische Polarisierung eher gering. Zeichnen sich hingegen zwei voneinander unterscheidbare Meinungslager ab, dann fällt sie eher hoch aus.

Dies ist insbesondere dann der Fall, wenn diese Gruppen besonders weit auseinander liegen, wenn sich Ansichten, Mentalitäten und Einstellungen also an beiden Rändern des Meinungsspektrums sammeln. In einer solchen Situation würden sich zwei oder mehr Lager mit stark unterschiedlichen Positionen gegenüberstehen. Eine mögliche ‚Mitte‘ wäre kaum noch besetzt.

Zerfällt eine Gesellschaft auf diese Weise in zwei oder mehrere große Lager mit stark unterschiedlichen politischen Ansichten, würde man von einer ideologisch polarisierten Gesellschaft sprechen. Fallen bestehende politische Positionsunterschiede zusätzlich mit bestimmten sozialstrukturellen Merkmalsdifferenzen – wie alt/jung, arm/reich, hohe/niedrige Bildung oder städtischer/ländlicher Wohnort – zusammen, ist oft auch von einer Spaltung der Gesellschaft die Rede.

IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG IN DEUTSCHLAND

In diesem Sinne wird auch in Deutschland seit vielen Jahren darüber diskutiert, inwiefern unsere Gesellschaft durch eine wachsende ideologische Polarisierung und eine damit verbundene drohende oder vorangeschrittene Spaltung gekennzeichnet ist. Für Deutschland sind die vorliegenden empirischen Befunde allerdings bislang kaum in der Lage, diese These einer wachsenden ideologischen Polarisierung zu stützen. Zwar finden einige Untersuchungen durchaus Hinweise, die in diese Richtung gehen, die meisten anderen halten derartige Schlussfolgerungen allerdings für unbegründet (Adams/Green/Milazzo 2012; Dalton 2021; Kaube/Kieserling 2022; Mau/Lux/Westheuser 2023; Munzert/Bauer 2013).

WIE IST IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG ZU BEWERTEN?

Auch die Bewertung ideologischer Polarisierung fällt keinesfalls eindeutig aus. Auf der einen Seite kann ideologische Polarisierung als wünschenswerte Form gesellschaftlicher Ausdifferenzierung und Voraussetzung demokratischen Meinungsstreits verstanden werden. Pluralisierte und auch polarisierte politische Positionsverteilungen können

hilfreich sein, um alternative Problemdeutungen, Lösungsvorschläge und Handlungsmöglichkeiten zu markieren und damit eine für rationale Aushandlungs- und Kompromissfindungsprozesse notwendige Form inhaltlicher Unterscheidbarkeit zu garantieren.

Auf der anderen Seite gehört ein gewisses Maß an Konsens – hinsichtlich grundlegender Werte und demokratischer Prinzipien, aber auch bezüglich genereller Vorstellungen des Zusammenlebens – ebenfalls zu den notwendigen Voraussetzungen einer stabilen Demokratie. Ein Übermaß an festgefahrenen, diametral entgegengesetzten Ansichten, Weltanschauungen oder Glaubenssätzen kann deshalb demokratische Aushandlungs- und Kompromissfindungsprozesse deutlich erschweren oder gar verunmöglichen. Auf diese Weise droht eine Gesellschaft, in der sich unterschiedliche Extrempositionen zu derart antagonistischen Meinungslagern verfestigt haben, dass die Menschen auch bei alltäglichen politischen Sachfragen nicht mehr die gleiche Sprache zu sprechen scheinen, in eine Dynamik sozialer Desintegration zu geraten.

IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG NACH THEMEN

Wie stark fällt 2025 die themenbezogene ideologische Polarisierung in Deutschland aus? Eine Antwort auf diese Frage kann zunächst durch Blick auf die Positionsverteilungen gefunden werden (siehe Abb. 1.2a-1.2e). Hier lassen die entsprechenden Darstellungen am ehesten beim Thema Klimaschutzmaßnahmen zwei ausgeprägte Häufungen bei den extremsten Antwortoptionen erkennen, während sich die Antworten bei Markt und Staat und Wertekonflikt eher im mittleren Bereich der Skala konzentrieren. Beim Thema Zuwanderung allgemein zeigt sich hingegen eine eindeutige Tendenz zu restriktiveren Maßnahmen.

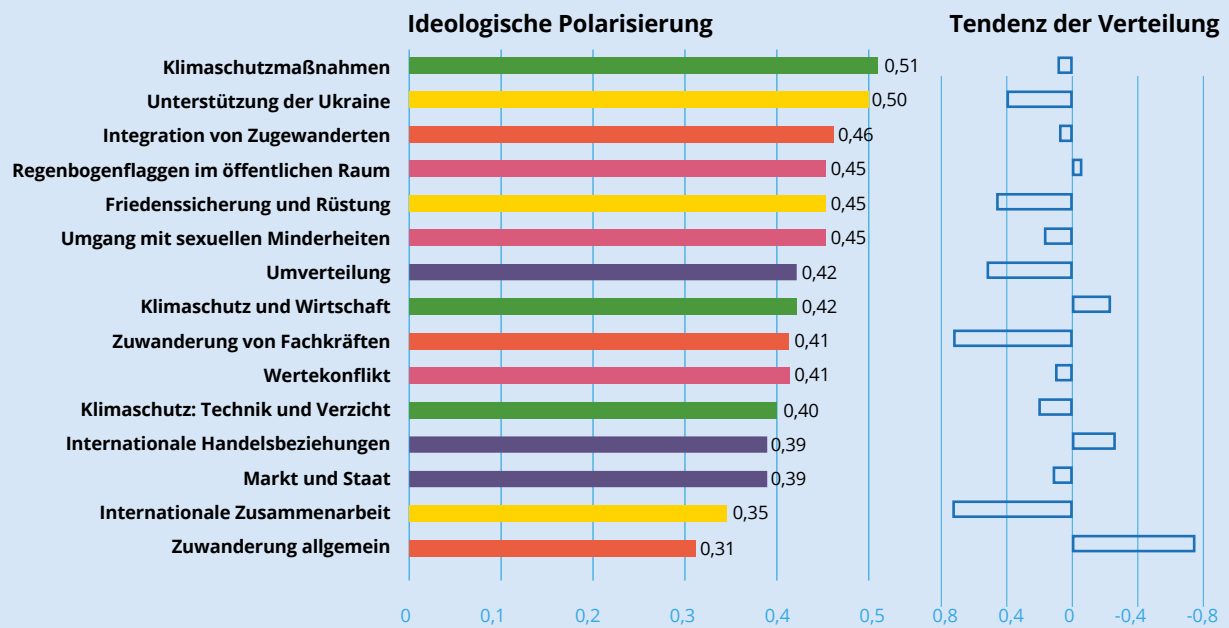
Mit Hilfe mathematischer Maßzahlen können diese ersten Eindrücke weiter präzisiert werden. Auch wenn in den Meinungsverteilungen mit bloßem Auge kaum klare Cluster zu erkennen sind, kann rechnerisch ermittelt werden, wie stark diese Antwortverteilungen dennoch zur Formierung gegenläufiger Meinungslager tendieren.

MESSUNG IDEOLOGISCHER POLARISIERUNG

Um dies abzuschätzen, verwenden wir den **Van der Eijk Polarization Index** (siehe Anhang I: Messinstrumente) – ein statistisches Maß, das sowohl die Tendenz zur Aggregation von Meinungen in zwei Lagern als auch die gegenseitige Distanz dieser Meinungslager, also ihre Nähe zu den beiden entgegengesetzten Ende der Skala mit einbezieht. Ein höherer Van der Eijk-Wert deutet dementsprechend auf eine stärkere ideologische Polarisierung hin, während ein niedrigerer Wert eine homogenere Verteilung der Meinungen anzeigt (Van der Eijk 2001; Mau/Lux/Westheuser 2023).

Neben der Van der Eijk Polarisierung kann auch hier die **Tendenz der Verteilung** (Fisher-Pearson Skewness) für die Interpretation unserer Befunde hinzugezogen werden. Mit ihrer Hilfe lassen sich Ungleichgewichte zwischen den gegenläufigen Meinungslagern erkennen und berücksichtigen. Wie bereits in Abb. 1.3a ist dieses Ungleichgewicht auch in Abb. 2.1a durch einen Balken dargestellt: Weist er nach rechts, so besteht ein Übergewicht derjenigen Antwortmöglichkeit, der in unserer Abfrage ein hoher Skalenwert zugeordnet wurde (vgl. Abb. D). Oft handelt es sich dabei um die konservativere der beiden zur Auswahl stehenden Positionen. Umgekehrt verweisen Ausschläge nach links auf eine Mehrheit für die mit niedrigen Skalenwerten verknüpften Meinungen. Häufig betrifft dies eher linkere bzw. liberalere Positionen.

Abb. 2.2a: Ideologische Polarisierung und Tendenz der Meinungsverteilungen zu verschiedenen Themen in Deutschland (Van der Eijk Polarisierung und Fisher-Pearson Skewness)



Anmerkung: Dargestellt sind die Van der Eijk-Werte (ideologische Polarisierung) und Fisher-Pearson Skewness-Werte (Tendenz) der Meinungsverteilungen zu einzelnen Themen in Deutschland. Höhere Van der Eijk-Werte deuten auf eine stärkere ideologische Polarisierung hin. Bei der Tendenz verweisen Ausschläge nach rechts auf ein Übergewicht derjenigen Antwortmöglichkeiten, denen hohe Skalenwerte zugeordnet wurden. Ausschläge nach links zeigen hingegen an, dass eine Mehrheit zu der mit niedrigen Skalenwerten verknüpften Meinungen tendiert (vgl. Abb. D im Teil ‚Methodik‘ sowie Abb. 1.3a). Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

Wie in Abb. 2.2a ersichtlich, lassen sich mit Blick auf diese beiden Maßzahlen für Deutschland unterschiedliche Konstellationen beschreiben. Am stärksten ideologisch polarisiert zeigen sich die Deutschen bei Klimaschutzmaßnahmen (0,51), gefolgt von der Unterstützung der Ukraine (0,50) und der Integration von Zugewanderten (0,46). Diese Themen weisen eine überdurchschnittlich hohe Konzentration von Meinungen an den entgegengesetzten Enden der Skala auf und zeigen insgesamt die stärkste Tendenz zur Formierung antagonistischer Meinungslager. Ähnliches gilt für Themen wie Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum, Friedenssicherung und Rüstung sowie der Umgang mit sexuellen Minderheiten, deren vergleichsweise hohen Van der Eijk-Werte (jeweils um 0,45) ebenfalls auf eine Spaltung der öffentlichen Meinung hindeuten.

Das geringste Maß an ideologischer Polarisierung lässt sich hingegen bei Markt und Staat (0,39), Internationale Zusammenarbeit (0,35) und Zuwanderung allgemein (0,31) beobachten. Die beiden zuletzt genannten Themen weisen außerdem eine außerordentlich starke Tendenz in der Verteilung auf (vgl. Abschnitt 1.3). Diese Schlagseite dürfte auch das feststellbare Maß an ideologischer Polarisierung beeinflussen. Von zwei starken diametral entgegengesetzten Meinungslagern kann hier jedenfalls kaum die Rede sein.

Als Gegenbeispiele dazu können die Themen Klimaschutzmaßnahmen, Integration von Zugewanderten sowie Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum gelten. Hier verteilen sich die Meinungen in Deutschland eher symmetrisch um einen Mittelwert und weisen dabei zusätzlich die Tendenz auf, sich an den jeweiligen Enden der Skalen zu häufen. Weil sich bei diesen Themen also etwa gleich starke Lager mit extremen, aber gegensätzlichen Ansichten gegenüberstehen, erscheint das politische Konfliktpotenzial hier besonders groß.

STÄRKSTE IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG BEI KLIMASCHUTZMASSNAHMEN UND UNTERSTÜTZUNG DER UKRAINE

GERINGSTE IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG BEI ZUWANDERUNG ALLGEMEIN, INTERNATIONALE ZUSAMMENARBEIT SOWIE MARKT UND STAAT

HOHES KONFLIKTPOTENZIAL BEI KLIMASCHUTZMASSNAHMEN UND INTEGRATIONSANFORDERUNGEN

2.3

IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG IM VERGLEICH

GRUPPENSPEZIFISCHE AUSPRÄGUNGEN IDEOLOGISCHER POLARISIERUNG

Die ideologische Polarisierung in Deutschland (siehe Abb. 2.2a) ist nicht einheitlich ausgerichtet, sondern variiert stark je nach Thema und Bevölkerungsgruppe.

Die stärksten Unterschiede der Van der Eijk-Werte einzelner gesellschaftlicher Gruppen können beim Thema Zuwanderung allgemein ermittelt werden. Westdeutsche spalten sich hier stärker in zwei gegenläufige Meinungsgruppen als Ostdeutsche, ebenso wie junge Befragte, Personen mit hohem Bildungsabschluss und Bewohnerinnen und Bewohner von Großstädten. Ähnliches gilt für Personen, die sich selbst als ‚links‘ bezeichnen und für Wählerinnen und Wähler von SPD, Grünen und Linken. Gerade in diesen Gruppen scheint die **Migrationsfrage** ein hohes politisches Spaltungspotenzial zu entfalten, indem sie die Bildung abgegrenzter ideologischer Lager befördert. Unter Älteren, Menschen mit niedrigen Bildungsabschlüssen und AfD-Anhängerinnen und -Anhängern hingegen sind die Positionen beim Thema Zuwanderung allgemein homogener. Eine vergleichbare Lagerbildung kann deshalb hier nicht beobachtet werden.

Bei den **Themen Friedenssicherung und Rüstung sowie Wertekonflikt** ist die Tendenz zur Bildung zweier ideologischer Lager wiederum stärker unter Frauen als unter Männern ausgeprägt. Sie ist außerdem überdurchschnittlich hoch bei Personen mit geringem Einkommen sowie bei AfD- und BSW-Anhängerinnen und Anhängern.

Die Meinungsprofile der Deutschen zu den **Klimaschutzmaßnahmen** hingegen lassen auf etwas anders gelagerte Konfliktlinien schließen. Wegen ihrer relativ homogenen Positionen zum Thema fallen die Van der Eijk- Werte hier verhältnismäßig niedrig bei den Anhängerinnen und Anhängern von AfD und Grünen aus, während bei den Unterstützerinnen und Unterstützern von CDU/CSU, FDP und BSW sowie bei Personen, die sich in der Mitte des politischen Spektrums verorten, ein besonders hoher Grad an ideologischer Polarisierung messbar ist.

Das **Thema Markt und Staat** weist schließlich kaum Unterschiede in den ideologischen Polarisierungspotenzialen einzelner gesellschaftlicher Subgruppen auf. Hier sind es am ehesten die Anhängerinnen und Anhänger von CDU/CSU, FDP, AfD und BSW sowie Personen einer mittleren Altersgruppe, bei denen sich die Positionen zur Zweckmäßigkeit

„umfangreicher staatlicher Eingriffe in das Wirtschaftsleben“ zur Einhegung der „Kräfte des Marktes“ in zwei ideologische Lager spalten.

Ein Vergleich der ideologischen Polarisierung, wie sie sich in Deutschland und in den anderen untersuchten Ländern darstellt, lässt zum Teil erhebliche Unterschiede erkennen (siehe Abb. IIIa-e im Anhang).

DEUTSCHLAND IM LÄNDERVERGLEICH

So zeigen die Befragten in Ländern wie Spanien und Italien beim **Themenfeld Zuwanderung** im Mittel eine deutlich stärkere Tendenz zur Bildung verfestigter Meinungsgruppen als jene in Tschechien, wo eine vergleichsweise moderate Polarisierung gemessen werden kann. Im Gegensatz dazu fällt die Polarisierung beim Thema Fachkräftezuwanderung gleichmäßiger aus. Die Unterschiede zwischen den Ländern sind gering; lediglich in Frankreich zeigen sich leicht erhöhte Polarisierungswerte. Auch bei der Frage nach der Integration Zugewanderter bleiben die Unterschiede zwischen den Ländern insgesamt moderat. Schweden und Ungarn weisen hier die niedrigsten Werte auf (siehe Abb. IIIa).

Im **Themenfeld Sicherheit** zeigen sich beim Vergleich der Länder deutliche Unterschiede. Besonders hohe Werte verzeichnet der Polarisierungsindex in Deutschland, Spanien und Tschechien bei der Frage nach der Rolle von Rüstung und Waffen zur Friedenssicherung. Dies deutet auf ein stark ausgeprägtes Meinungsspektrum hin, bei dem sich gegensätzliche Positionen gegenüberstehen. Bei der Frage, ob das eigene Land mit autoritären Staaten kooperieren sollte, erweisen sich die Meinungsverteilungen in Spanien und Schweden als besonders ausgeglichen. Mit Blick auf die Unterstützung der Ukraine fallen umgekehrt vor allem Deutschland und Tschechien durch ideologisch polarisierte Meinungsverteilungen auf (siehe Abb. IIIb).

Auch beim **Themenfeld Klimawandel** treten derartige Länderunterschiede zutage. Besonders einig sind sich die Befragten in Ungarn bei der Frage, ob es mehr oder weniger Klimaschutzmaßnahmen geben sollte (hier weist Ungarn den niedrigsten Polarisierungswert im Ländervergleich auf). Demgegenüber scheinen hier insbesondere in Deutschland die ideologischen Fronten verhärtet zu sein. Ein ähnliches Muster lässt sich auch bei den beiden anderen klimabezogenen Fragestellungen beobachten (siehe Abb. IIIc).

Im **Themenfeld Wirtschaft und Soziales** und der Frage nach dem Ausmaß staatlicher Eingriffe in den Markt weisen neben Deutschland auch Spanien und Ungarn eine hohe ideologische Polarisierung auf. Der besonders niedrige Van der Eijk-Wert Italiens beim Thema Umverteilung deutet hingegen auf eine sehr einseitige Meinungsverteilung hin. Im Bereich Internationale Handelsbeziehungen wiederum sind kaum signifikante Unterschiede zwischen den untersuchten Ländern feststellbar (siehe Abb. IIId).

Ähnliches gilt für das **Themenfeld Wertvorstellungen**, denn auch hier zeigen sich im Vergleich zu anderen Politikfeldern bemerkenswert geringe länderspezifische Unterschiede im Ausmaß ideologischer Polarisierung. Lediglich bei der Frage, ob sich die Politik stärker an traditionellen Wertvorstellungen oder individuellen Entfaltungsbedürfnissen orientieren sollte, weisen Tschechien, Spanien und Schweden unterdurchschnittliche Tendenzen zur ideologischen Lagerbildung auf (siehe Abb. IIIe).



The background features a yellow-to-white gradient in the upper half and a light blue-to-white gradient in the lower half, separated by a diagonal line. A small blue square is positioned on the left side, near the diagonal line.

AFFEKTIVE POLARISIERUNG IN DEUTSCHLAND

3.1

WAS IST AFFEKTIVE POLARISIERUNG?

Im Gegensatz zur ideologischen Polarisierung geht es bei affektiver Polarisierung nicht um die Divergenz von Meinungen, Einstellungen und politischen Glaubensvorstellungen, sondern um den individuellen – und kollektiven – Umgang mit diesen Meinungsunterschieden. Was interessiert, ist nicht die bloße Verteilung von Positionen, sondern die Haltung gegenüber denjenigen Menschen, die bestimmte Positionen vertreten – insbesondere dann, wenn sie sich von den eigenen unterscheiden. Affektive Polarisierung zeigt sich deshalb im sozialen Umgang miteinander, in der Art und Weise, wie und mit welchen Emotionen sich unterschiedliche Meinungsgruppen begegnen. Entsprechend gelten Personen dann als stark affektiv polarisiert, wenn sie gegenüber Gleichgesinnten sehr positive, gegenüber Menschen mit anderen Ansichten hingegen sehr negative Wahrnehmungen ausbilden (Iyengar/Sood/Lelkes 2012; Torcal/Harteveld 2025).

DIE ERFASSUNG AFFEKTIVER POLARISIERUNG

Die Erforschung affektiver Polarisierung hat ihren Ursprung in den USA und blieb zunächst auf die Untersuchung von Mustern der Parteiidentifikation und -ablehnung bezogen. Dabei konnte für den US-amerikanischen Fall gezeigt werden, wie sich die Anhängerschaften von Republikanern und Demokraten im Alltag immer unversöhnlicher gegenüber stehen, während in der Politik überparteiliche Formen der Kooperation immer schwieriger erscheinen (Druckman/Levendusky 2019; Mason 2015; 2018). Ähnliche Entwicklungen wurden schließlich auch in den Mehrparteiensystemen europäischer Demokratien beobachtet (Reiljan 2020; Röllicke 2023; Wagner 2021).

Allerdings zeigte sich gleichermaßen, dass politische Polarisierungsprozesse oft jenseits von Parteigrenzen stattfinden. Gerade die Krisen der vergangenen Jahre haben dafür gesorgt, dass auch fundamentale Meinungsverschiedenheiten zu bestimmten Sachfragen starke politische Erregungs-, Konflikt- und Spaltungspotenziale freisetzen können (Hobolt/Leeper/Tilley 2021; Schieferdecker/Joly/Faas 2024).

In Deutschland wurden diese Dynamiken affektiver Polarisierung bisher kaum systematisch erforscht. Eher am Rande haben jüngere sozialwissenschaftliche Untersuchungen das Thema adressiert (Mau/Lux/Westheuser 2023; Teichler/Gerlitz/Cornesse/Dilger/Groh-Samberg/Lengfeld/Nissen/Reinecke/Skolarski/Traunmüller/Verneuer-Emre 2023; Roose 2021; Haerter/Filsinger/Freitag 2025). Mittlerweile ist das Interesse an affektiver Polarisierung aber deutlich angewachsen. Sowohl psychologische (Lubbers/Bukowski/Christ/Jaspers/van

Zalk 2025) als auch politikwissenschaftliche Forschungsinitiativen haben das Thema aufgegriffen (Berliner Polarisierungsmonitor/ZEIT 2025).

Erste systematische Erkenntnisse zu einer themenbasierten affektiven Polarisierung in Deutschland und Europa lieferten die Vorgängerstudien der vorliegenden Untersuchung. Hier ließen sich die höchsten affektiven Polarisierungswerte bei den Themen Zuwanderung, Klimawandel und Covid-19 bei älteren Befragten sowie bei den Wählerinnen und Wählern von AfD und Grünen beobachten (Herold/Joachim/Otteni/Vorländer 2023a; 2023b; 2024).

Hinsichtlich ihrer Wirkungen steht affektive Polarisierung allgemein im Verdacht, einer Demokratie zu schaden, weil sie deren soziale und politisch-kulturellen Grundlagen angreift: den Zusammenhalt der Gesellschaft sowie die Kooperationsbereitschaft der Bürgerinnen und Bürger. Werden Positionen zu bestimmten Sachfragen stark emotional aufgeladen, politische Präferenzen gar als Teil der eigenen Identität verstanden, dann erscheinen jene Personen, die diese Auffassungen nicht teilen, leicht als Bedrohung. Die Infragestellung einer vertretenen Position durch Andersdenkende wird dann als Angriff auf die eigene Person verstanden und mit Skepsis, Abwehr und Ausgrenzung begegnet.

Statt sachlicher Argumente stehen sich im politischen Diskurs dann oft emotional aufgeladene Wahrheitsbehauptungen gegenüber, statt eines Ausgleichs unterschiedlicher Interessen sind Hass, Hetze und Empörung zu verzeichnen. Dies untergräbt die demokratische Streitkultur, befördert Freund-Feind-Denkmuster und verstärkt gesellschaftliche Spaltungstendenzen. Wenn also aufgrund der affektiven Aufladung politischer Differenzen aus Agonalität Antagonismus wird, dann kann hieraus leicht eine Dynamik politischer und gesellschaftlicher Desintegration erwachsen.

Grundsätzlich ist bei der Bewertung affektiver Polarisierungsdynamiken jedoch zu beachten, dass hier eine ganze Bandbreite möglicher Interpretationen im Raum stehen. So könnte die negative Haltung gegenüber Personen mit einer von der eigenen Position abweichenden Meinung zu einem Thema stark von aktuellen Diskursen, medialen Stimmungslagen sowie den darin erzeugten Projektionsflächen geprägt sein. Hohe affektive Polarisierungswerte könnten auch ein ausgeprägtes politisches Interesse sowie ein hohes Maß an Selbstbewusstsein und politischer Überzeugung spiegeln. Damit verbunden ist oft das Vertrauen in die Richtigkeit der eigenen Weltsicht sowie der Wille, diese gegenüber anderen Positionen zu verteidigen und durchzusetzen.

Schließlich deuten hohe affektive Polarisierungswerte allerdings auch darauf hin, dass die eigene Meinung zu einem Thema als Teil der eigenen Identität verstanden wird. In der negativen Reaktion auf Andersdenkende zeigen sich hier die Folgen sozialer Assoziations- und Dissoziationsprozesse, wie sie in der sozialen Identitätstheorie als Wechselspiel der Konstruktion von In- und Outgroup beschrieben werden (Tajfel 1982; Tajfel/Turner 1979). Ein hohes Maß an affektiver Polarisierung kann deshalb ebenso auf gewisse ideologische Verhärtungen, auf ein mangelndes Verständnis für abweichende Meinungen sowie auf fehlende Toleranz gegenüber Andersdenkenden und nicht ausräumbare Ambiguitäten verweisen. Gerade wenn die eigene Überzeugung mit Hilfe von Absolutheitsformeln wie ‚Natur‘, ‚Vernunft‘ oder ‚Rationalität‘ und ‚Wissenschaft‘ begründet, deshalb gar als ‚eindeutig‘, ‚einzig vernünftig‘ und damit ‚alternativlos‘ ausgewiesen wird, ist das Verständnis für Menschen mit abweichenden Ansichten oft gering.

THEMENBASIERTE AFFEKTIVE POLARISIERUNG

WAS BEDEUTEN HOHE AFFEKTIVE POLARISIERUNGSWERTE?

BEWERTUNG AFFEKTIVER POLARISIERUNGSDYNAMIKEN

3.2

AFFEKTIVE POLARISIERUNG NACH THEMEN

HÖCHSTE AFFEKTIVE POLARISIERUNG BEI ZUWANDERUNG ALLGEMEIN, UNTERSTÜTZUNG DER UKRAINE UND KLIMASCHUTZMASSNAHMEN

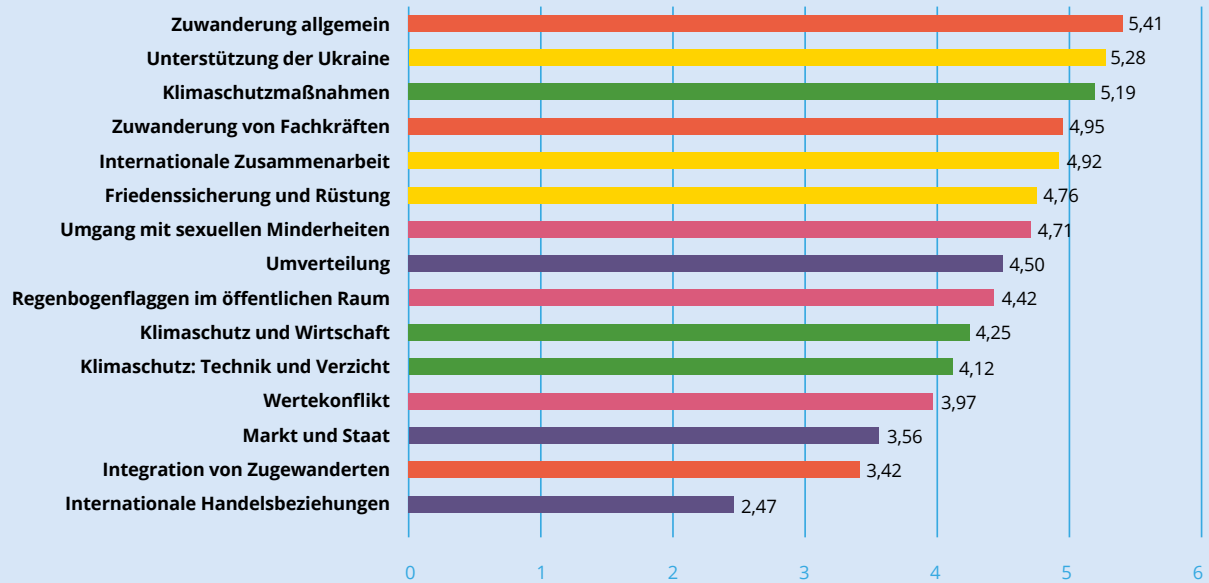
Bei welchen Themen fällt die affektive Polarisierung in Deutschland am stärksten aus? Ähnlich wie in unserer Erhebung von 2022 findet sich auch 2025 das größte Maß an affektiver Polarisierung bei den Themen Zuwanderung allgemein, Unterstützung der Ukraine sowie Klimaschutzmaßnahmen. Bei Fragen nach Begrenzung oder Ausweitung der Zuwanderungsmöglichkeiten, einer weiteren Intensivierung oder Abschwächung der Klimaschutzmaßnahmen sowie der Beibehaltung oder Verringerung von Waffenlieferungen an die Ukraine tendieren die Deutschen also im Schnitt am stärksten dazu, Personen mit ähnlichen Ansichten sehr „wohlgesonnen und positiv“, Menschen mit abweichenden Meinungen hingegen sehr „kühl und negativ“ zu beurteilen. Bei Themen wie Markt und Staat, Integration von Zugewanderten oder Internationale Handelsbeziehungen ist dies hingegen kaum der Fall. Hier sind die Deutschen offensichtlich viel stärker bereit, unterschiedliche Positionen zu akzeptieren (siehe Abb. 3.2a).

AFFEKTIVE POLARISIERUNG NACH MEINUNGSGRUPPEN

Von welcher der beiden Meinungsgruppen geht bei den einzelnen Themen aber jeweils das größte Maß an affektiver Polarisierung aus? Wie Abb. 3.2b zeigt, ist hier selten ein Gleichgewicht vorhanden. Oft ist es eine ganz bestimmte Meinungsgruppe, die auf Personen mit jeweils anderen Positionen ablehnend reagiert. Dies ist insbesondere beim Thema Internationale Zusammenarbeit der Fall. Hier hält sich das Verständnis für jene, die der Meinung sind, das Land „sollte wirtschaftlich und politisch vor allem mit anderen Demokratien zusammenarbeiten und sich stärker von Diktaturen abgrenzen“, deutlich in Grenzen. In der Gruppe, die der Meinung ist, „Deutschland sollte wirtschaftlich und politisch nicht nur mit anderen Demokratien sondern auch mit Diktaturen zusammenarbeiten“, kann hingegen nur ein geringes Maß an Ablehnung der Gegenseite festgestellt werden. Diese Einseitigkeit in der Verteilung affektiver Polarisierungspotenziale ist – etwas schwächer ausgeprägt – auch bei Themen wie Klimaschutz und Wirtschaft, Klimaschutz: Technik und Verzicht oder Umgang mit sexuellen Minderheiten zu beobachten.

Bei Themen wie Zuwanderung allgemein, Klimaschutzmaßnahmen und Unterstützung der Ukraine, jenen Themen also, die insgesamt das meiste Ausmaß an affektiver Polarisierung zeigen (siehe Abb. 3.2a), sind sich beide Meinungslager jeweils in starker gegenseitiger Ablehnung verbunden.

Abb. 3.2a: Affektive Polarisierung nach Themen in Deutschland



Anmerkung: Dargestellt sind die gewichteten Mittelwerte der affektiven Polarisierung nach Themen. Die Befragten konnten dazu ihr Empfinden gegenüber den jeweiligen Personengruppen auf einer elfstufigen Skala von „-5 – sehr kühl und negativ“ bis „+5 – sehr wohlgesonnen und positiv“ angeben. Der Wert für jede Person ergibt sich aus dem Betrag der Differenz zwischen den Bewertungen der beiden Gruppen zu einem Thema. Je höher der Wert, desto höher die affektive Polarisierung. Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

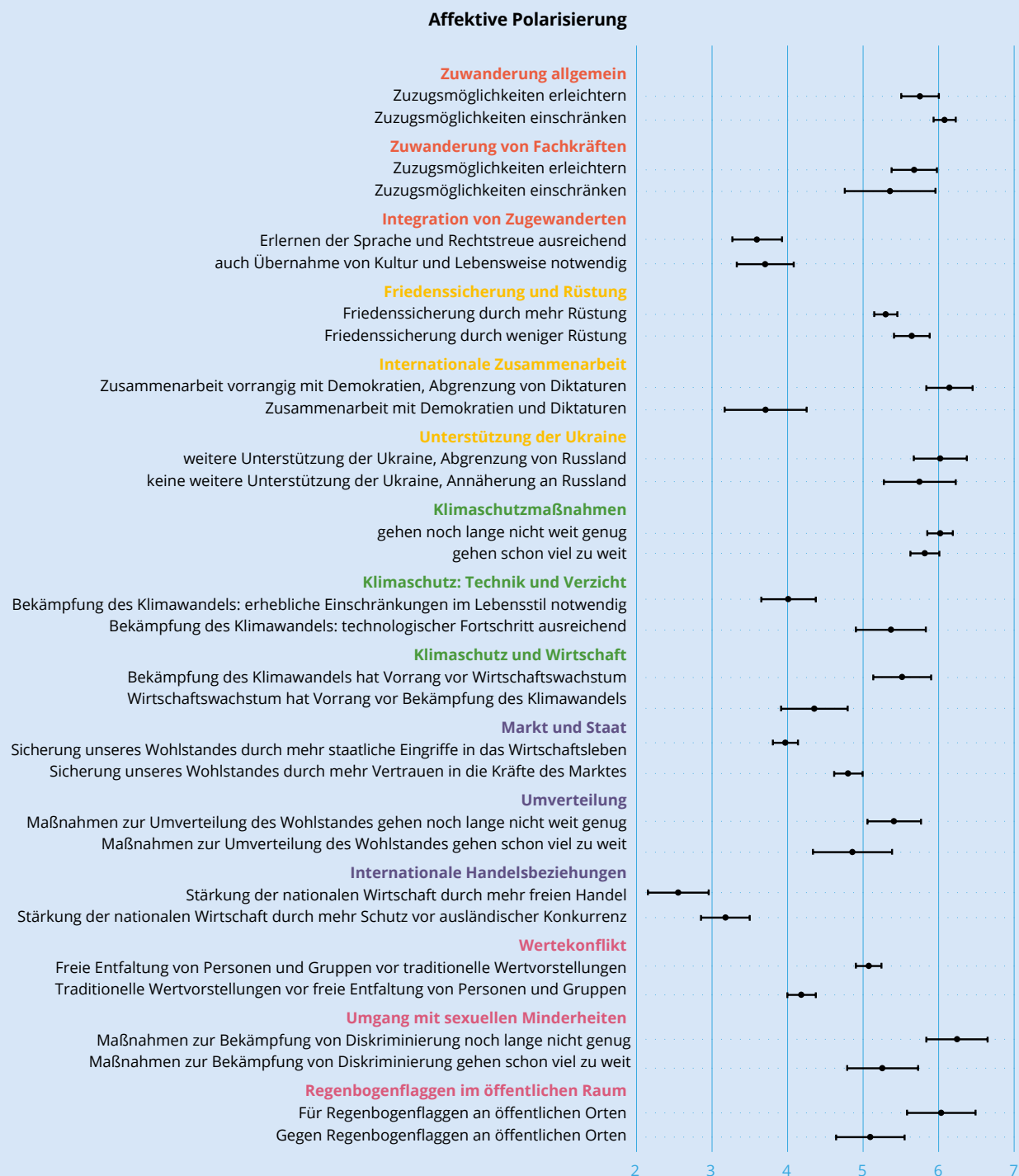
Im Vergleich zu 2022, als die Fragen zu Zuwanderung allgemein und Klimaschutzmaßnahmen bereits in identischer Weise gestellt und mit dem gleichen Messinstrument gemessen wurden, fällt dabei auf, dass die aktuellen Werte aus 2025 insgesamt auf einem etwas höheren Niveau liegen. Beim Thema Zuwanderung allgemein etwa wurde für Deutschland 2022 das Gesamtmaß an affektiver Polarisierung auf 4,4, bei Klimaschutzmaßnahmen auf 4,5 geschätzt (Herold/Joachim/Otteni/Vorländer 2023b). Obwohl beide Themen auch damals den Vergleich affektiver Polarisierungswerte anführten, ist angesichts der Werte aus 2025 von 5,4 bzw. 5,2 zu vermuten, dass die mit beiden Fragen verbundenen Emotionen und Erregungspotenziale in den vergangenen Jahren weiter zugenommen haben, wobei durchaus der Bundestagswahlkampf eine Rolle gespielt haben kann.

Bei Themen wie Markt und Staat, Integration von Zugewanderten oder Internationale Handelsbeziehungen tendieren die Deutschen hingegen am wenigsten dazu, Personen mit ähnlichen Meinungen besonders positive und jenen mit gegenläufigen Meinungen besonders negative Gefühle entgegenzubringen. Hier sind die Deutschen offensichtlich viel stärker bereit, unterschiedliche Positionen zu akzeptieren (siehe Abb. 3.2a).

HÖHERES NIVEAU ALS 2022

GERINGSTE AFFEKTIVE POLARISIERUNG BEI MARKT UND STAAT, INTEGRATION UND INTERNATIONALE HANDELSBEZIEHUNGEN

Abb. 3.2b: Affektive Polarisierung nach Selbstpositionierung im jeweiligen Themenfeld



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte für affektive Polarisierung zum jeweiligen Thema mit zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in einzelnen Meinungsgruppen. Je höher der Wert, umso stärker ist die affektive Polarisierung. Grundlage der Gruppenbildung ist die eigene Positionierung der Befragten. Dazu wurden bei jedem Thema alle Personen zusammengefasst, die jeweils eine Präferenz für eine der beiden gegensätzlichen Aussagen zu erkennen gaben (Summe der Antwortmöglichkeiten 0-4 bzw. 6-10). Nicht abgetragen ist die Gruppe derjenigen, die sich jeweils genau mittig positionierten. Angaben zu den genauen Fragestellungen, zur jeweiligen Anzahl der Befragten sowie zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil „Methodik“ (fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov



3.3

AFFEKTIVE POLARISIERUNG IM VERGLEICH

GRUPPENSPEZIFISCHE AUSPRÄGUNGEN AFFEKTIVER POLARISIERUNG

Die Verteilung themenbezogener affektiver Polarisierungspotenziale in Deutschland kann mit Blick auf einzelne gesellschaftliche Gruppen genauer bestimmt werden. In welchen Teilen der deutschen Gesellschaft findet sich also ein besonders hohes Maß an affektiver Polarisierung?

Um diese Frage zu beantworten, werden zunächst alle Themen gemeinsam betrachtet. Dazu wird ein Gesamtwert (factor score) ermittelt, der auf der Basis konfirmatorischer Faktorenanalysen (Multi-Gruppen-CFA) die affektiven Polarisierungswerte aller Einzelthemen zusammenführt. Mit Hilfe geeigneter Schätzverfahren wird dabei auch der Tatsache Rechnung getragen, dass in unserem Split-Sample die Befragten jeweils nicht alle der 15 Themenfragen beantworten mussten. Das Ergebnis ist eine gewichtete Maßzahl, die – über alle Themenfelder hinweg – die generelle Neigung beschreibt, gegenüber Gleichgesinnten sehr positive und gegenüber Menschen mit gegenläufigen Ansichten sehr negative Bewertungen vorzunehmen.

STÄRKERE AFFEKTIVE POLARISIERUNG BEI MÄNNERN, ÄLTEREN UND GERINGVERDIENENDEN

Auf dieser Grundlage lässt sich mit Hilfe latenter Mittelwertschätzungen das Ausmaß an affektiver Polarisierung in unterschiedlichen Teilen der deutschen Gesellschaft ermitteln und vergleichen (siehe Abb. 3.3a). Dabei zeigt sich, dass Männer im Schnitt eher dazu tendieren als Frauen, Andersdenkenden mit Ablehnung zu begegnen. Ähnliches gilt für Ältere (über 60-Jährige), Personen der untersten Einkommensgruppe und Menschen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören. Keine Unterschiede sind hingegen hinsichtlich Bildungsgrad und Wohnumfeld (Stadt-Land-Unterschiede) sowie zwischen ost- und westdeutscher Sozialisation beobachtbar.

HÖHERE AFFEKTIVE POLARISIERUNG BEI ANHÄNGERINNEN UND ANHÄNGERN VON AFD UND GRÜNEN

Was politische Einstellungen betrifft, so können überdurchschnittliche affektive Polarisierungswerte sowohl bei Personen auf der rechten als auch auf der linken Seite des politischen Spektrums beobachtet werden. Dies wird bereits mit Blick auf die Frage nach politischer Selbstverortung der Befragten deutlich. Wie Abb. 3.3a zeigt, sind es dabei vor allem die Anhängerinnen und Anhänger der AfD, aber auch jene von Bündnis 90/Die Grünen, die – über alle untersuchten Themen hinweg – klar überdurchschnittliche Tendenzen zur Ablehnung abweichender Meinungen zeigen. Unter den Unterstützerinnen und Unterstützern von CDU/CSU, SPD und FDP fällt das ermittelte Ausmaß an affektiver Polarisierung hingegen deutlich geringer aus.

Mit Blick auf konkrete Einzelthemen lassen sich diese generellen Beobachtungen in einem zweiten Schritt weiter konkretisieren. Dazu wird im Folgenden auf jene fünf Themen fokussiert, die allen Befragten vorgelegt wurden und deren hinreichend große Fallzahl deshalb belastbare Aussagen zu einzelnen Teilen der deutschen Bevölkerung erlauben. Die Ergebnisse finden sich in den Abb. 3.3b-f.

Männer zeigen nur bei Friedenssicherung und Rüstung sowie Markt und Staat ein signifikant höheres Maß an affektiver Polarisierung als Frauen. Ein Vergleich zwischen den **Altersgruppen** macht außerdem deutlich, dass bei den meisten Themen ein deutliches Gefälle zwischen Alt und Jung zu beobachten ist: Ältere Personen sind meist stärker affektiv polarisiert als jüngere. Allerdings lässt bei den Themen Klimaschutzmaßnahmen sowie Markt und Staat die jüngste Gruppe der unter 30-Jährigen ebenfalls ein größeres Maß an affektiver Polarisierung erkennen, als etwa die nächstältere Gruppe der 30- bis 39-Jährigen. Beim Thema Wertekonflikt schließlich ist es die jüngste Altersgruppe, die sogar insgesamt das stärkste Maß an affektiver Polarisierung aufweist.

Was **Bildungsgrad und Einkommen** betrifft, sieht ein verbreitetes Deutungsmuster die Ablehnung gegenüber Andersdenkenden vor allem unter Personen mit niedrigen Bildungsabschlüssen und Einkommen. Allerdings lässt sich dieses Muster in Deutschland nur beim Thema Zuwanderung allgemein, in Bezug auf Bildung bei Friedenssicherung und Rüstung sowie, was Einkommensunterschiede betrifft, bei Klimaschutzmaßnahmen beobachten. An anderer Stelle lassen sich hier kaum signifikante Unterschiede zwischen den einzelnen Gruppen ausmachen. Beim Thema Wertekonflikt sind es sogar die gut Gebildeten, welche ein höheres Niveau an affektiver Polarisierung aufweisen als Personen mit niedrigen Bildungsabschlüssen.

Ebenso bemerkenswert ist, dass beim Thema Wertekonflikt von individueller Selbstentfaltung und traditionellen Wertvorstellungen, Befragte aus **ländlichen Regionen** ein deutlich geringeres emotionales Erregungspotenzial zeigen als die Bewohnerinnen und Bewohner von **Großstädten**. Bei den anderen Themen können keine Unterschiede hinsichtlich des Wohnumfeldes der Befragten festgestellt werden, auch wenn beim Thema Zuwanderung allgemein in unserem Sample die Meinungsverteilung eher zu einem umgekehrten Bild tendierte und Großstädterinnen und Großstädtern ein unterdurchschnittliches Maß an affektiver Polarisierung bescheinigte.

Signifikante Unterschiede im Hinblick auf die **Religionszugehörigkeit** der Befragten können nur bei den Themen Friedenssicherung und Rüstung sowie Wertekonflikt ermittelt werden. Bei ersterem Thema sind es diejenigen Befragten, die sich einer Religionsgemeinschaft zuordnen, bei letzterem ist es umgekehrt gerade die Gruppe derjenigen, die sich keiner Religionsgemeinschaft zuordnen, welche stärker dazu tendieren, Andersdenkende abzulehnen.

Hinsichtlich **politischer Merkmale** trifft dies zumeist auf Personen zu, die sich politisch als ‚rechts‘ beschreiben oder der AfD nahestehen. Insbesondere beim Thema Zuwanderung allgemein findet sich hier das größte Maß an affektiver Polarisierung. Bei anderen Themen ist dieses Bild allerdings deutlich differenzierter. So zeigen bei Klimaschutzmaßnahmen die Anhängerinnen und Anhänger der Grünen, bei Markt und Staat die der FDP ein ähnlich hohes Erregungspotenzial wie die der AfD. Beim Thema Wertekonflikt sind es hingegen Personen, die sich als ‚links‘ beschreiben und Parteien wie der Linken oder den Grünen nahestehen, die am stärksten dazu tendieren, Menschen mit anderen Positionen abzulehnen.

AFFEKTIVE POLARISIERUNG NACH EINZELTHEMEN

UNTERSCHIEDE ZWISCHEN ALT UND JUNG

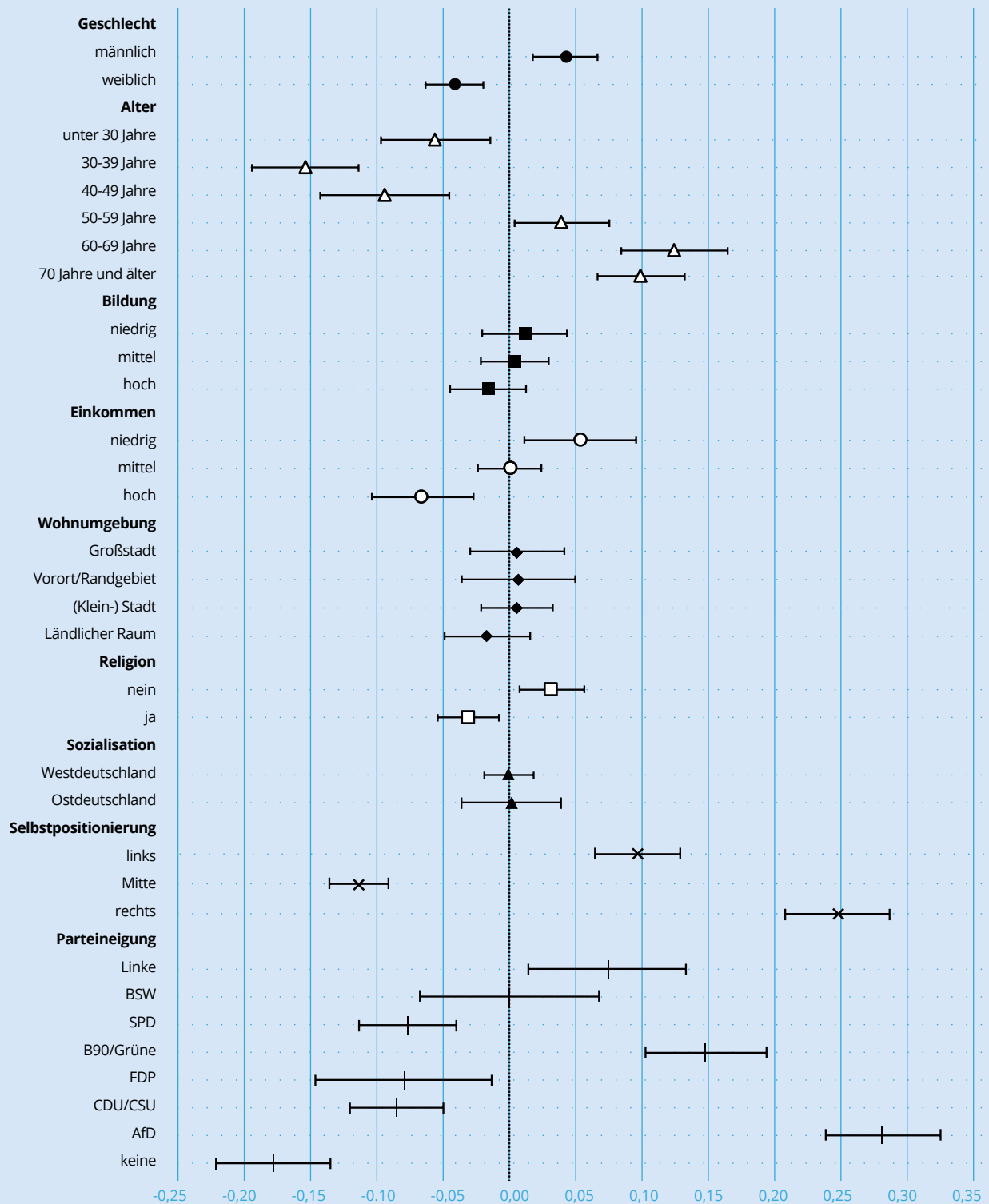
JE NACH THEMA UNTERSCHIEDLICHE AFFEKTIVE POLARISIERUNG

KEINE SIGNIFIKANTEN UNTERSCHIEDE - AUSNAHME TRADITIONELLE WERTVORSTELLUNGEN VS. INDIVIDUELLE ENTFALTUNG

UNTERSCHIEDE BEI FRIEDENSSICHERUNG UND RÜSTUNG

AFFEKTIVE POLARISIERUNGSPOTENZIALE VARIIEREN JE NACH THEMA

Abb. 3.3a: Gesamtmaß an affektiver Polarisierung nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)

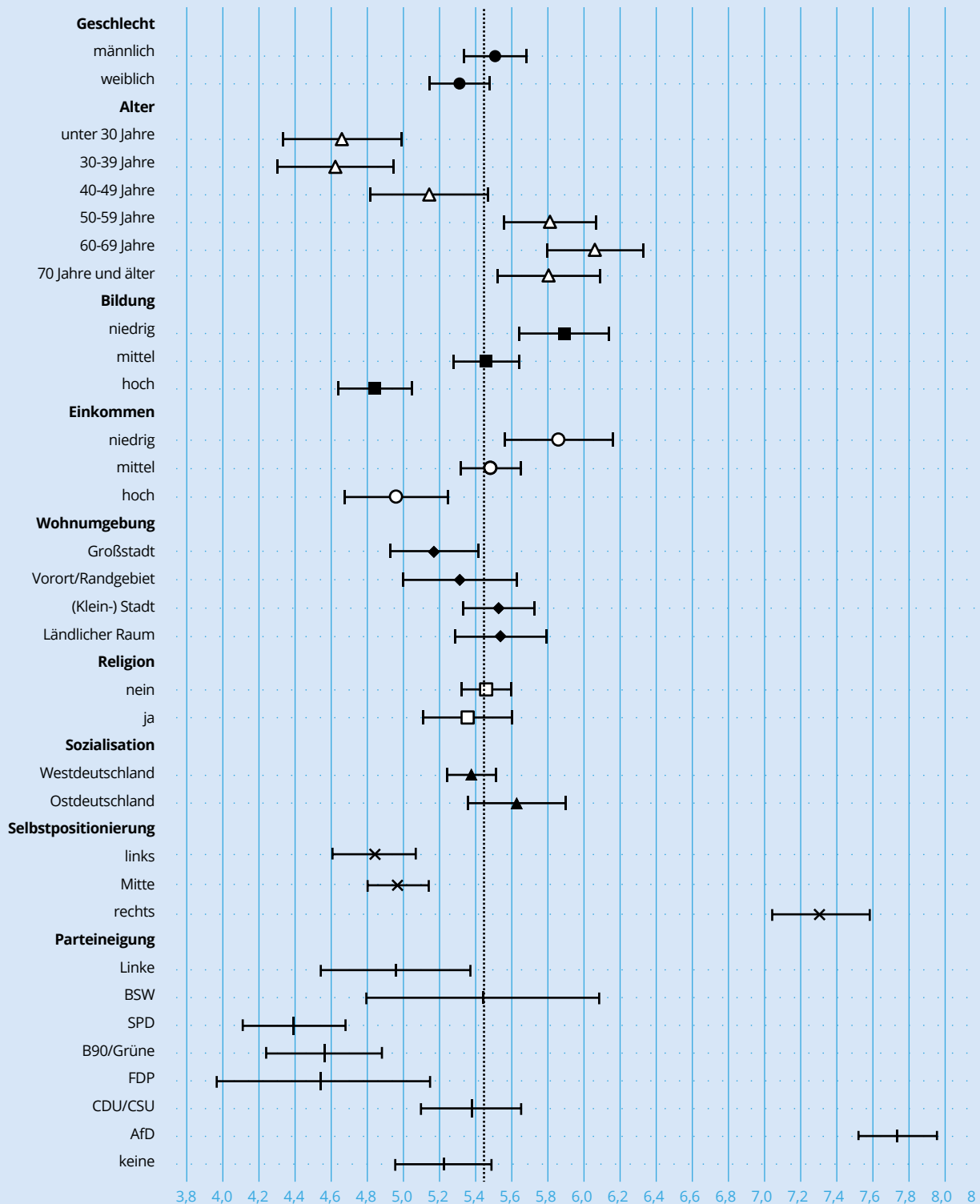


Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte eines themenübergreifenden Gesamtmaßes (factor score) für affektive Polarisierung mit zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in unterschiedlichen Teilen der deutschen Bevölkerung. Je größer der Wert, umso stärker ist die affektive Polarisierung. Grundlage zur Ermittlung dieses Maßes bildeten gewichtete Mittelwertschätzungen durch konfirmatorische Faktorenanalysen (Multi-Gruppen-CFA) mit Messinvarianztests und robusten, für Split-Samples geeigneten Schätzverfahren (Full Information Maximum Likelihood). Die dargestellte Linie zeigt den Mittelwert für Deutschland. Da alle Variablen z-standardisiert wurden, liegt dieser bei null, die Punkte bilden entsprechend die Abweichung der latenten Gruppenmittelwerte vom gesamtdeutschen Mittel ab. Die Ergebnisse sind nach Merkmalsverteilungen (siehe Kapitel Datengrundlage) gewichtet (n = mindestens 3.161), fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe.

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

ZUWANDERUNG

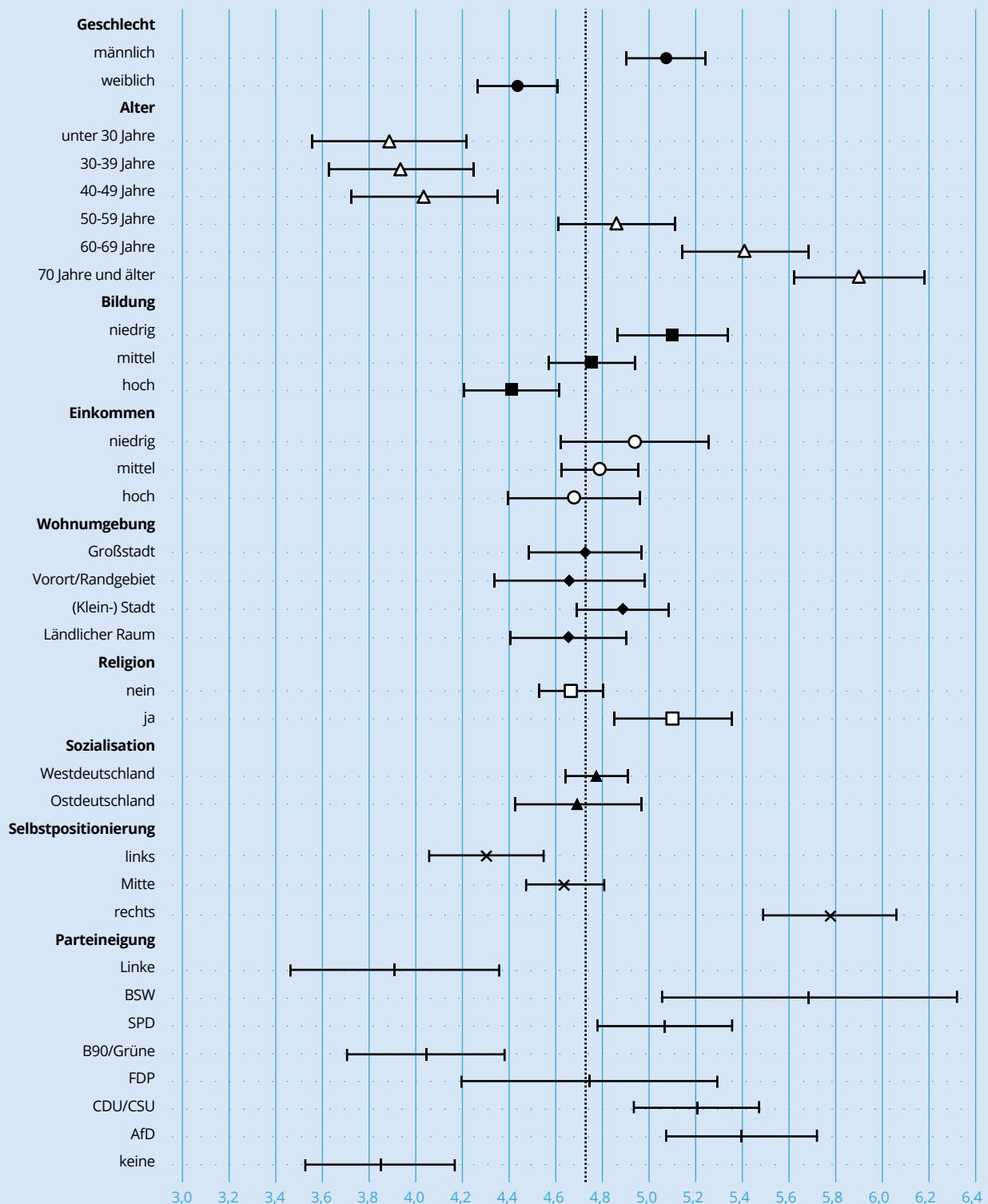
Abb. 3.3b: Affektive Polarisierung zum Thema Zuwanderung allgemein nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Grundlage sind die Bewertungen der folgenden zwei Personengruppen: „Personen, die der Meinung sind, dass die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer erleichtert werden sollten“ und „Personen, die der Meinung sind, dass die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer eingeschränkt werden sollten“. Die Befragten konnten ihr Empfinden gegenüber den Personengruppen jeweils auf einer Elf-Punkte-Skala von „-5 – sehr kühl und negativ“ bis „+5 – sehr wohlgesonnen und positiv“ bewerten. Die Ausprägung von „0 – keine affektive Polarisierung“ bis „10 – maximale affektive Polarisierung“ ergibt sich aus dem Betrag der Differenz zwischen den Bewertungen der beiden Gruppen. Die Linie markiert den Mittelwert des gesamten Samples für Deutschland. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (n = mindestens 3.097, fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

Abb. 3.3c: Affektive Polarisierung zum Thema Friedenssicherung und Rüstung nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)

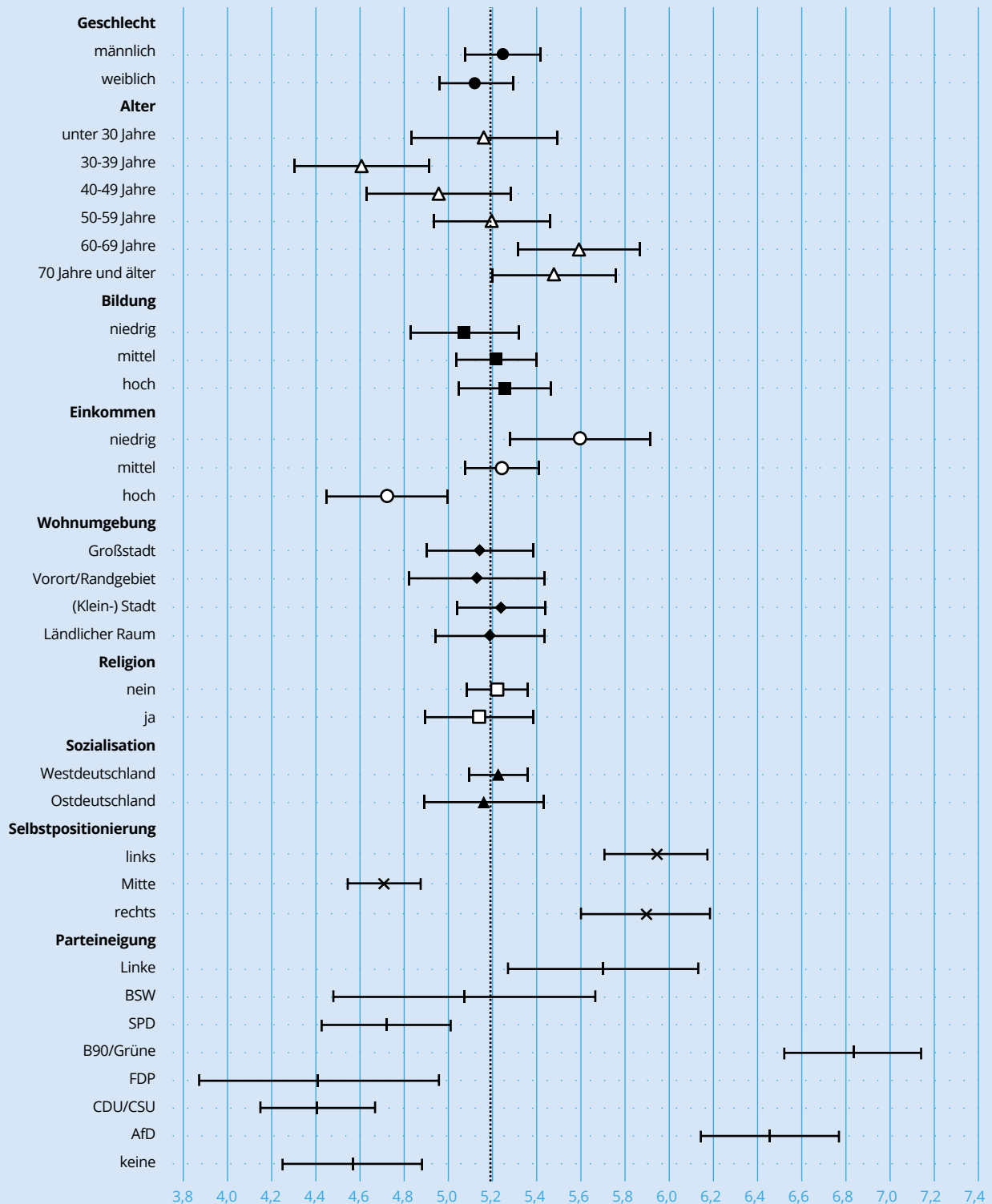


Anmerkung: Grundlage sind die Bewertungen der folgenden zwei Personengruppen: „Personen, die der Meinung sind, dass zur Sicherung des Friedens in Europa die Ausgaben für Rüstung und Waffen verstärkt werden sollten“ und „Personen, die der Meinung sind, dass zur Sicherung des Friedens in Europa die Ausgaben für Rüstung und Waffen zurückgefahren werden sollten“. Die Befragten konnten ihr Empfinden gegenüber den Personengruppen jeweils auf einer Elf-Punkte-Skala von „-5 – sehr kühl und negativ“ bis „+5 – sehr wohlgesonnen und positiv“ bewerten. Die Ausprägung von „0 – keine affektive Polarisierung“ bis „10 – maximale affektive Polarisierung“ ergibt sich aus dem Betrag der Differenz zwischen den Bewertungen der beiden Gruppen. Die Linie markiert den Mittelwert des gesamten Samples für Deutschland. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (n = mindestens 3.045, fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

KLIMASCHUTZMASSNAHMEN

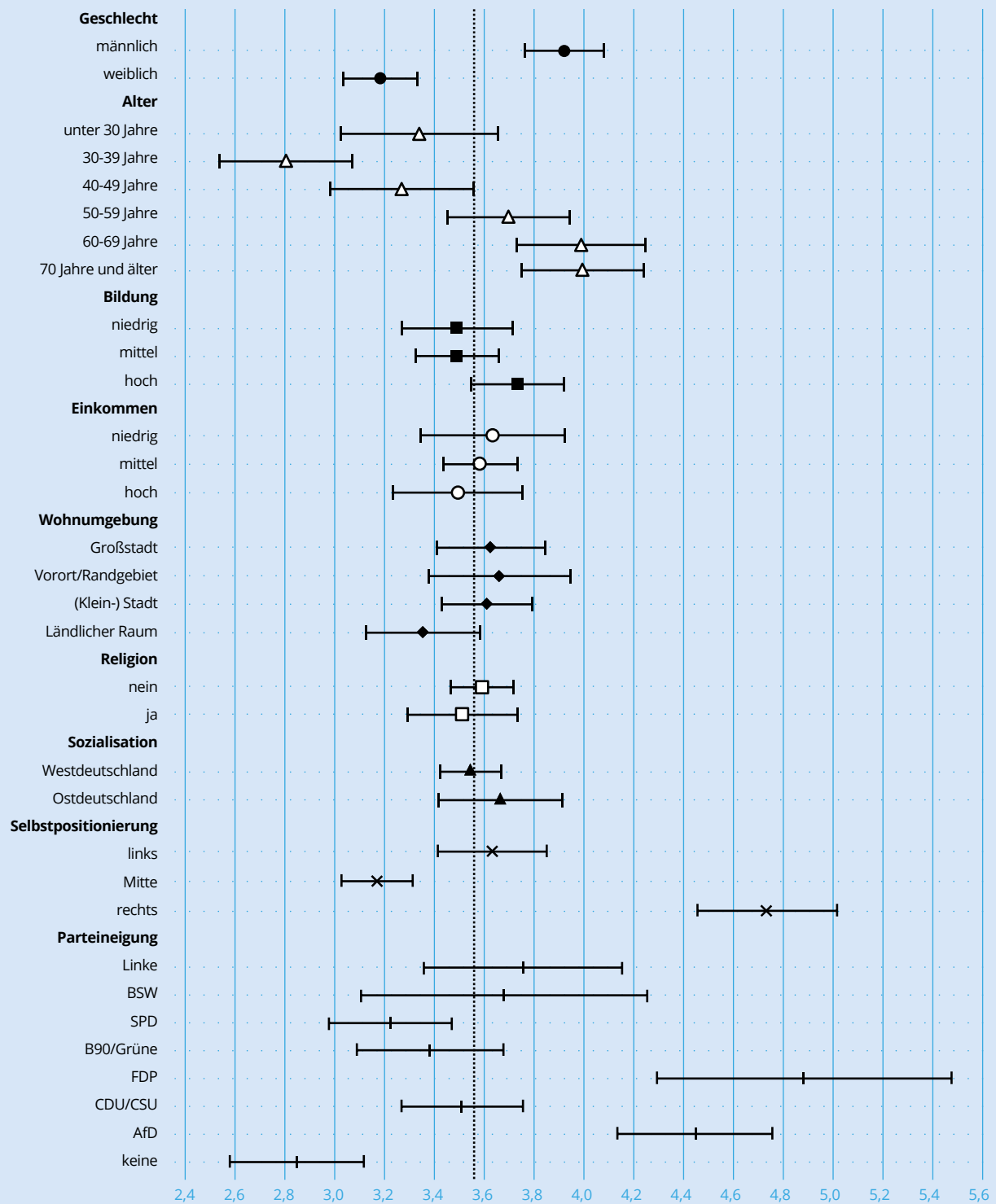
Abb. 3.3d: Affektive Polarisierung zum Thema Klimaschutzmaßnahmen nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Grundlage sind die Bewertungen der folgenden zwei Personengruppen: „Personen, die der Meinung sind, dass die politischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels noch lange nicht weit genug gehen“ und „Personen, die der Meinung sind, dass die politischen Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels schon viel zu weit gehen“. Die Befragten konnten ihr Empfinden gegenüber den Personengruppen jeweils auf einer Elf-Punkte-Skala von „-5 – sehr kühl und negativ“ bis „+5 – sehr wohlgesonnen und positiv“ bewerten. Die Ausprägung von „0 – keine affektive Polarisierung“ bis „10 – maximale affektive Polarisierung“ ergibt sich aus dem Betrag der Differenz zwischen den Bewertungen der beiden Gruppen. Die Linie markiert den Mittelwert des gesamten Samples für Deutschland. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (n = mindestens 3.087, fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

Abb. 3.3e: Affektive Polarisierung zum Thema Markt und Staat nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)

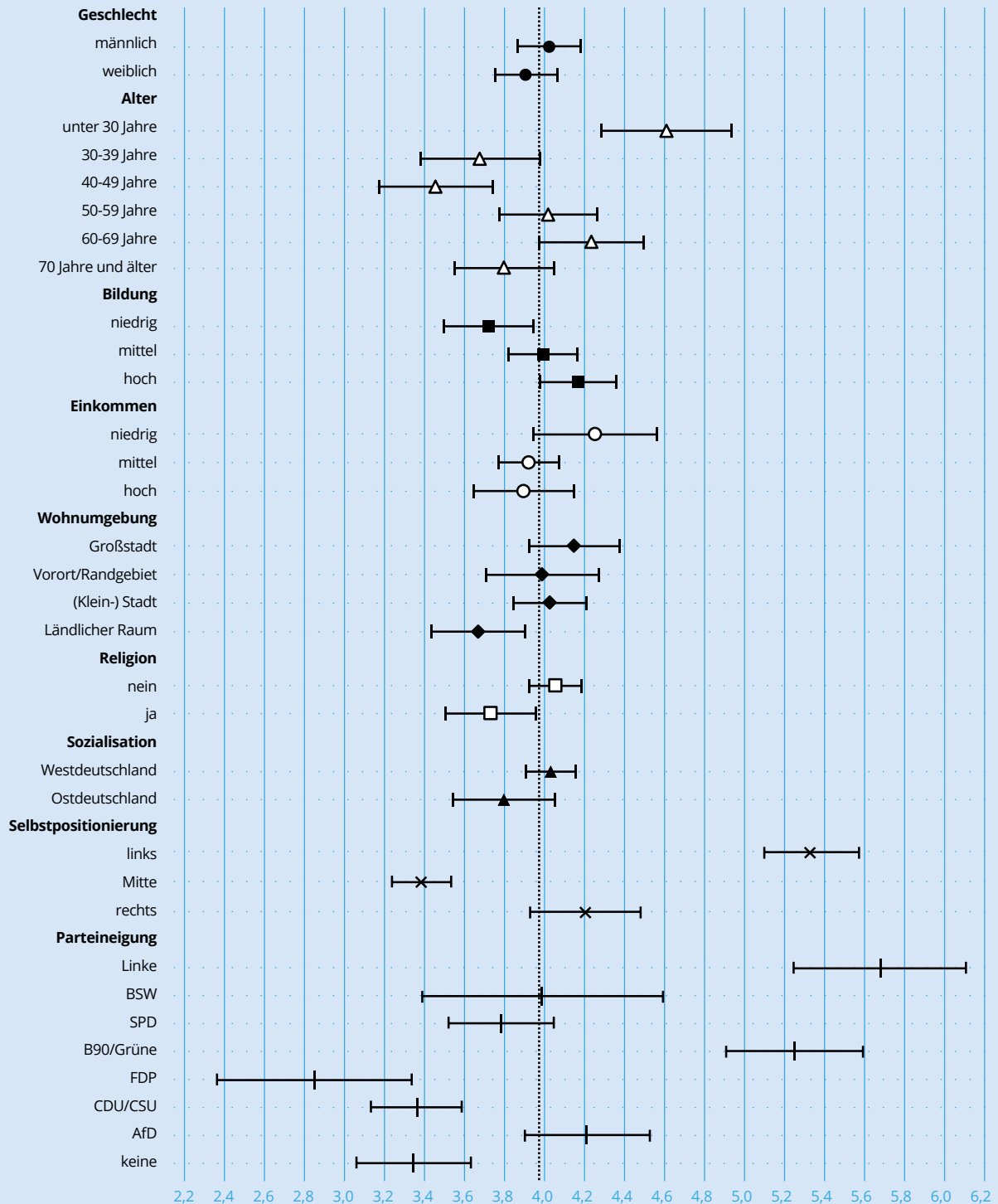


Anmerkung: Grundlage sind die Bewertungen der folgenden zwei Personengruppen: „Personen, die der Meinung sind, dass es zur Sicherung unseres Wohlstands weniger staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsleben geben und mehr auf die Kräfte des Marktes gesetzt werden sollte“ und „Personen, die der Meinung sind, dass zur Sicherung unseres Wohlstand umfangreiche staatliche Eingriffe in das Wirtschaftsleben notwendig sind, da die Kräfte des Marktes dafür nicht ausreichen“. Die Befragten konnten ihr Empfinden gegenüber den Personengruppen jeweils auf einer Elf-Punkte-Skala von „-5 – sehr kühl und negativ“ bis „+5 – sehr wohlgesonnen und positiv“ bewerten. Die Ausprägung von „0 – keine affektive Polarisierung“ bis „10 – maximale affektive Polarisierung“ ergibt sich aus dem Betrag der Differenz zwischen den Bewertungen der beiden Gruppen. Die Linie markiert den Mittelwert des gesamten Samples für Deutschland. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (n = mindestens 2.976, fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

WERTEKONFLIKT

Abb. 3.3f: Affektive Polarisierung zum Thema Wertekonflikt nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Grundlage sind die Bewertungen der folgenden zwei Personengruppen: „Personen, die der Meinung sind, dass die Politik allen Personen und gesellschaftlichen Gruppen Möglichkeiten zur freien Entfaltung garantieren sollte, auch wenn dies im Widerspruch zu bestimmten traditionellen Wertvorstellungen steht“ und „Personen, die der Meinung sind, dass die Politik sich stärker an traditionellen Wertvorstellungen orientieren sollte, auch wenn dies die Möglichkeiten zur Selbstentfaltung von Personen und gesellschaftlichen Gruppen einschränkt“. Die Befragten konnten ihr Empfinden gegenüber den Personengruppen jeweils auf einer Elf-Punkte-Skala von „-5 – sehr kühl und negativ“ bis „+5 – sehr wohlgesonnen und positiv“ bewerten. Die Ausprägung von „0 – keine affektive Polarisierung“ bis „10 – maximale affektive Polarisierung“ ergibt sich aus dem Betrag der Differenz zwischen den Bewertungen der beiden Gruppen. Die Linie markiert den Mittelwert des gesamten Samples für Deutschland. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil „Methodik“ (n = mindestens 3.037, fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

Ein Vergleich der affektiven Polarisierung zu den von uns untersuchten Themen, wie sie sich in Deutschland und in den anderen Ländern darstellen, lässt zum Teil erhebliche Unterschiede erkennen (siehe Abb. IVa-e im Anhang).

Dies ist etwa beim **Themenfeld Zuwanderung** zu beobachten: Bei der Frage nach Begrenzung oder Erleichterung von Zuzugsmöglichkeiten lässt sich in Frankreich die mit Abstand stärkste Tendenz zur Ablehnung anderer Meinungen feststellen. Ganz anders Spanien: Zwar liegt auch hier der Wert mit 5,0 im Vergleich zu anderen Themen immer noch auf einem hohen Niveau, im Gegensatz zu anderen Ländern fällt er jedoch am geringsten aus. Beim Thema Zuwanderung von Fachkräften ist hingegen in Spanien und Deutschland das höchste affektive Erregungspotenzial feststellbar – ganz anders als etwa in Ungarn und Tschechien. Auch beim Thema Integration variieren die Einstellungen gegenüber Andersdenkenden deutlich zwischen den Ländern. Deutschland hebt sich durch besonders geringe affektive Polarisierung hervor. In Schweden, Spanien, Italien und Frankreich hingegen ist die Ablehnung gegenüber Personen mit abweichender Meinung überdurchschnittlich ausgeprägt (siehe Abb. IVa).

Im **Themenfeld Sicherheit** treten ebenfalls signifikante Länderunterschiede zutage. Bei der Frage nach der Rolle von Rüstung und Waffen zur Friedenssicherung in Europa zeigen insbesondere Befragte aus Polen eine starke emotionale Ablehnung Andersdenkender. In Ungarn hingegen fällt die affektive Polarisierung im Ländervergleich am geringsten aus. Eine differenzierte Dynamik zeigt sich auch bei der Bewertung von Personen mit unterschiedlichen Meinungen beim Thema Internationale Zusammenarbeit: Während Befragte in Frankreich gegenüber konträren Positionen auffallend tolerant sind, zeigen die Ergebnisse für Spanien eine stärkere Neigung zur Verhärtung von Meinungen. Beim Thema Unterstützung der Ukraine sticht Schweden besonders hervor: Hier erreicht die affektive Polarisierung den höchsten Wert im Ländervergleich – Personen mit abweichender Haltung werden überdurchschnittlich stark abgelehnt. In den übrigen Ländern fällt die Polarisierung in diesem Bereich moderater aus (siehe Abb. IVb).

Auch beim **Themenfeld Klimawandel** zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den untersuchten Ländern. Ein besonders hohes Maß an emotionaler Ablehnung gegenüber Andersdenkenden findet sich hinsichtlich Klimaschutzmaßnahmen in Deutschland, Italien und Spanien. Deutlich moderater fällt die affektive Polarisierung in Ungarn, Tschechien und Polen aus. Starke Unterschiede zwischen den Ländern finden sich auch bei der Frage, welchen Beitrag individuelle Lebensstilveränderungen zur Bekämpfung des Klimawandels leisten sollten oder ob technologischer Fortschritt allein ausreichend ist. In Tschechien und Ungarn ist die affektive Polarisierung hierzu besonders gering, während Schweden den höchsten Wert aufweist. Ein ähnliches Bild ergibt sich bei der Frage nach dem Spannungsverhältnis zwischen wirtschaftlichem Wachstum und klimapolitischen Maßnahmen. Während in Tschechien, Ungarn und auch Frankreich eine vergleichsweise hohe Toleranz gegenüber anderen Positionen besteht, fällt die affektive Polarisierung in Deutschland, Polen und Spanien signifikant höher aus (siehe Abb. IVc).

Hinsichtlich **Wirtschaft und Soziales** wird in Spanien das Verhältnis zwischen Markt und Staat besonders emotionsgeladen diskutiert: Hier erreichen die Befragten im Ländervergleich die höchsten Werte affektiver Polarisierung. In Tschechien hingegen bleibt die Ablehnung Andersdenkender bei diesem Thema am geringsten. Deutlich stärker affektiv aufgeladen ist in ganz Europa die Frage nach Umverteilung. Insbesondere in Frankreich, Italien und Spanien zeigt sich eine ausgeprägte affektive Polarisierung. Unterschiedliche Positionen zur Gestaltung internationaler Handelsbeziehungen scheinen hingegen mit vergleichsweise wenig Emotionalität verbunden, wobei auch die Unterschiede zwischen den untersuchten Ländern vergleichsweise gering ausfallen (siehe Abb. IVd).

Im **Themenfeld Wertvorstellungen** scheinen die länderspezifischen Unterschiede wiederum bestimmten Mustern zu folgen. So erweist sich bei allen drei Fragen das affektive Polarisierungspotenzial in Ungarn und Tschechien am geringsten, in Spanien hingegen am größten. In Polen scheinen die Fragen nach Wertekonflikt und Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum besonders emotional diskutiert zu werden. In Italien trifft dies außerdem auf den Umgang mit sexuellen Minderheiten zu. Insgesamt kann für das gesamte Themenfeld in Europa ein überdurchschnittliches Maß an affektiver Polarisierung festgestellt werden (siehe Abb. IVe).





MEINUNGSLAGER UND ERREGUNGS- POTENZIALE

4.

POLITISCHE THEMEN IM SPANNUNGSFELD VON IDEOLOGISCHER UND AFFEKTIVER POLARISIERUNG

EINE DEMOKRATIE BEDARF EINER ENTGEGENKOMMENDEN POLITISCHEN KULTUR

POLITISCHE POLARISIERUNG UND DEMOKRATISCHE KULTUR

Ideologische und affektive Polarisierungsprozesse haben großen Einfluss auf die demokratische Kultur eines Landes. Ähnlich wie rechtliche und institutionelle Rahmenbedingungen strukturieren sie das Feld, in dem politische Diskurse angestoßen, konkrete Sachfragen verhandelt und Kompromissfindungen erfolgreich realisiert werden können. Dynamiken der Polarisierung prägen dabei nicht nur das (vertikale) Verhältnis zwischen Bürgerschaft und Staat, sondern auch die (horizontale) Beziehung der Bürgerinnen und Bürger untereinander.

Eine Demokratie bedarf einer entgegenkommenden politischen Kultur. Sie generiert Legitimität, Anerkennung und Akzeptanz der Institutionen, der Akteure und der Prozesse von Willens- und Entscheidungsbildung. Dazu gehört, dass das Verhältnis der Bürgerinnen und Bürger untereinander durch ein bestimmtes Maß an Vertrauen, Toleranz und Zusammenhalt geprägt sein muss. Nur auf dieser Basis kann jenes Klima der Gegenseitigkeit und wechselseitigen Erwartung von Unterstützung entstehen, das einer gelebten Praxis bürgerschaftlichen Handelns typischerweise vorausgeht. Insofern müssen sich Bürgerinnen und Bürger als Freie und Gleiche anerkennen und respektieren.

Politische Polarisierung gefährdet diese Bestandteile einer demokratischen Kultur, wo an die Stelle eines legitimen – und notwendigen – Konfliktaustrags zwischen politischen Positionen, Interessen und Präferenzen ein Kampf zwischen Freund und Feind tritt, bei dem die Einstellungen und Orientierungen von Andersdenkenden nicht respektiert und toleriert und politischen Akteuren mit Hass, Hetze und Verleumdung begegnet wird. In diesen Formen stark emotional aufgeladener Polarisierungen zwischen Meinungslagern liegen Spaltungen von Politik und Gesellschaft begründet, die nicht nur die Demokratie als Entscheidungssystem, sondern auch die Demokratie als bürgerschaftliche Lebensform gefährden.

VIER KONSTELLATIONEN DES ZUSAMMENWIRKENS IDEOLOGISCHER UND AFFEKTIVER POLARISIERUNGSPOTENZIALE

Die Befunde der vorliegenden Studie über die themenbezogenen ideologischen und affektiven Polarisierungspotenziale in Deutschland geben Auskunft darüber, wie das Zusammenspiel beider Dimensionen das politische Feld strukturiert und die Rahmenbedingungen demokratischer Aushandlungs- und Problemlösungsprozesse prägt. Aus der Kombination von hohen oder niedrigen ideologischen und affektiven Polarisierungswerten ergeben sich dabei **vier idealtypische Konstellationen**. Sie beschreiben unterschiedliche Voraussetzungen, unter denen politische Themen diskutiert und verhandelt werden können.

In der Kompromisszone lassen sich weder klare ideologische, noch starke affektive Polarisierungsdynamiken beobachten. Stattdessen liegen die Positionen der Menschen nicht weit auseinander. Es herrscht eine hohe Übereinstimmung in der Beurteilung der entsprechenden Sachverhalte. Zugleich fällt das emotionale Erregungspotenzial eher gering aus. Diskussionen werden meist sachlich geführt, abweichende Positionen eher nüchtern beurteilt, Positionsunterschiede sind allgemein akzeptiert.

DIE KOMPROMISSZONE

Befindet sich ein Thema in diesem Bereich, ist aus Sicht der Bürgerinnen und Bürger die wünschenswerte Richtung politischer Entscheidungen klar aufgezeigt, was schnelle Kompromissfindungen und zielgenaues politisches Handeln ermöglicht. Konzentrieren sich die Positionen dabei eher in der Mitte, kann dies auch auf ein allgemeines Desinteresse oder auf Unentschlossenheit hindeuten. Oft fällt das öffentliche Interesse an den entsprechenden Sachfragen eher gering aus. Abseits medialer Aufmerksamkeits- und Skandalisierungslogiken können hier Kompromisslinien austariert und maßgeschneiderte Problemlösungen gefunden werden.

Die Konfliktzone zeichnet sich durch starke ideologische, aber relativ geringe affektive Polarisierungswerte aus. Hier stehen sich klar definierte Meinungslager gegenüber, die einen deutlichen Positionsunterschied zwischen unterschiedlichen Teilen der Bevölkerung markieren. Zugleich ist die emotionale Aufladung dieser Differenzen aber gering. Wie in der Kompromisszone werden Meinungsunterschiede eher nüchtern beurteilt und wechselseitig anerkannt.

DIE KONFLIKTZONE

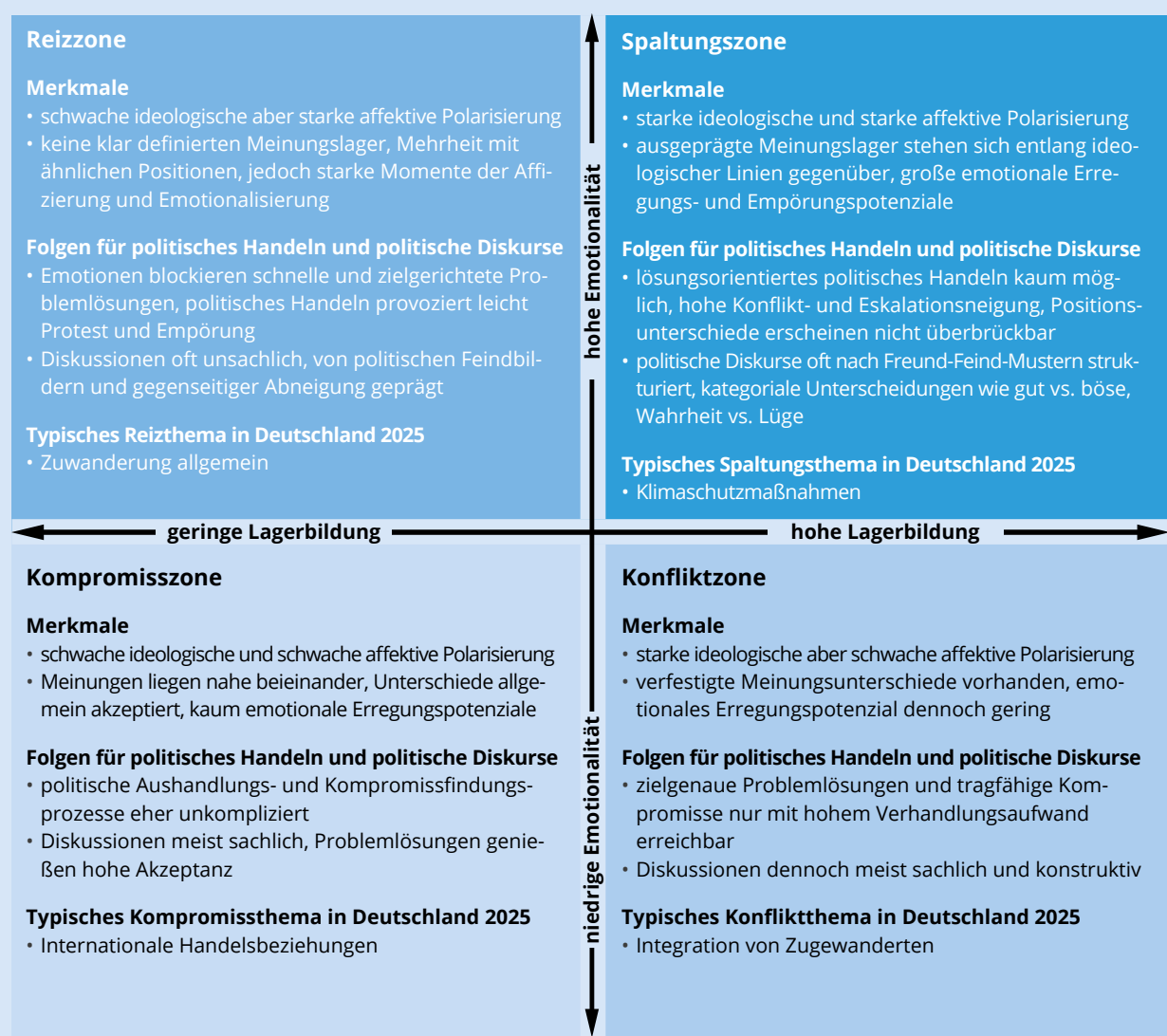
Politisches Handeln ist unter diesen Umständen deutlich schwieriger als in der Kompromisszone. Zielgenaue Problemlösungen lassen sich nicht ohne Weiteres entwickeln, tragfähige Kompromisse nur mit hohem Verhandlungsaufwand erreichen. Politisches Handeln ist hier von der permanenten Notwendigkeit geprägt, Brücken zu bauen, um bestehende ideologische Gräben zu überwinden. Dennoch bleiben auch in der Konfliktzone die Diskussionen meist konstruktiv und sachlich. Allerdings besteht zugleich eine höhere Gefahr, dass gefundene Lösungen nicht von allen gleichermaßen akzeptiert, sondern eher als „faule Kompromisse“ wahrgenommen werden.

Die Reizzone ist durch niedrige ideologische, aber hohe affektive Polarisierungswerte charakterisiert. Wie in der Kompromisszone fällt hier die Spreizung politischer Positionen eher gering aus. Starke, gegeneinander stehende und ideologisch begründete Meinungslager finden sich kaum. Stattdessen teilt eine große Mehrheit ähnliche Ansichten. Allerdings haben sich den politischen Sachfragen zugleich starke Momente der Emotionalisierung angelagert. Bei betroffenen Fragen ist deshalb die allgemeine Reizbarkeit groß. Situationen, bei denen unterschiedliche Meinungen aufeinandertreffen, eskalieren schnell und führen auch in den Medien regelmäßig zu Erregungskaskaden und Empörungswellen.

DIE REIZZONE

Sachfragen, die sich in der Reizzone befinden, wären eigentlich gut verhandelbar, bestehende Positionsunterschiede vergleichsweise leicht überbrückbar. Auch die Richtung anzustrebender Lösungen ist aus Sicht einer Mehrheit der Bürgerinnen und Bürger oft klar. Allerdings steht die starke emotionale Aufladung einer schnellen und zielgerichteten Bearbeitung von Problemen entgegen. Dies hat zur Folge, dass Gegenargumente oft nicht sachlich diskutiert, als illegitim zurückgewiesen oder gar als Angriff auf die eigene Identität verstanden werden. Anders als in der Kompromisszone sind die Möglichkeiten für erfolgreiche Problemlösungen damit stark eingeschränkt. Selbst bei intensiven Bemühungen droht immer die Gefahr, dass bestimmte Reizpunkte angesprochen und entsprechende Empörungswellen ausgelöst werden. Während in der Kompromisszone vor allem Ausgleich, Verständigung und Zugeständnisse gefunden und handwerkliches Geschick beim Ausloten tragfähiger Übereinkünfte benötigt wird, muss es in der Reizzone eher darum gehen, Debatten zu versachlichen, Emotionen zurückzufahren und politische Feindbilder abzubauen.

Abb. 4a: Idealtypische Konstellationen des Zusammenwirkens von ideologischer und affektiver Polarisierung bei der Strukturierung politischer Handlungs- und Diskursfelder



Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

In der Spaltungszone treffen hohe ideologische und starke affektive Polarisierungsdynamiken aufeinander: Klar definierte und oft ähnlich starke politische Meinungslager stehen sich hier unversöhnlich gegenüber. Zugleich ist auch der Grad allgemeiner emotionaler Erregbarkeit sehr hoch.

DIE SPALTUNGSZONE

Entsprechend sind Sachthemen, die in die Spaltungszone geraten, nochmals mit einem deutlich höheren Konflikt- und Eskalationspotenzial behaftet, als dies in der Reiz- oder der Konfliktzone der Fall ist. Aufgrund einer großen ideologischen Spreizung sind die mit diesen Themen verbundenen Kontroversen tendenziell stärker in privaten und öffentlichen Diskussionen präsent und können auch die privaten Beziehungen der Bürgerinnen und Bürger untereinander besonders negativ beeinflussen.

In der Spaltungszone wird die wünschenswerte Kooperations- und Kompromissbereitschaft zwischen den Bürgerinnen und Bürgern von einem Klima gegenseitiger Abneigung überlagert. Dabei tendieren die Menschen in allen Meinungslagern dazu, von der Richtigkeit der eigenen Weltsicht überzeugt zu sein und andere Ansichten nicht gelten zu lassen. Entsprechend schnell werden eigene Ansichten mit absoluten Wahrheitsansprüchen verknüpft, politische Positionsunterschiede in moralische Kategorien gefasst und Andersdenkende nach Freund-Feind-Mustern beurteilt. In politischen Debatten dominieren Schwarz-Weiß-Unterscheidungen wie ‚Gut vs. Böse‘, ‚Wahrheit vs. Lüge‘ oder ‚Fakten vs. Fake-News‘.

Sachliche Diskurse, problemorientierte Handlungsstrategien und zielgenaue Umsetzungen sind unter diesen Umständen kaum möglich. Stattdessen werden politische Entscheidungen, egal in welche Richtung, von Teilen der Gesellschaft stets mit Ablehnung, Wut und Empörung quittiert.

THEMENBEZOGENE POLARISIERUNGSPOTENZIALE IN DEUTSCHLAND 2025

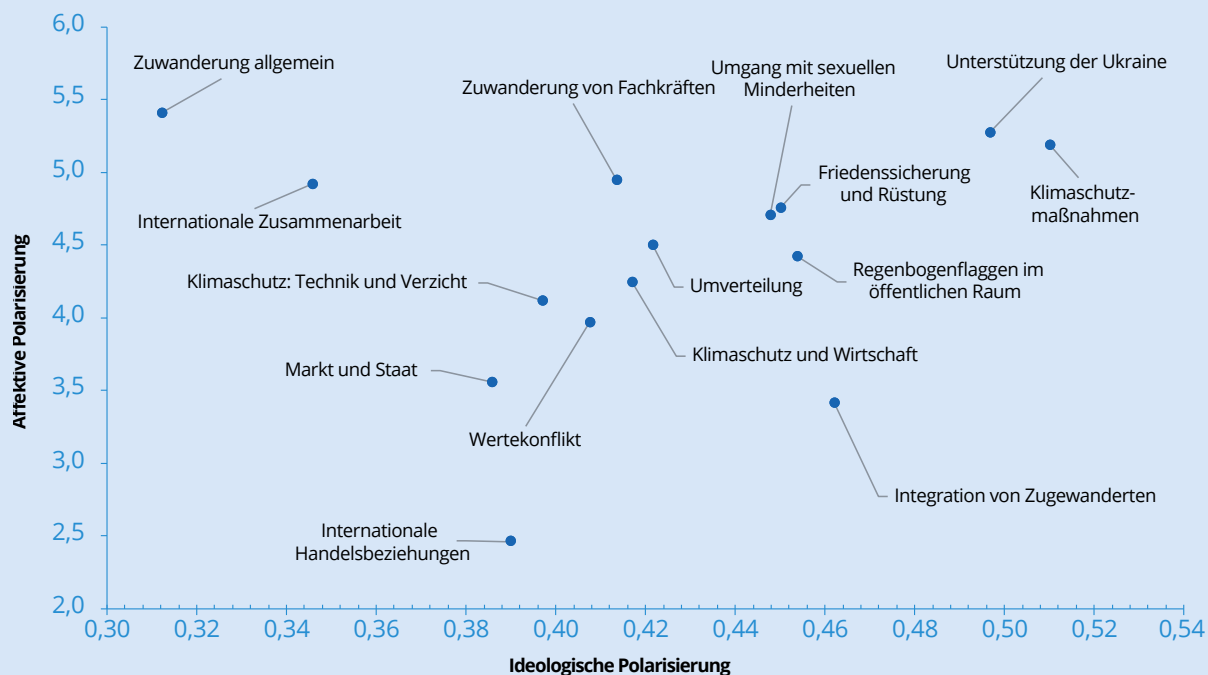
Vor dem Hintergrund dieser vier idealtypischen Konstellationen des Zusammenwirkens von ideologischer und affektiver Polarisierung, können die von uns untersuchten 15 Themen nun bewertet und in den entsprechenden Zonen verortet werden. Wie Abb. 4b zeigt, werden dabei alle Bereiche eines gedachten zweidimensionalen Merkmalsraums besetzt.

EINZELTHEMEN NACH POLARISIERUNGSPOTENZIALEN

Bei der Zuordnung und Bewertung einzelner Themen ist jedoch zu bedenken, dass es sich bei der verwendeten Typologie nach Abb. 4a lediglich um eine Heuristik handelt, bei der kategorische Unterscheidungen vor allem im zentralen Bereich des in Abb. 4b dargestellten Koordinatensystems kaum trennscharf sind. Auch handelt es sich bei den vorliegenden empirischen Befunden lediglich um eine Momentaufnahme aus dem Jahr 2025. Entsprechend können jene Entwicklungen und Veränderungen keine Berücksichtigung erfahren, die einzelne Sachfragen hinsichtlich ihrer ideologischen und affektiven Polarisierungspotenziale in der Vergangenheit erfahren haben oder in der Zukunft noch erfahren werden. Nicht zuletzt entscheidet auch die mediale Repräsentation politischer Themen die Potenziale ideologischer und affektiver Polarisierung.

Welche Themen können in Deutschland 2025 also den vier Bereichen – Kompromisszone, Konfliktzone, Reizzone und Spaltungszone – zugeschrieben werden und damit als Kompromissthemen, Konfliktthemen, Reizthemen oder Spaltungsthemen gelten?

Abb. 4b: Einzelthemen nach ideologischer und affektiver Polarisierung in Deutschland 2025



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte jedes Einzelthemas hinsichtlich ideologischer (Van der Eijk Polarization Index, x-Achse) und affektiver Polarisierung (y-Achse).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

KOMPROMISSTHEMA: INTERNATIONALE HANDELSBEZIEHUNGEN

Im Bereich der **Kompromissthemata**, die sich durch eher geringe Mengen an ideologischer und affektiver Polarisierung charakterisieren, finden sich Internationale Handelsbeziehungen sowie Markt und Staat (siehe Abb. 4b). Insbesondere die Frage, ob und inwiefern sich die Politik stärker für den Abbau von Handelsschranken oder den Schutz einheimischer Unternehmen vor ausländischer Konkurrenz einsetzen sollte, scheint offensichtlich kaum dazu geeignet, die Deutschen in zwei sich wechselseitig mit starker Abneigung begegnende Lager zu spalten. Zugleich wird der wirtschaftlichen Lage im Land allgemein eine hohe Relevanz zugeschrieben (siehe Abb. 1.1a), das Potenzial zur Spaltung der Gesellschaft eher gering wahrgenommen (siehe Abb. 1.2a). Dies deutet darauf hin, dass bei diesen Themen sachorientierte Diskussionen und zielgenaue Problemlösungen vergleichsweise einfach zu finden sind.

KONFLIKTTHEMA: INTEGRATION VON ZUGEWANDERTEN

Die in der Konfliktzone verorteten **Konfliktthemen** lassen eine relativ starke ideologische Polarisierung, also eine hohe Tendenz zu bimodaler Lagerbildung bei gleichzeitiger Konzentration der Positionen an den beiden Enden des Meinungskontinuums erkennen. Zugleich bleibt das mit affektiver Polarisierung beschriebene Maß an emotional vermittelter Ablehnung zwischen den Lagern eher gering. Für diese Konstellation ist in den Befunden aus 2025 das Thema Integration von Zugewanderten ein typisches Beispiel. Offensichtlich existieren bei der Frage, ob es ausreichend ist, „dass Zugewanderte die deutsche Sprache erlernen und sich an Recht und Gesetz halten“ oder ob sie „auch möglichst umfangreich die deutsche Kultur und Lebensweise übernehmen“ sollten, in Deutschland zwei relativ festgefügte, in etwa gleich große Meinungslager (siehe Abb. 2.2b). Zugleich lässt sich hier nur ein geringes Maß an emotional vermittelter Ablehnung sowie – umgekehrt formuliert – ein relativ hohes Maß an gegenseitiger Akzeptanz beobachten (siehe Abb. 3.1a). Zwar dürfte damit der Auswand hoch sein, um die mit dem Thema verbundenen Sachfragen

durch tragfähige und in der Bevölkerung breit akzeptierte Kompromisse zu lösen. Zugleich aber scheinen sich Fragen rund um die Integration von Zugewanderten kaum für die Mobilisierungs- und Empörungskampagnen von politischen Parteien und Polarisierungsunternehmern zu eigenen.

Bei den **Reizthemen** sind die Verhältnisse genau umgekehrt. Hier finden sich politische Fragen, die ein hohes Maß an affektiver Polarisierung aufweisen, jedoch nur geringfügig in ideologischer Hinsicht polarisieren. Exemplarisch für diese Konstellation stehen die Themen Zuwanderung allgemein und Internationale Zusammenarbeit. Nicht zuletzt aufgrund einer sehr einseitigen Meinungsverteilung in Deutschland kann hier kaum eine Tendenz zur Bildung zweier starker, sich diametral entgegenstehender Meinungslager festgestellt werden (siehe Abb. 2.2b). Dennoch sind emotionale Aufladung und allgemeine Gereiztheit bei beiden Themen groß. Auf beiden Seiten des jeweiligen Meinungsspektrums ist eine hohe Neigung zu verzeichnen, Personen der jeweils anderen Meinungsgruppe mit Unverständnis und Ablehnung zu begegnen (siehe Abb. 3.1a). Gerade bei Zuwanderung allgemein könnte dieser Zustand eine von mehreren Erklärungen dafür sein, weshalb mit diesem Thema verbundene Problemstellungen auch 2025 selten sachlich und lösungsorientiert diskutiert werden können.

**REIZTHEMEN: ZUWANDERUNG
ALLGEMEIN, INTERNATIONALE
ZUSAMMENARBEIT**

Als **Spaltungsthemen** lassen sich schließlich Sachfragen bezeichnen, bei denen sowohl ideologische als auch affektive Polarisierungsmaße überdurchschnittlich hohe Werte aufweisen. In unseren Daten aus 2025 zählen dazu insbesondere die Themen Klimaschutzmaßnahmen und Unterstützung der Ukraine, sowie – mit deutlichen Abstrichen – Friedenssicherung und Rüstung und Umgang mit sexuellen Minderheiten. Bei allen diesen Themen kann sowohl eine deutliche Tendenz zur ideologischen Lagerbildung als auch ein ausgeprägtes affektives Erregungspotenzial festgestellt werden (siehe Abb. 4b). Entsprechend sind hier sachliche Diskussionen und tragfähige Kompromisse kaum zu erwarten. Politische Debatten werden stattdessen von absoluten Wahrheitsansprüchen und Freund-Feind-Zuschreibungen bestimmt.

**SPALTUNGSTHEMEN:
KLIMASCHUTZMASSNAHMEN
UND UNTERSTÜTZUNG DER
UKRAINE**

Mit Blick auf die Tendenz der Meinungsverteilung lässt sich noch eine weitere Differenzierung vornehmen: Während nämlich bei Unterstützung der Ukraine sowie Friedenssicherung und Rüstung die Positionen in der deutschen Bevölkerung eher einseitig verteilt sind, stehen sich bei Klimaschutzmaßnahmen, Umgang mit sexuellen Minderheiten und Regenbogenflaggen im öffentlichen Raum zwei annähernd gleich große Lager gegenüber (vgl. Abb. 1.3a). Zwar kann über den Einfluss dieser unterschiedlichen Mehrheitsverhältnisse auf das politische Konfliktpotenzial nur spekuliert werden, vor dem Hintergrund der medialen Debatten der vergangenen Jahre erscheint es aber durchaus plausibel, vor allem bei Themen mit zwei ähnlich starken Meinungslagern besonders intensive politische Deutungs- und Richtungskämpfe und ein bisweilen gar feindseliges Diskursklima zu vermuten.

Insgesamt ergibt sich aus diesen Befunden, dass in Deutschland 2025 unter den hier untersuchten Themen vor allem Fragen zum richtigen Vorgehen bei der Bekämpfung des Klimawandels, zur angemessenen Reaktion auf die militärische Bedrohung durch Russland und zur gerechten Behandlung von Gruppen, deren sexuelle Orientierung oder Geschlechtsidentität von der heterosexuellen Norm abweicht, das größte politische Spaltungspotenzial entfalten.

LITERATUR

- Adams, James / Green, Jane / Milazzo, Caitlin 2012: Who Moves? Elite and Mass-Level Depolarization in Britain 1987-2001. In: Electoral Studies 31(4), S. 643-655.
- Angeli, Oliviero / Niederberger, Andreas / Vorländer, Hans (Hrsg.) 2024: Migration. Herausforderungen im Spannungsfeld von Theorie und Praxis. Nomos, Baden-Baden.
- Areal, João / Harteveld, Eelco 2024: Vertical vs Horizontal Affective Polarization: Disentangling Feelings towards Elites and Voters. In: Electoral Studies 90, 102814.
- Berntzen, Lars Erik / Kelsall, Haylee / Harteveld, Eelco 2024: Consequences of Affective Polarization: Avoidance, Intolerance and Support for Violence in the United Kingdom and Norway. In: European Journal of Political Research 63(3), S. 927-949.
- Dalton, Russell J. 2021: Modeling Ideological Polarization in Democratic Party Systems. In: Electoral Studies 72, 102346.
- Druckman, James N. / Levendusky, Matthew S. 2019: What Do We Measure when We Measure Affective Polarization? In: Public Opinion Quarterly 83(1), S. 114-122.
- Gidron, Noam / Sheffer, Lior / Mor, Guy 2022: Validating the Feeling Thermometer as a Measure of Partisan Affect in Multi-Party Systems. In: Electoral Studies 80, 102542.
- Haerter, Victoria / Filsinger, Maximilian / Freitag, Markus 2025: Divided by Morality? Moral Foundations of Affective Polarisation During Hard Times. In: Politics, Online First.
- Herold, Maik / Joachim, Janine / Otteni, Cyrill / Vorländer, Hans 2023a: Polarization in Europe: A Study of Social Division Trends in Ten European Countries. MIDEM Study 2023-1. Mercator Forum Migration and Democracy (MIDEM), Dresden.
- Herold, Maik / Joachim, Janine / Otteni, Cyrill / Vorländer, Hans 2023b: Polarisierung in Deutschland und Europa. Eine Studie zu gesellschaftlichen Spaltungstendenzen in zehn europäischen Ländern. MIDEM Studie 2023-2. Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM), Dresden.
- Herold, Maik / Joachim, Janine / Otteni, Cyrill / Vorländer, Hans 2024: Polarization in Europe: Quantitative Analysis by Country. MIDEM Study 2024-1. Mercator Forum Migration and Democracy (MIDEM), Dresden.
- Hobolt, Sara B. / Leeper, Thomas J. / Tilley, James 2021: Divided by the Vote: Affective Polarization in the Wake of the Brexit Referendum. In: British Journal of Political Science 51(4), S. 1476-1493.
- Iyengar, Shanto / Sood, Gaurav / Lelkes, Yphtach 2012: Affect, not Ideology: A Social Identity Perspective on Polarization. In: Public Opinion Quarterly 76 (3), S. 405-431.
- Kaube, Jürgen / Kieserling, André 2022: Die gespaltene Gesellschaft. Rowohlt Berlin, Berlin.
- Lubbers, Miranda / Bukowski, Marcin / Christ, Oliver / Jaspers, Eva / Van Zalk, Maarten 2025: The Impact of Social Norms on Cohesion and (De)Polarization. In: Social Inclusion 13, 10984.
- Mason, Lilliana 2015: "I Disrespectfully Agree": The Differential Effects of Partisan Sorting on Social and Issue Polarization. In: American Journal of Political Science 59(1), S. 128-145.
- Mason, Lilliana 2018: Uncivil Agreement: How Politics Became Our Identity. University of Chicago Press, Chicago.
- Mau, Steffen / Lux, Thomas / Westheuser, Linus 2023: Triggerpunkte. Konsens und Konflikt in der Gegenwartsgesellschaft. Suhrkamp, Berlin.
- McMurtrie, Brandon / Philipp, Michael / Hebden, Ross / Williams, Matt 2024: Development and Validation of the Affective Polarization Scale. In: International Review of Social Psychology 37(1), 11, S. 1-16.
- MIDEM 2019: Migration und Europa. MIDEM Jahresstudie. Hrsg. von Hans Vorländer, Dresden.
- MIDEM 2022: Europa und Fluchtmigration aus der Ukraine. MIDEM Jahresstudie. Hrsg. von Hans Vorländer, Dresden.
- Munzert, Simon / Bauer, Paul C. 2013: Political Depolarization in German Public Opinion, 1980-2010. In: Political Science Research and Methods 1(1), S. 67-89.
- Reiljan, Andres 2020: 'Fear and Loathing Across Party Lines' (also) in Europe: Affective Polarisation in European Party Systems. In: European Journal of Political Research 59(2), S. 376-396.
- Röllicke, Lena 2023: Polarisation, Identity and Affect - Conceptualising Affective Polarisation in Multi-Party Systems. In: Electoral Studies, 85, 102655.
- Roose, Jochen 2021: Politische Polarisierung in Deutschland: Repräsentative Studie zu Zusammenhalt in der Gesellschaft. Konrad-Adenauer-Stiftung, Berlin.
- Sachverständigenrat für Integration und Migration (SVR) 2024: Integrationsklima 2024: Leichte Abschwächung des positiven Trends. SVR-Integrationsbarometer 2024.

SVR-Bericht 2024-1. SVR, Berlin.

Schieferdecker, David / Joly, Philippe / Faas, Thorsten 2024: Affective Polarization Between Opinion-Based Groups in a Context of Low Partisan Discord: Measuring Its Prevalence and Consequences. In: International Journal of Public Opinion Research 36(2), edae009.

Tajfel, Henri 1982: Social Identity and Intergroup Relations. Cambridge University Press, Paris/Cambridge.

Tajfel, Henri / Turner, John C. 1979: An Integrative Theory of Intergroup Conflict. In: Austin, William G. / Worchel, Stephen (Hrsg.): The Social Psychology of Intergroup Relations. Monterey, S. 56-65.

Teichler, Nils / Gerlitz, Jean-Yves / Cornesse, Carina / Dilger, Clara / Groh-Samberg, Olaf / Lengfeld, Holger / Nissen, Eric / Reinecke, Jost / Skolarski, Stephan / Traunmüller, Richard / Verneuer-Emre, Lena 2023: Entkoppelte Lebenswelten? Soziale Beziehungen und gesellschaftlicher Zusammenhalt in Deutschland. Erster Zusammenhaltsbericht des FGZ. SOCIUM, Forschungsinstitut Gesellschaftlicher Zusammenhalt, Bremen.

Torcal, Mariano / Hartevelde, Eelco (Hrsg.) 2025: Handbook of Affective Polarization. Edward Elgar Publishing, Cheltenham/Northampton.

Tyler, Matthew / Iyengar, Shanto 2024: Testing the Robustness of the ANES Feeling Thermometer Indicators of Affective Polarization. In: American Political Science Review 118(3), S. 1570-1576.

Van der Eijk, Cees 2001: Measuring Agreement in Ordered Rating Scales. In: Quality and Quantity 35(3), S. 325-341.

Vorländer, Hans / Herold, Maik / Hormig, Felix / Joachim, Janine / Otteni, Cyrill 2024: 75 Jahre Grundgesetz. Einstellungen zu Verfassung und Demokratie in Deutschland. MIDEM Studie 2024-2. Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM), Dresden.

Wagner, Markus 2021: Affective Polarization in Multiparty Systems. In: Electoral Studies 69, 102199.

ZEIT 2025: Wie tief Deutschland emotional gespalten ist. Erstmals zeigen Daten im Detail, wie zerrissen das Land ist – in Meinungen, aber auch in Gefühlen. Forscher erkennen gefährliche Muster und warnen vor einem Großkonflikt. Verfügbar unter: <https://www.zeit.de/politik/deutschland/2025-05/gesellschaftliche-spaltung-polarisierung-ideologisch-affektiv-asyl-klima> (letzter Zugriff: 11.09.2025).

ABBILDUNGSVERZEICHNIS

Abb. A: Politische Handlungs- und Diskursfelder	S. 11
Abb. B: Erhebungsländer in Europa	S. 15
Abb. C: Themenfelder	S. 16
Abb. D: Fragestellungen und Befragtenanzahl (n) für Deutschland nach Einzelthemen	S. 17
Abb. 1.1a: Salienz für einzelne Themen in Deutschland und Europa (Mittelwerte)	S. 21
Abb. 1.1b: Subjektive Spaltungswahrnehmung für einzelne Themen in Deutschland und Europa (Mittelwerte)	S. 21
Abb. 1.1c: Wahrnehmung einer Spaltung der Gesellschaft in Deutschland (in Prozent)	S. 22
Abb. 1.1d: Wahrnehmung einer Spaltung der Gesellschaft in Deutschland nach gesellschaftlichen Subgruppen (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 23
Abb. 1.2a: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Zuwanderung in Deutschland (in Prozent)	S. 25
Abb. 1.2b: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Sicherheit in Deutschland (in Prozent)	S. 27
Abb. 1.2c: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Klimawandel in Deutschland (in Prozent)	S. 29
Abb. 1.2d: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Wirtschaft und Soziales in Deutschland (in Prozent)	S. 31
Abb. 1.2e: Einstellungen zu Fragen aus dem Themenbereich Wertvorstellungen in Deutschland (in Prozent)	S. 33
Abb. 1.3a: Tendenz der Meinungsverteilung in der deutschen Bevölkerung nach Einzelthemen	S. 35
Abb. 2.2a: Ideologische Polarisierung und Tendenz der Meinungsverteilungen zu verschiedenen Themen in Deutschland (Van der Eijk Polarisierung und Fisher-Pearson Skewness)	S. 43
Abb. 3.2a: Affektive Polarisierung nach Themen in Deutschland	S. 51
Abb. 3.2b: Affektive Polarisierung nach Selbstpositionierung im jeweiligen Themenfeld	S. 52
Abb. 3.3a: Gesamtmaß an affektiver Polarisierung nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 56
Abb. 3.3b: Affektive Polarisierung zum Thema Zuwanderung allgemein nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 57
Abb. 3.3c: Affektive Polarisierung zum Thema Friedenssicherung und Rüstung nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 58
Abb. 3.3d: Affektive Polarisierung zum Thema Klimaschutzmaßnahmen nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 59
Abb. 3.3e: Affektive Polarisierung zum Thema Markt und Staat nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 60
Abb. 3.3f: Affektive Polarisierung zum Thema Wertekonflikt nach Bevölkerungsgruppen in Deutschland (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 61
Abb. 4a: Idealtypische Konstellationen des Zusammenwirkens von ideologischer und affektiver Polarisierung bei der Strukturierung politischer Handlungs- und Diskursfelder	S. 68

Abb. 4b: Einzelthemen nach ideologischer und affektiver Polarisierung in Deutschland 2025	S. 70
Abb. Ia: Einstellungen zum Thema Zuwanderung in Deutschland (in Prozent)	S. 79
Abb. Ib: Einstellungen zu Personengruppen mit unterschiedlichen Meinungen zum Thema Zuwanderung (in Prozent)	S. 80
Abb. Ic: Verteilung der Distanzen (affektive Polarisierung) beim Thema Zuwanderung (in Prozent)	S. 81
Abb. Id: Mittlere affektive Polarisierung nach Selbstpositionierung beim Thema Zuwanderung allgemein (Mittelwerte und 95 %-Konfidenzintervalle)	S. 81
Abb. IIa: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Zuwanderung nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 85
Abb. IIb: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Sicherheit nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 86
Abb. IIc: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Klimawandel nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 87
Abb. IId: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wirtschaft und Soziales nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 88
Abb. IIe: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wertvorstellungen nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 89
Abb. IIIa: Ideologische Polarisierung (Van der Eijk Polarization Index) zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Zuwanderung nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 91
Abb. IIIb: Ideologische Polarisierung (Van der Eijk Polarization Index) zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Sicherheit nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 92
Abb. IIIc: Ideologische Polarisierung (Van der Eijk Polarization Index) zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Klimawandel nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 93
Abb. IIId: Ideologische Polarisierung (Van der Eijk Polarization Index) zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wirtschaft und Soziales nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 94
Abb. IIIe: Ideologische Polarisierung (Van der Eijk Polarization Index) zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wertvorstellungen nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 95
Abb. IVa: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Zuwanderung nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 97
Abb. IVb: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Sicherheit nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 98
Abb. IVc: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Klimawandel nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 99
Abb. IVd: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wirtschaft und Soziales nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 100
Abb. IVe: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wertvorstellungen nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)	S. 101



ANHANG I: MESSINSTRUMENTE

Zur Messung von Polarisierung setzt die vorliegende Studie auf drei verschiedenen Ebenen an.

1. Salienz und Subjektive Spaltungswahrnehmung: Die wahrgenommene Wichtigkeit eines Themas sowie die diesem Thema zugeschriebene gesellschaftliche Spaltungswirkung
2. Ideologische Polarisierung: Die Verteilung der Positionen zu einem Thema
3. Affektive Polarisierung: Die Unterschiede in der Bewertung von Personengruppen, die zwei gegensätzliche Extrempositionen zum Thema einnehmen

1. Subjektive Spaltungswahrnehmung

Zur allgemeinen Kontextualisierung unserer Polarisierungsmessung sowie zur besseren Interpretation ihrer Befunde wurde in einem ersten Schritt zunächst die individuell wahrgenommene Wichtigkeit eines Themenfeldes erfasst: Die Teilnehmenden bewerteten die persönliche Bedeutung unterschiedlicher Themen auf einer Skala von 0 („überhaupt nicht wichtig“) bis 10 („sehr wichtig“). Auf diese Weise ließ sich die subjektive Salienz der Themen bestimmen. Außerdem wurde das wahrgenommene gesellschaftliche Konfliktpotenzial erhoben. Hierfür sollten die Befragten zuallererst angeben, ob sie aktuell eine Spaltung der Gesellschaft in ihrem Land sehen. Auf einer Skala von 0 („gar keine Spaltung“) bis 10 („sehr starke Spaltung“) konnten sie ihre Einschätzung abgeben. Danach wurde die Frage für unterschiedliche Themenfelder wiederholt. Durch die Kombination dieser Einschätzungen können etwaige Diskrepanzen zwischen der subjektiv angenommenen Polarisierungswirkung und den tatsächlichen affektiven Reaktionen näher untersucht werden.

2. Ideologische Polarisierung

Zur Analyse von ideologischer Polarisierung stand die Erfassung der persönlichen Haltung der Befragten im Mittelpunkt. Hierzu wurde für jedes der fünfzehn Themen eine elfstufige Skala verwendet, deren Pole jeweils entgegengesetzte Positionen markierten. Am Beispiel des Themas Zuwanderung allgemein reichte die Skala von „0 – Zuzugsmöglichkeiten für Aus-

länder sollten erleichtert werden“ bis „10 – Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten eingeschränkt werden“. Die Befragten wurden gebeten, ihre eigene Haltung auf dieser Skala zu verorten. Durch diese Abfrage kann zunächst abgebildet werden, wie sich die Meinungen in der Bevölkerung verteilen: Welche Bevölkerungsanteile tendieren zu einer der beiden Extrempositionen? Wie viele positionieren sich in der politischen Mitte? Und in welchem Maße zeigt sich eine Häufung bei bestimmten Antwortalternativen? Diese Verteilungen bilden die Grundlage für die anschließende Messung von affektiver Polarisierung und ermöglichen eine differenzierte Einschätzung der Meinungslandschaft zu jedem Thema.

3. Affektive Polarisierung

Im dritten Schritt erfolgte die Ermittlung affektiver Polarisierung. Anders als bei der rein inhaltlichen Positionierung ging es hierbei nicht um die eigene Meinung zu einer bestimmten politischen Sachfrage, sondern um die Bewertung von Personen mit ähnlichen bzw. gegensätzlichen Positionen.

Zur Erfassung dieser affektiven Komponente kam ein sogenanntes Gefühlsthermometer zum Einsatz. Hier wurden die Befragten gebeten, ihre Haltung gegenüber den Befürworterinnen und Befürwortern zweier gegensätzlicher Positionen auf einer Skala von -5 („kühl und negativ“) bis +5 („wohlgesonnen und positiv“) einzuschätzen. Einerseits waren dies Personen, die eine ähnliche Meinung zum jeweiligen Thema vertraten wie die Befragten selbst. Andererseits handelte es sich um Personen, die komplett gegenteiliger Meinung waren. Je stärker sich die Bewertungen dieser beiden antagonistischen Meinungsgruppen voneinander unterscheiden, desto höher fällt die ermittelte affektive Polarisierung zum Thema aus.

Dieser klassischen Like-Dislike-Differenz entsprechend ergab sich das Ausmaß an affektiver Polarisierung in einer Gruppe aus dem Mittel der Bewertungsdifferenzen ihrer Mitglieder nach folgender Berechnung:

$$AP_j = \frac{1}{n} \sum_{n=1}^N (|Feeling_{ijGroup1} - Feeling_{ijGroup2}|)$$

Messvalidität und alternative Verfahren

Die Verwendung von Gefühlsthermometern hat sich in der sozialwissenschaftlichen Forschung als Methode zur Messung affektiver Polarisierung bewährt (vgl. u. a. Iyengar et al. 2012; Druckman/Levendusky 2019; RAPID-COVID 2021). Sie ist jedoch nicht unumstritten.

So kann festgestellt werden, dass zwischen der mit diesem Verfahren ermittelten Differenz in der Bewertung antagonistischer Meinungsgruppen einerseits sowie der Radikalität der eigenen Positionierung ein Zusammenhang besteht (vgl. Abb. Id). Personen, die sich bei einer Frage also eher an den Rändern des Meinungsspektrums positionieren, tendieren im Schnitt auch stärker dazu, Menschen mit anderen Meinungen zum Thema negativ zu bewerten, und weisen damit oft höhere affektive Polarisierungswerte auf.

In der jüngeren Forschungsdiskussion wird dieser Zusammenhang gelegentlich zum Anlass genommen, die Eignung von Gefühlsthermometern

zur Messung affektiver Polarisierung zu hinterfragen. Dabei wird vermutet, dass Unterschiede in der Bewertung antagonistischer Meinungsgruppen schlicht als weiteres Maß für die ‚Meinungsstärke‘ einer Person und ihre Tendenz zu klarer bzw. radikaler politischer Parteinahme abbilden. Entsprechend wird angenommen, dass Gefühlsthermometer Polarisierung überschätzen könnten, Gefühle gegenüber Parteieliten und Wählerinnen und Wählern vermischen (horizontale vs. vertikale Polarisierung) sowie diskrete Emotionen wie Angst oder Wut nicht differenziert erfassen (Tyler/Iyengar 2024; Areal/Harteveld 2024; Druckman/Levendusky 2019; Berntzen/Kelsall/Harteveld 2024).

Trotz dieser Kritik gelten Gefühlsthermometer seit Jahrzehnten in der psychologischen und sozialwissenschaftlichen Forschung als verlässlicher Indikator emotionaler Bezüge. Zahlreiche Studien zeigen, dass ihre Werte zuverlässig mit sozialer Distanz und diskriminierendem Verhalten korrelieren, was sie besonders für groß angelegte und vergleichende Studien geeignet macht (Gidron/Sheffer/Mor 2022; McMurtrie/Philipp/Hebden/Williams 2024). Entsprechend ist auch der Zusammenhang zwischen der Radikalität eigener Positionierungen und der Neigung zur Abwertung anderer Meinungsgruppen eher als Hinweis zu interpretieren, dass eine starke Parteinahme bei bestimmten politischen Sachfragen in der Regel auch affektiv hinterlegt ist und durch starke emotionale Bindungen vermittelt wird.

Daneben zeigt sich dieser Zusammenhang selten gleichförmig, sondern fällt abhängig von Themenfeld und konkreter Position zu einem Thema unterschiedlich stark aus (Herold/Joachim/Otteni/Vorländer 2023a; 2023b; 2024). Dies deutet darauf hin, dass jenseits eines allgemeinen Zusammenhangs zwischen ‚eigener Meinungsstärke‘ und ‚Abwertung anderer Meinungen‘ manche Positionen eben deutlich stärker affiziert sind als andere.

In unserer Stichprobe schwankte die Korrelation (Kendall's Tau) zwischen der ‚Radikalität der eigenen Positionierung‘ zu einem Thema – berechnet als Betrag der Differenz zwischen eigener Positionierung und dem Mittelwert der Skala – und affektiver Polarisierung bei den unterschiedlichen Themen zwischen Werten von 0.30 und 0.58, was in vielen Fällen eher auf mäßige Zusammenhänge verwies.

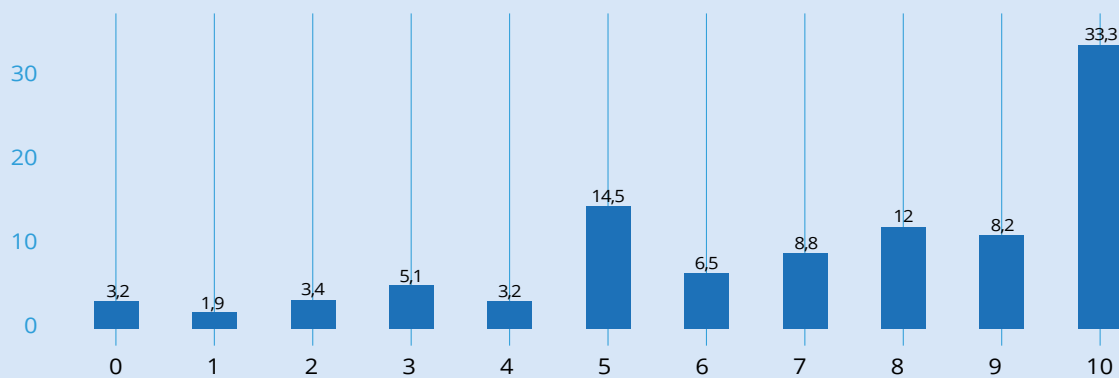
Dennoch haben wir neben den Gefühlsthermometern noch zwei alternative Instrumente zur Messung themenbezogener affektiver Polarisierung in unsere Erhebung integriert: verschiedene soziale Distanzmaße und ein Survey Experiment (Dictator Game). Diese Instrumente dienen der Validierung unserer Messergebnisse, werden in der vorliegenden Studie jedoch nicht im Einzelnen besprochen.

DIE MESSUNG VON POLARISIERUNG AM BEISPIEL

Was bedeutet dieses Vorgehen bei der Messung ideologischer und affektiver Polarisierung für ein konkretes Themenfeld? Wie kommen unsere Werte zustande? Im Folgenden wird dies am Beispiel des Themas *Zuwanderung allgemein* umfassend erläutert.

Das Thema *Zuwanderung allgemein* wurde in der vorliegenden Studie mit einer Frage adressiert, welche die beiden diametralen Forderungen nach einer liberaleren und einer restriktiveren Zuwanderungspolitik gegenüberstellte. Wie bereits in unserer Erhebung von 2022 sollten die Befragten auch 2025 ihre persönliche Position auf einer Elf-Punkte-Skala zwischen „0 – Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden“ und „10 – Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten eingeschränkt werden“ markieren (Herold/Joachim/Otteni/Vorländer 2023a; 2023b; 2024).

Abb. Ia: Einstellungen zum Thema Zuwanderung in Deutschland (in Prozent)



Anmerkung: Antwortverteilung zur Fragestellung: „Zum Thema Zuwanderung gibt es unterschiedliche Meinungen. Wo würden Sie Ihre persönliche Meinung hier einordnen?“ Die Befragten konnten sich zwischen „0 – Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten erleichtert werden“ und „10 – Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer sollten eingeschränkt werden“ positionieren. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (n = 3.678, fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

In diesem ersten Schritt wurde zunächst die Position der Befragten im Themenfeld sowie die Verteilung dieser Positionen ermittelt. Wie Abb. Ia zeigt, lässt sich hier in der deutschen Bevölkerung eine klare Präferenz für die Begrenzung der Zuwanderung erkennen.

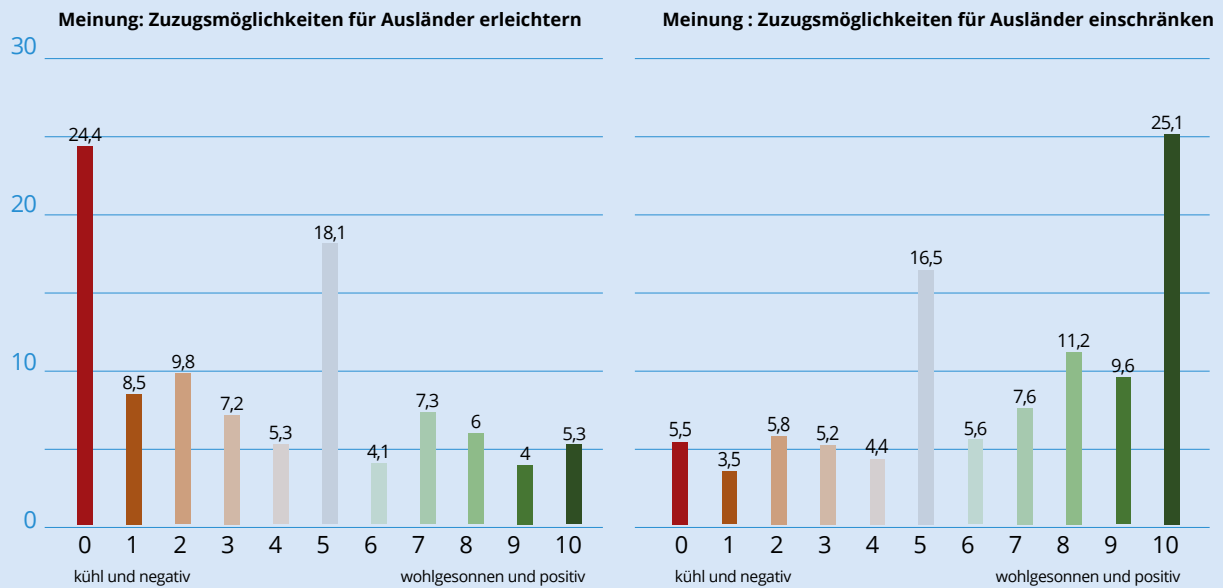
Für die weitere Analyse dieser Positionsverteilung verwenden wir den Polarization Index nach Van der Eijk (2001). Mit ihm lässt sich eine statistische Maßzahl bestimmen, die angibt, inwieweit eine Verteilung ein bimodales Muster aufweist, also zur Bildung zweier gegenläufiger Lager tendiert, und inwieweit diese Lager sich an den beiden Ende der Skala konzentrieren. Hohe Van Eijk-Werte zeigen demnach eine hohe ideologische Polarisierung an, wobei der Index insgesamt Werte zwischen +1 und -1 annehmen kann. Werte nahe 0 verweisen entsprechend auf eine gleichmäßige Verteilung von Meinungen, negative Werte hingegen auf Konsens, etwa eine Konzentration der Antworten in der Skalenmitte.

In einem zweiten Schritt sollten die Befragten schließlich zwei Personen-Gruppen bewerten, die jeweils diametral entgegengesetzte Positionen zum Thema Zuwanderung aufweisen: Auf der einen Seite „Personen, die der Meinung sind, dass die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer erleichtert werden sollten“, auf der anderen Seite jene, die diese Zuzugsmöglichkeiten eher einschränken würden. Die Bewertung beider Gruppen erfolgte auf der Basis eines sogenannten Gefühlsthermometers, das die emotionale Nähe bzw. Ablehnung auf einer Skala zwischen -5 („kühl und negativ“) und +5 („wohlgesonnen und positiv“) erfasst.

Im Falle des Themas Zuwanderung allgemein finden sich Antwortverteilungen bei den Bewertungen der beiden Meinungsgruppen in Abb. Ib. Dabei zeigt sich ein Muster, das einerseits die Positionsverteilung der Befragten widerspiegelt, andererseits aber Unterschiede zwischen den Befragten bei der Bewertung andersdenkender Personen sichtbar macht. Dieses allgemeine Muster konnte bereits bei unserer ersten Erhebung im Herbst 2022 beobachtet werden (vgl. Herold/Joachim/Otteni/Vorländer 2023a).

Aus der Berechnung des Betrags der Differenz in der Bewertung beider Meinungsgruppen kann in einem dritten Schritt ein Maß für die affektive Polarisierung gewonnen werden. Dieses Maß kann ebenfalls von 0 bis 10 reichen. 0 liegt vor, wenn beide Gruppen gleich positiv oder negativ bewer-

Abb. 1b: Einstellungen zu Personengruppen mit unterschiedlichen Meinungen zum Thema Zuwanderung (in Prozent)



Anmerkung: Antwortverteilung zur Fragestellung: „Wenn Sie an andere Personen in [Land] mit ihren unterschiedlichen Meinungen zum Thema Zuwanderung denken, wie empfinden Sie jeweils für die folgenden Personengruppen?“ Die Befragten konnten sich jeweils zwischen „-5 – sehr kühl und negativ“ und „+5 – sehr wohlgesonnen und positiv“ positionieren. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (n = min. 3.665, fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

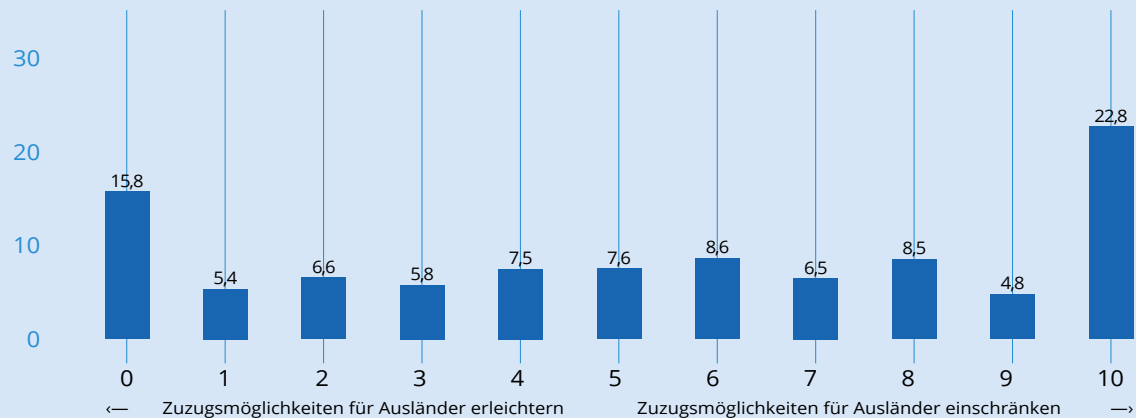
tet wurden und zeigt an, dass keine affektive Polarisierung vorliegt. 10 bedeutet, dass eine Meinungsgruppe maximal positiv und die andere Gruppe maximal negativ bewertet wurde und gibt daher eine maximal affektive Polarisierung an.

Im vorliegenden Beispiel erreichen rund 23 Prozent der Befragten den Maximalwert von 10. Das heißt, sie bewerten die beiden Gruppen äußerst unterschiedlich und können damit beim Thema *Zuwanderung* allgemein als maximal affektiv polarisiert gelten. Personen, die die eigene Auffassung teilen, werden von diesen Befragten äußerst positive, Personen mit der entgegengesetzten Meinung hingegen äußert negative Gefühle entgegengebracht – und zwar unabhängig davon, welche der beiden Meinungsgruppen die Befragten jeweils positiv und welche sie negativ bewerten. Umgekehrt gibt es auch Befragte, die keinerlei affektive Polarisierung zeigen, also beide Meinungsgruppen genau gleich bewerten. Dies trifft im Beispiel auf rund 16 Prozent der Befragten zu (siehe Abb. 1c).

Beim Vergleich zwischen der eigenen Position zum Thema *Zuwanderung* allgemein und der als Maß für die affektive Polarisierung verwendete Bewertungsdifferenz der beiden fällt auf, dass hier ein U- bzw. V-förmiger Zusammenhang besteht. Das heißt: Je deutlicher sich die Befragten auf einer der beiden Seiten klar zum Thema positionieren, umso wahrscheinlicher zeigen sie negative Emotionen gegenüber denen, die eine entgegengesetzte Position zum Thema vertreten (siehe Abb. 1d).

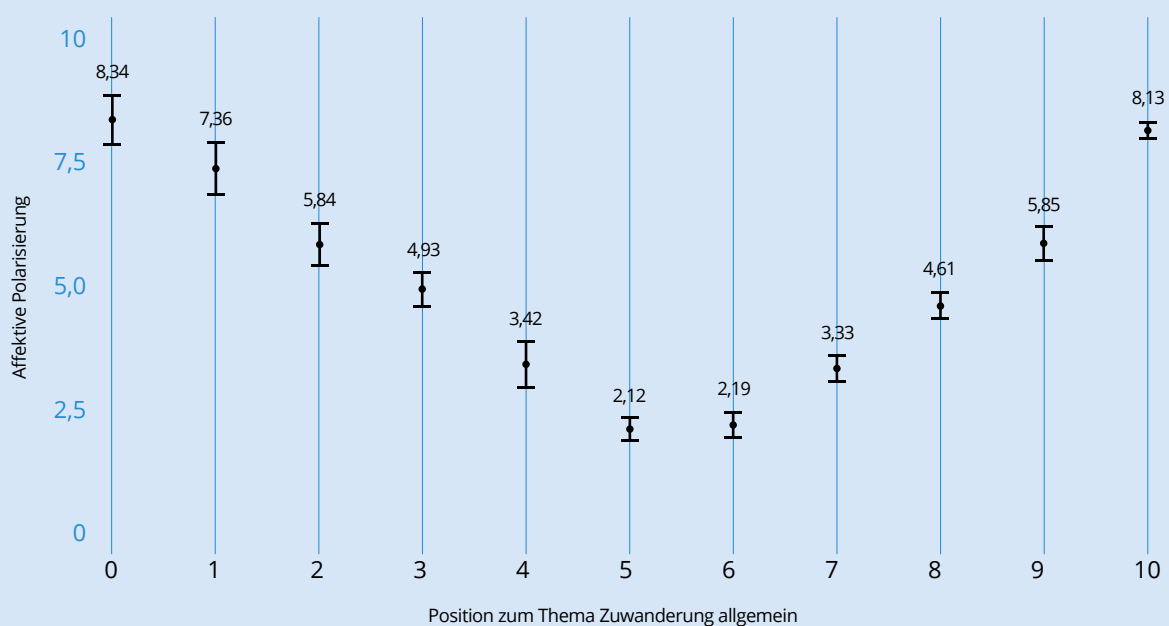
Dieser V-förmige Zusammenhang zwischen Selbstpositionierung zu einem Thema und Differenz in der Bewertung der entsprechenden gegenläufigen Meinungsgruppen kann – in unterschiedlicher Ausprägung und Form – bei allen Themenfeldern beobachtet werden. Er weist darauf hin, dass starke

Abb. Ic: Verteilung der Distanzen (affektive Polarisierung) beim Thema Zuwanderung (in Prozent)



Anmerkung: Basierend auf den Bewertungen der folgenden zwei Personengruppen: „Personen, die der Meinung sind, dass die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer erleichtert werden sollten“ und „Personen, die der Meinung sind, dass die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer eingeschränkt werden sollten“. Die Befragten konnten ihr Empfinden gegenüber den Personengruppen jeweils auf einer Elf-Punkte-Skala von „-5 – sehr kühl und negativ“ bis „+5 – sehr wohlgesonnen und positiv“ bewerten. Die Ausprägung von „0 – keine affektive Polarisierung“ bis „10 – maximale affektive Polarisierung“ ergibt sich aus dem Betrag der Differenz zwischen den Bewertungen der beiden Gruppen. Die Ergebnisse sind nach Alter, Geschlecht, Bildung und Region gewichtet (n = 3.649, fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Abb. Id: Mittlere affektive Polarisierung nach Selbstpositionierung beim Thema Zuwanderung allgemein (Mittelwerte und 95 %-Konfidenzintervalle)



Anmerkung: Y-Achse: Affektive Polarisierung beim Thema Zuwanderung allgemein basierend auf den Bewertungen der folgenden zwei Personengruppen: „Personen, die der Meinung sind, dass die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer erleichtert werden sollten“ und „Personen, die der Meinung sind, dass die Zuzugsmöglichkeiten für Ausländer eingeschränkt werden sollten“. Abgebildet ist der Mittelwert der Distanz (mit zugehörigem 95 %-Konfidenzintervall) in der Bewertung beider Gruppen. x-Achse: Selbstpositionierung beim Thema Zuwanderung allgemein (Fragestellung wie in Abb. Ic angegeben). Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (n = 3.649; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

Positionen zu einer bestimmten Frage meist auch emotional hinterlegt sind. Darüber hinaus haben bereits unsere Befunde aus 2022 gezeigt, dass dieser Zusammenhang nicht gleichförmig ist, sondern abhängig von Themenfeld und konkreter Position zu einem Thema unterschiedlich stark ausfällt (Herold/Joachim/Otteni/Vorländer 2023a; 2023b; 2024). Dies bedeutet, dass jenseits eines allgemeinen Zusammenhangs zwischen ‚eigener Meinungsstärke‘ und ‚Abwertung anderer Meinungen‘ manche Positionen eben deutlich stärker affiziert sind als andere.

WEITERE MESSGRÖSSEN

Um das Ausmaß an ideologischer und affektiver Polarisierung in Deutschland in verschiedenen Bevölkerungsgruppen zu beschreiben, werden zusätzlich die folgenden Variablen verwendet:¹

Geschlecht: Angaben zum Geschlecht der Befragten, Einteilung nach Mann (n = 1.862) und Frau (n = 1.912).

Altersgruppen: Alter der Befragten, Einteilung in sechs Altersgruppen: unter 30 Jahre (n = 481), 30-39 Jahre (n = 559), 40-49 Jahre (n = 554), 50-59 Jahre (n = 798), 60-69 Jahre (n = 689), 70 Jahre und älter (n = 693).

Bildungsgrad: Angaben über den höchsten Schulabschluss der Befragten. Die möglichen Antwortkategorien dabei waren: „1 = Noch in schulischer Ausbildung“, „2 = Haupt- oder Volksschulabschluss“, „3 = Realschul- oder gleichwertiger Abschluss (POS, Mittlere Reife)“, „4 = Abitur, Fachhochschulreife“, „5 = Ohne Schulabschluss“. Zur besseren Übersicht wurden hier drei Kategorien gebildet: 1, 2, und 5 ergaben die Kategorie „niedrig“ (n = 1.000), 3 ergab „mittel“ (n = 1.642) und 4 ergab „hoch“ (n = 1.132).

Haushaltseinkommen: Grundlage ist das Äquivalenzeinkommen, das die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Haushalts, in dem die Befragten leben, unter Berücksichtigung der Haushaltsgröße und -zusammensetzung darstellt. Auch hier wurden drei Kategorien gebildet, wobei die unteren 20 Prozent der Gesamtverteilung der Kategorie „niedrig“ (n = 624), die mittleren 60 Prozent der Kategorie „mittel“ (n = 1.924), und die obersten 20 Prozent der Kategorie „hoch“ (n = 639) zugeordnet wurden.

Wohnort: Maß für die Größe und Urbanität des Wohnortes der befragten Personen. Dabei wird unterschieden zwischen „Großstadt“ (n = 942), „Vorort oder Randgebiet einer Großstadt“ (n = 558), „Stadt oder Kleinstadt“ (n = 1.377) sowie „Dorf“ und „Bauernhof oder Haus auf dem Land“, zusammengefasst als „ländliche Region“ (n = 888).

Religion: Hier wurde nach der Mitgliedschaft der Befragten in einer Kirche oder Religionsgemeinschaft gefragt und dies anschließend in eine dichotome Variable mit den Ausprägungen „ja, Mitglied in einer Religionsgemeinschaft“ (n = 848) und „nein, kein Mitglied“ (n = 2.829) überführt.

Sozialisation Ost/West: Hier geht es um Antworten auf die Frage: „Wo haben Sie während ihrer Kindheit und Jugend vorwiegend gelebt? In Ostdeutschland, in Westdeutschland oder im Ausland?“ Die Gruppe, die angab, vorwiegend im Ausland gelebt zu haben (n=133), wird aufgrund ihrer Heterogenität nicht berücksichtigt. Im Mittelpunkt der Betrachtung stehen

¹ Von allen n-Angaben in diesem Abschnitt wurden bereits jene Befragte abgezogen, die einen der Aufmerksamkeitstest nicht bestanden hatten und die deshalb für die Analysen nicht mit berücksichtigt wurden.

stattdessen die Unterschiede zwischen den in Ostdeutschland und den in Westdeutschland sozialisierten. Die berücksichtigte Fallzahl beträgt dabei $n = 3.584$ ($n = 2.831$; $n = 753$).

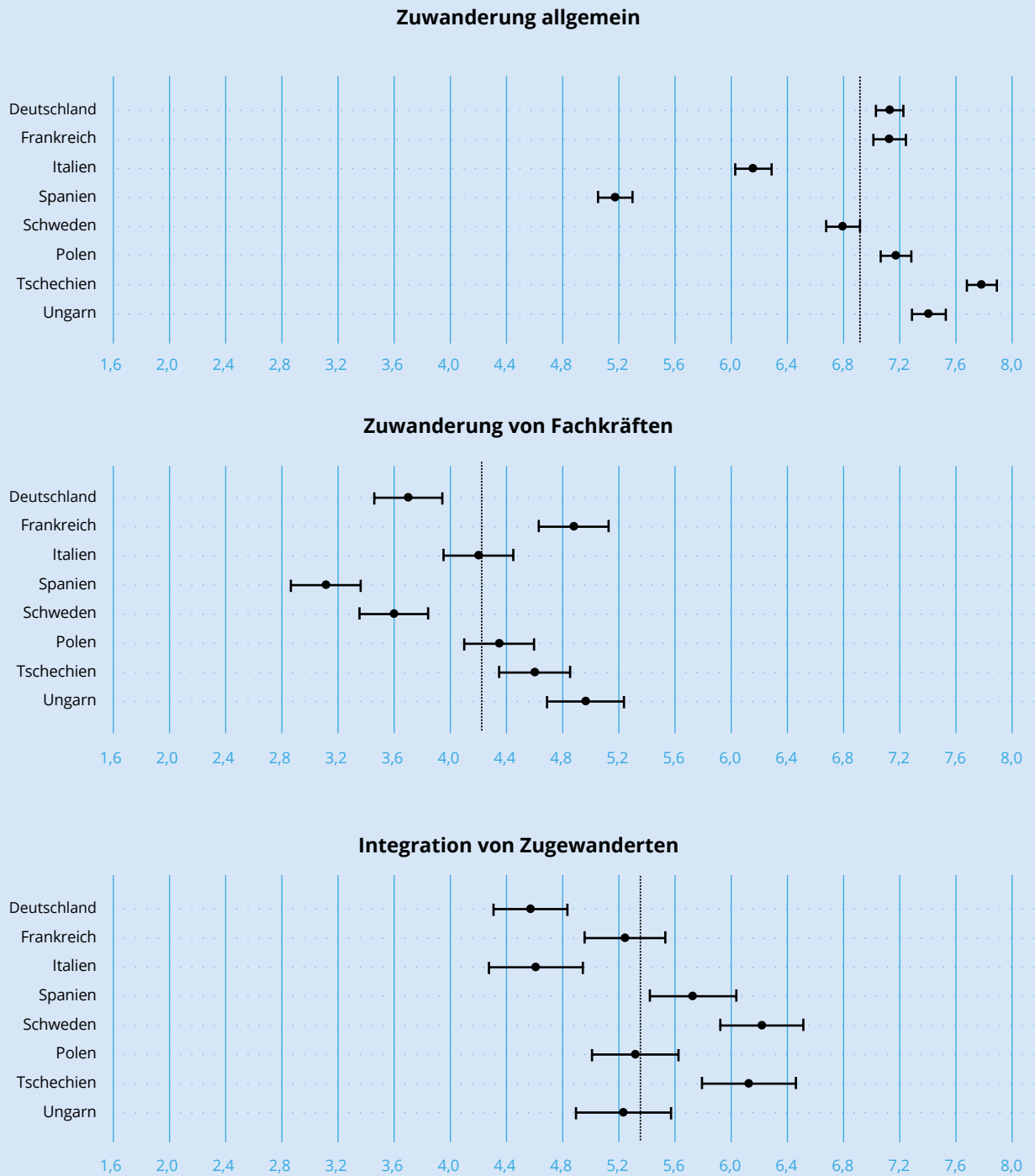
Links-Rechts-Selbsteinschätzung: Befragte wurden hier gebeten, ihre politische Position auf einer Links-Rechts-Skala von „0 – Links“ bis „10 – Rechts“ anzugeben. Darauf basierend wurden drei Kategorien gebildet. Wer einen Wert zwischen 0 und 3 angab, fiel in die Kategorie „Links“ ($n = 888$), Werte zwischen 4 und 6 galten als „Mitte“ ($n = 2.012$) und 7 bis 10 wurden der Kategorie „Rechts“ ($n = 701$) zugeordnet.

Parteipräferenz: Teilnehmende wurden hier hinsichtlich ihrer Präferenzen für eine politische Partei geordnet. Grundlage war die Frage „In Deutschland neigen viele Leute längere Zeit einer bestimmten politischen Partei zu, obwohl sie auch ab und zu eine andere Partei wählen. Wie ist das bei Ihnen: Neigen Sie – ganz allgemein gesprochen – einer bestimmten Partei zu? Und wenn ja, welcher?“. Zur Auswahl standen folgende Antwortmöglichkeiten: CDU/CSU, AfD, SPD, Bündnis 90/Die Grünen, Die Linke, BSW, FDP, Sonstige und keine.



ANHANG II: POSITIONEN IM LÄNDERVERGLEICH

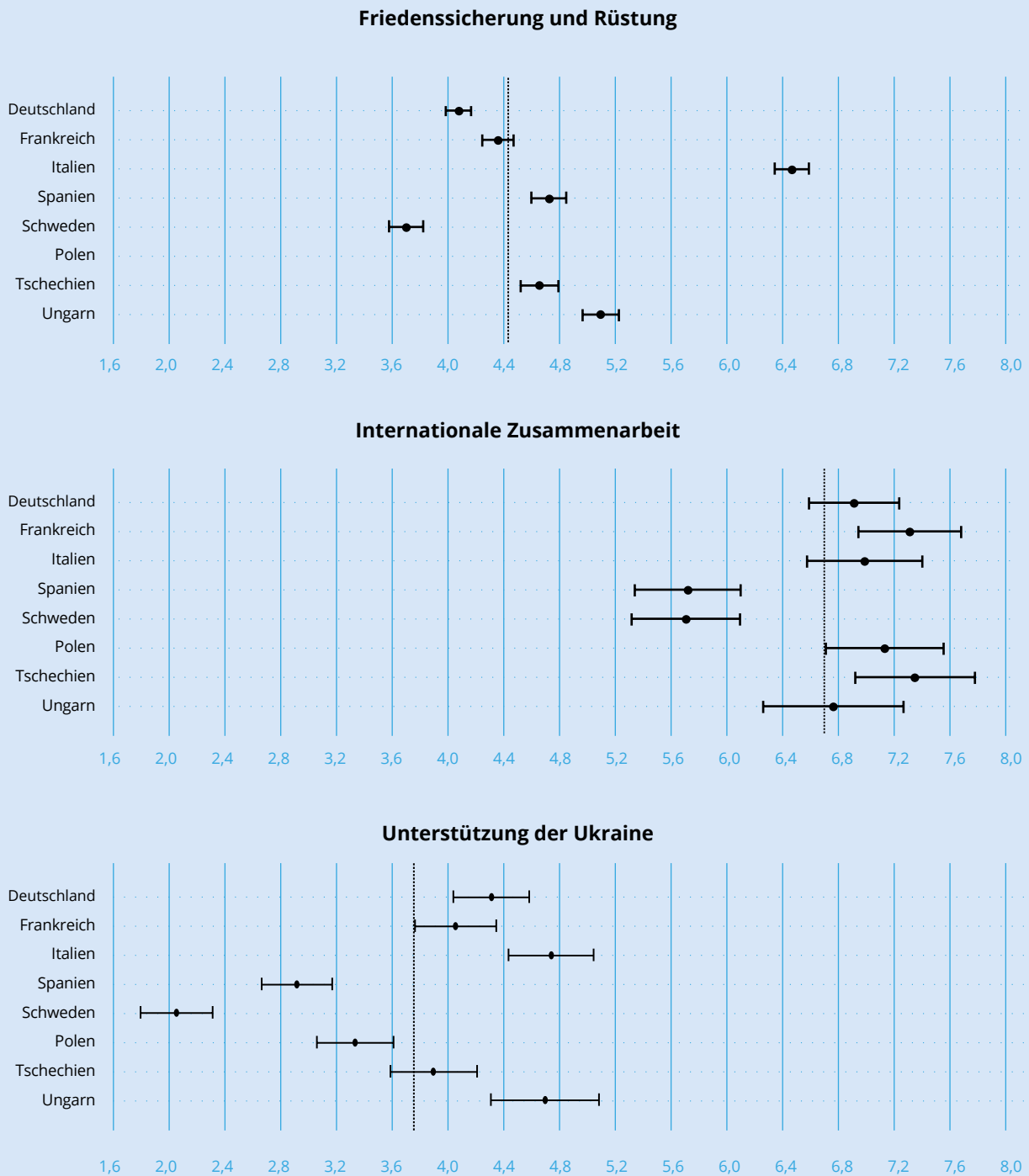
Abb. IIa: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Zuwanderung nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Gruppenmittelwerte der Positionsverteilungen zu drei Themen mit den zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in unterschiedlichen europäischen Ländern. Je höher der Wert, umso größer das Übergewicht derjenigen Antwortmöglichkeit, denen jeweils hohe Skalenwerte zugeordnet sind (vgl. Abb. D im Teil „Methodik“). Die Linie markiert den Mittelwert der gesamten Stichprobe. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil „Methodik“ (n = 24.199; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

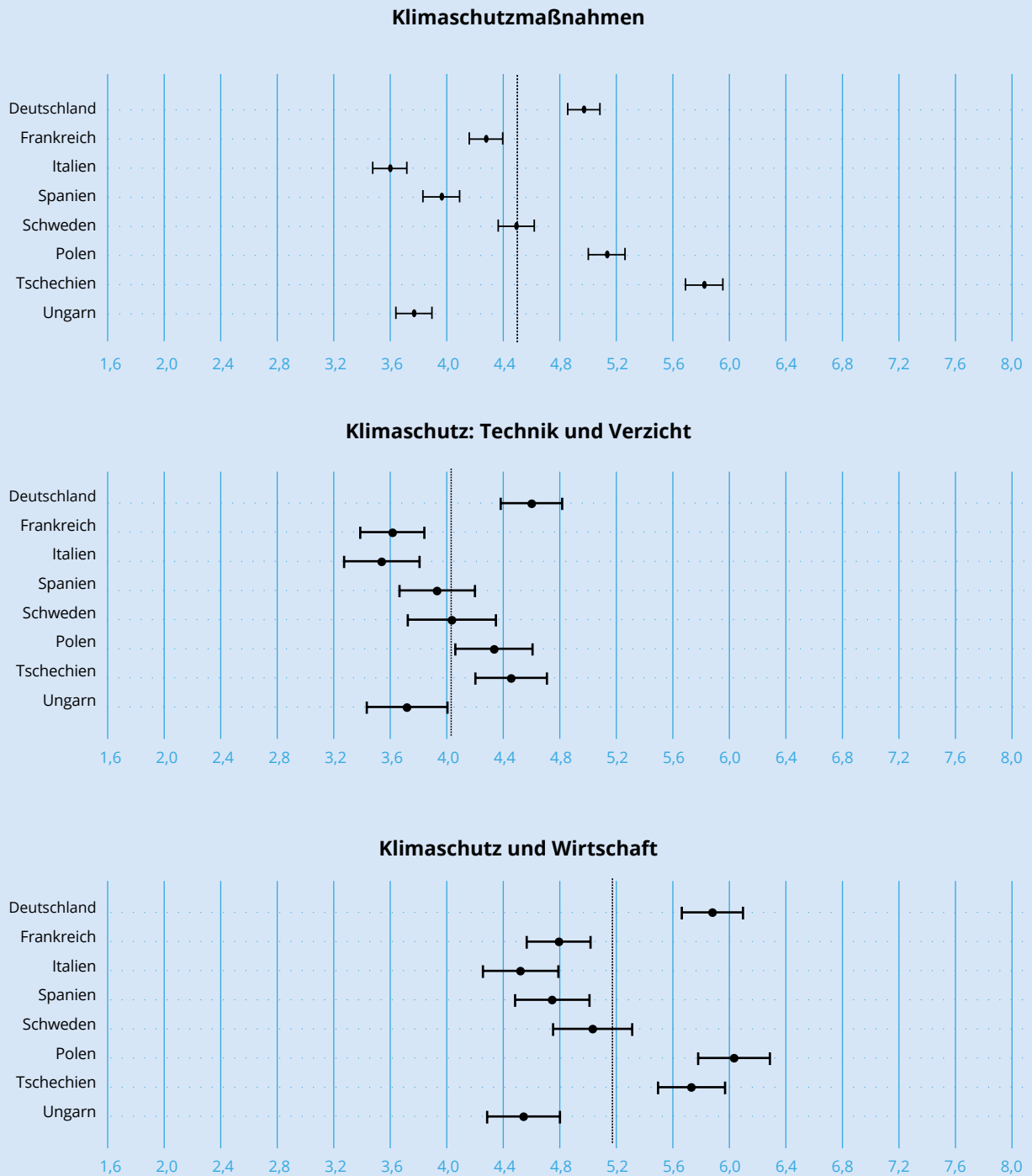
Abb. IIb: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Sicherheit nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Gruppenmittelwerte der Positionsverteilungen zu drei Themen mit den zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in unterschiedlichen europäischen Ländern. Je höher der Wert, umso größer das Übergewicht derjenigen Antwortmöglichkeit, denen jeweils hohe Skalenwerte zugeordnet sind (vgl. Abb. D im Teil „Methodik“). Die Linie markiert den Mittelwert des gesamten Samples. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil „Methodik“ (n = 24.199; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

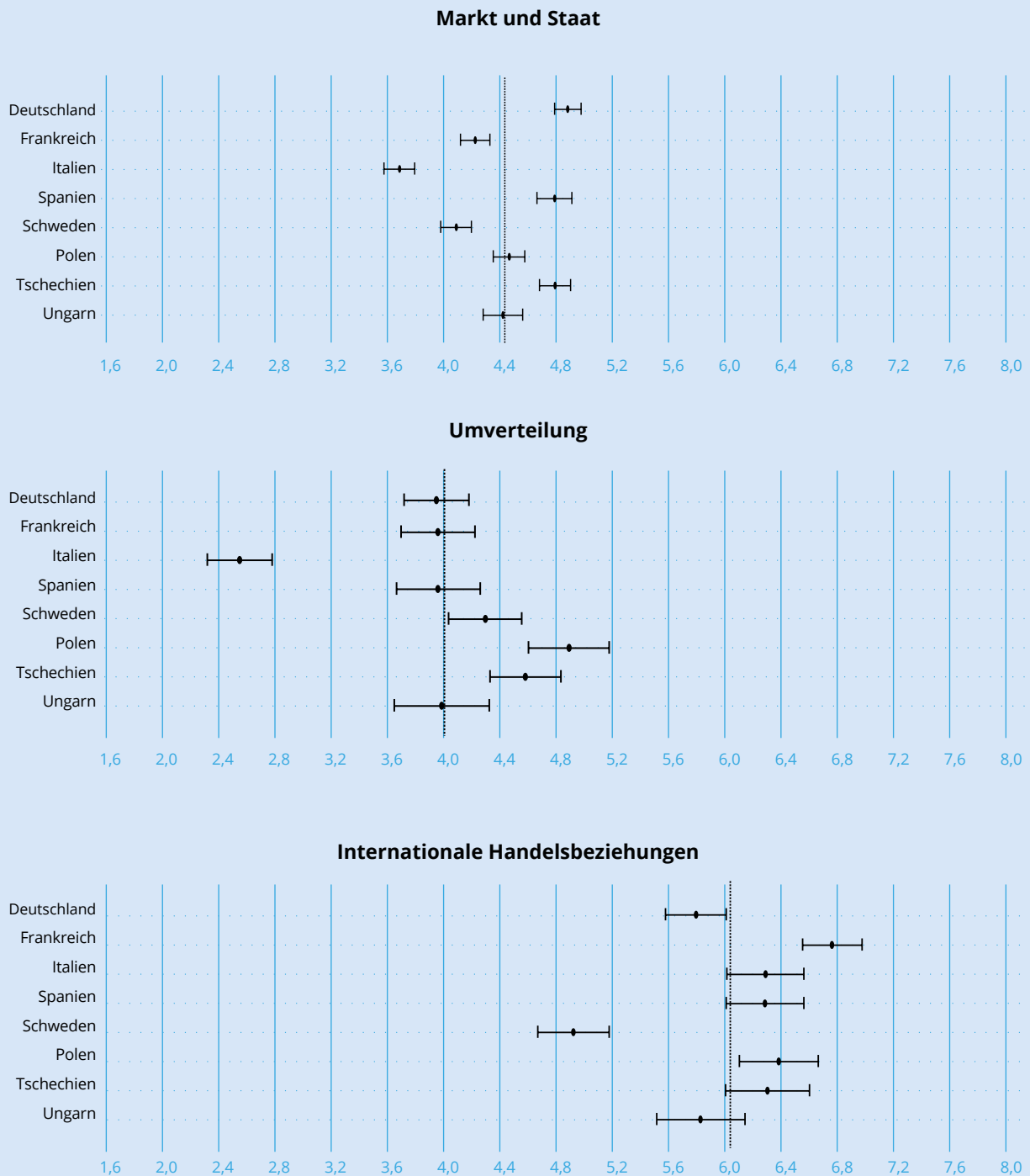
Abb. IIc: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Klimawandel nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Gruppenmittelwerte der Positionsverteilungen zu drei Themen mit den zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in unterschiedlichen europäischen Ländern. Je höher der Wert, umso größer das Übergewicht derjenigen Antwortmöglichkeit, denen jeweils hohe Skalenwerte zugeordnet sind (vgl. Abb. D im Teil „Methodik“). Die Linie markiert den Mittelwert des gesamten Samples. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil „Methodik“ (n = 24.199; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

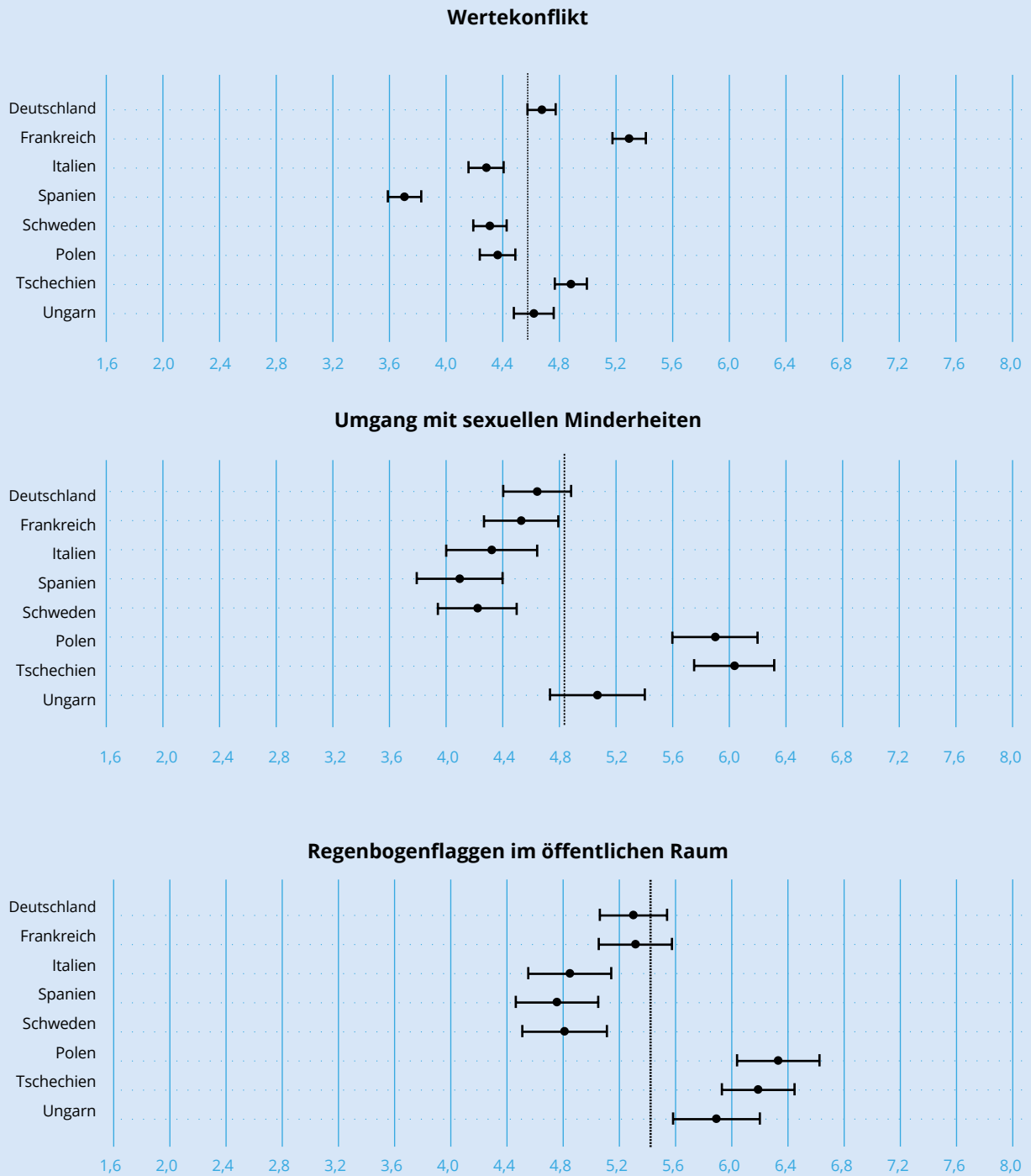
Abb. IId: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wirtschaft und Soziales nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Gruppenmittelwerte der Positionsverteilungen zu drei Themen mit den zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in unterschiedlichen europäischen Ländern. Je höher der Wert, umso größer das Übergewicht derjenigen Antwortmöglichkeit, denen jeweils hohe Skalenwerte zugeordnet sind (vgl. Abb. D im Teil „Methodik“). Die Linie markiert den Mittelwert des gesamten Samples. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil „Methodik“ (n = 24.199; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

Abb. IIe: Positionen zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wertvorstellungen nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Gruppenmittelwerte der Positionsverteilungen zu drei Themen mit den zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in unterschiedlichen europäischen Ländern. Je höher der Wert, umso größer das Übergewicht derjenigen Antwortmöglichkeit, denen jeweils hohe Skalenwerte zugeordnet sind (vgl. Abb. D im Teil „Methodik“). Die Linie markiert den Mittelwert des gesamten Samples. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil „Methodik“ (n = 24.199; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

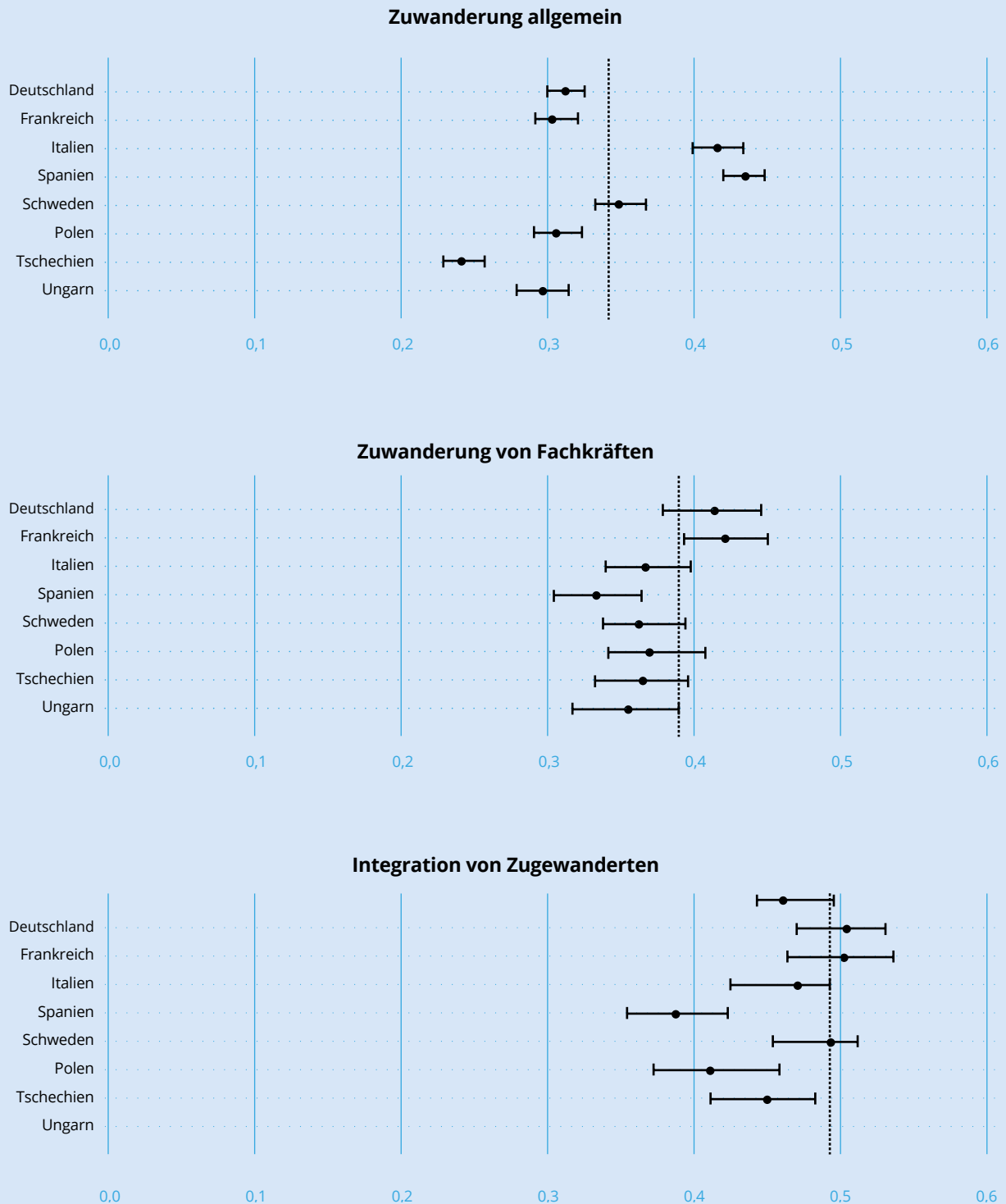
Quelle: Eigene Erhebung / YouGov



ANHANG III: IDEOLOGISCHE POLARISIERUNG IM LÄNDERVERGLEICH

Der Polarisierungsindex nach Van der Eijk ist nicht linear aggregierbar: Der Gesamtwert des Samples (gestrichelte vertikale Linie) ergibt sich nicht als Mittelwert der Länderwerte, sondern direkt aus der gemeinsamen Verteilung aller Einzelantworten. Daher kann der Van der Eijk-Wert des gesamten Samples auch außerhalb der Spannweite der einzelnen Länderwerte liegen. Weil außerdem die Konfidenzintervalle nur mittels Bootstrapping geschätzt werden konnten, sind in den folgenden Abbildungen die Mittelwerte gelegentlich nicht ganz mittig im Konfidenzintervall verortet.

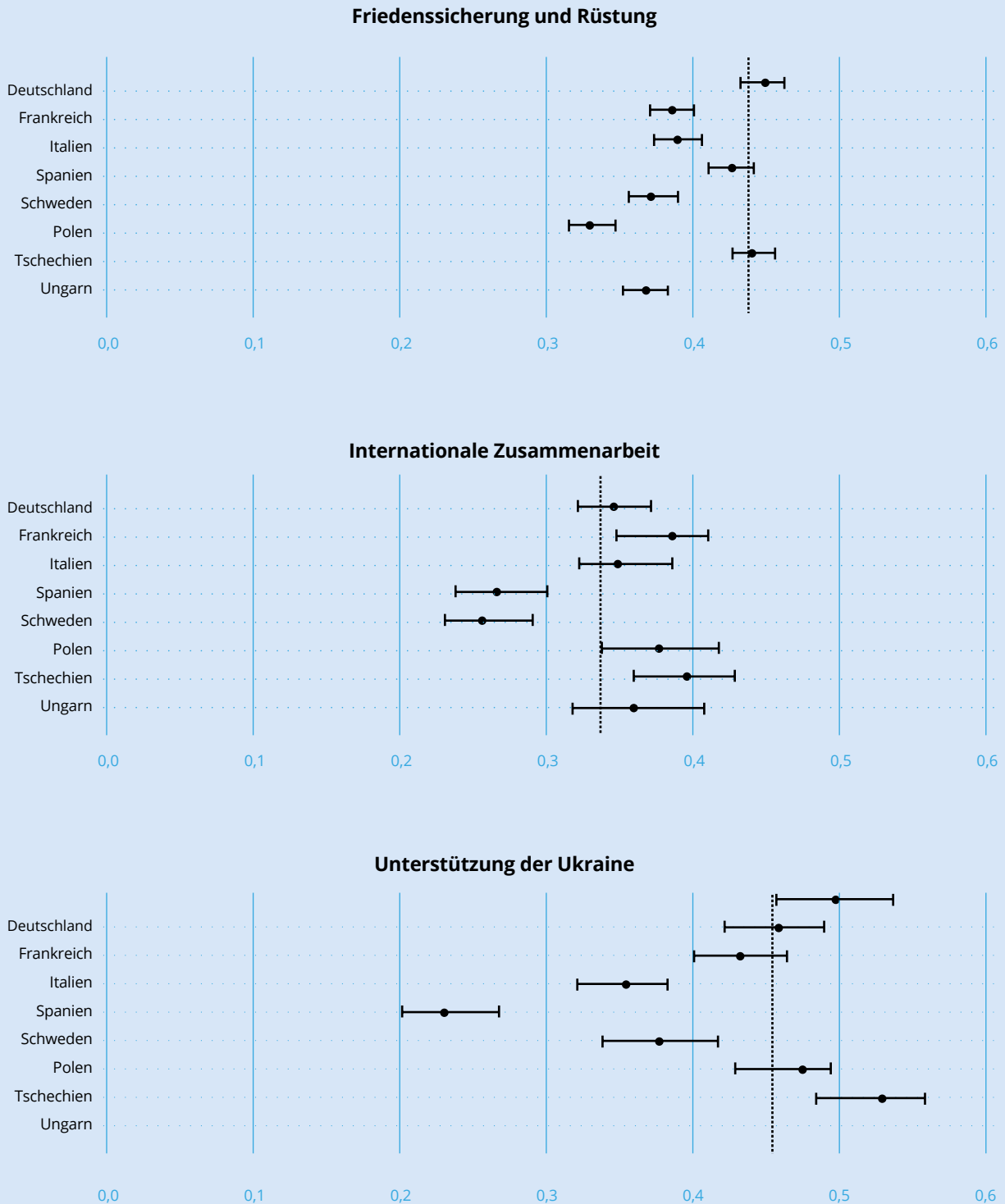
Abb. IIIa: Ideologische Polarisierung (Van der Eijk Polarization Index) zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Zuwanderung nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der ideologischen Polarisierung (Van der Eijk Polarization Index) zu drei Themen mit zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in verschiedenen europäischen Ländern. Je höher der Wert, desto stärker ist die ideologische Polarisierung im jeweiligen Land beim jeweiligen Thema. Die Konfidenzintervalle wurden mittels Bootstrapping (1.000 Wiederholungen) geschätzt. Die Linie markiert das Maß an ideologischer Polarisierung des gesamten Samples. Weil der Van der Eijk Polarization Index nicht linear aggregierbar ist, muss diese Linie nicht zwingend zentral zur Menge der einzelnen Länderwerte liegen. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil 'Methodik' (n = 24.199; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

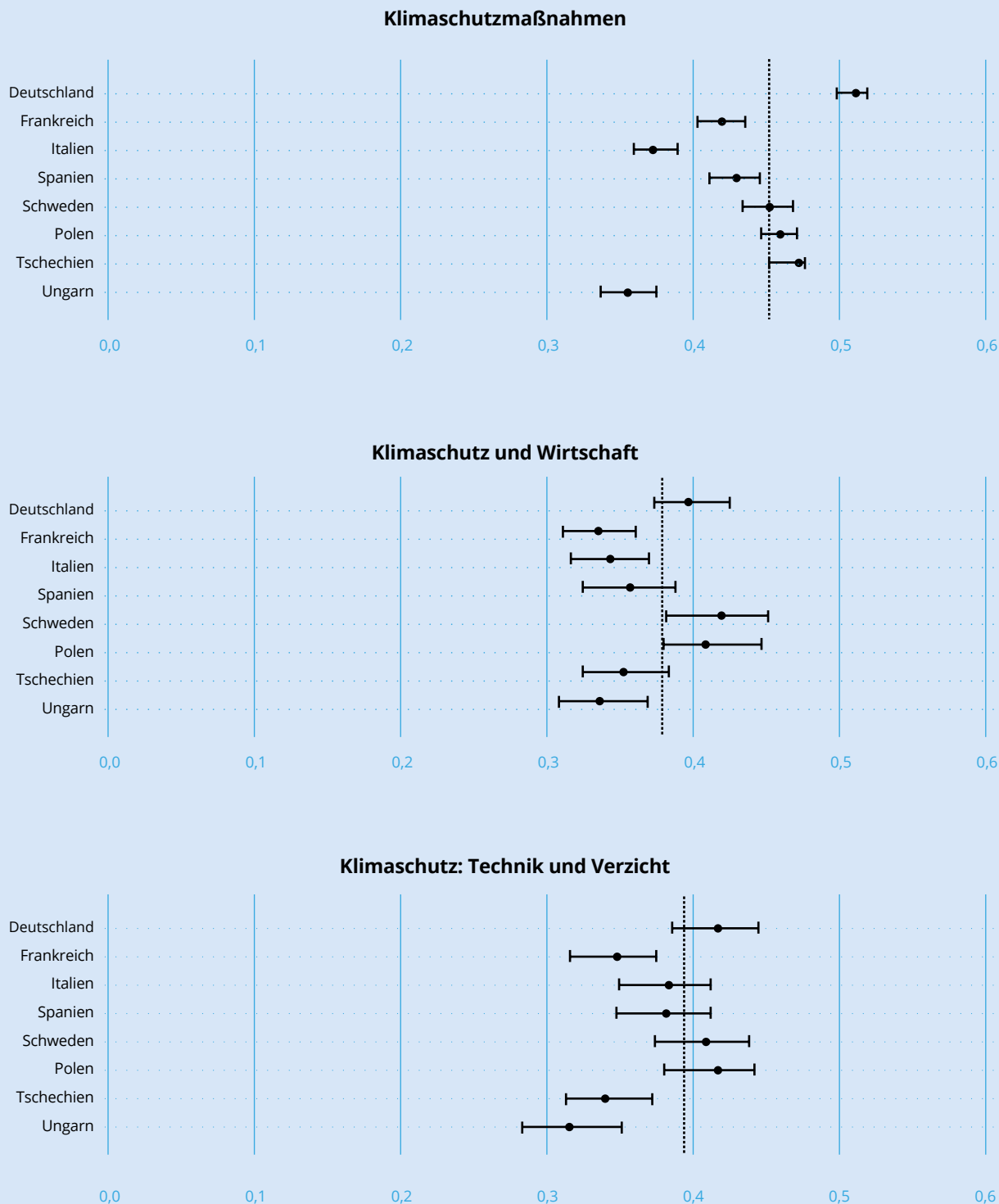
Abb. IIIb: Ideologische Polarisierung (Van der Eijk Polarization Index) zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Sicherheit nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der ideologischen Polarisierung (Van der Eijk Polarization Index) zu drei Themen mit zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in verschiedenen europäischen Ländern. Je höher der Wert, desto stärker ist die ideologische Polarisierung im jeweiligen Land beim jeweiligen Thema. Die Konfidenzintervalle wurden mittels Bootstrapping (1.000 Wiederholungen) geschätzt. Die Linie markiert das Maß an ideologischer Polarisierung des gesamten Samples. Weil der Van der Eijk Polarization Index nicht linear aggregierbar ist, muss diese Linie nicht zwingend zentral zur Menge der einzelnen Länderwerte liegen. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil „Methodik“ (n = 24.199; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

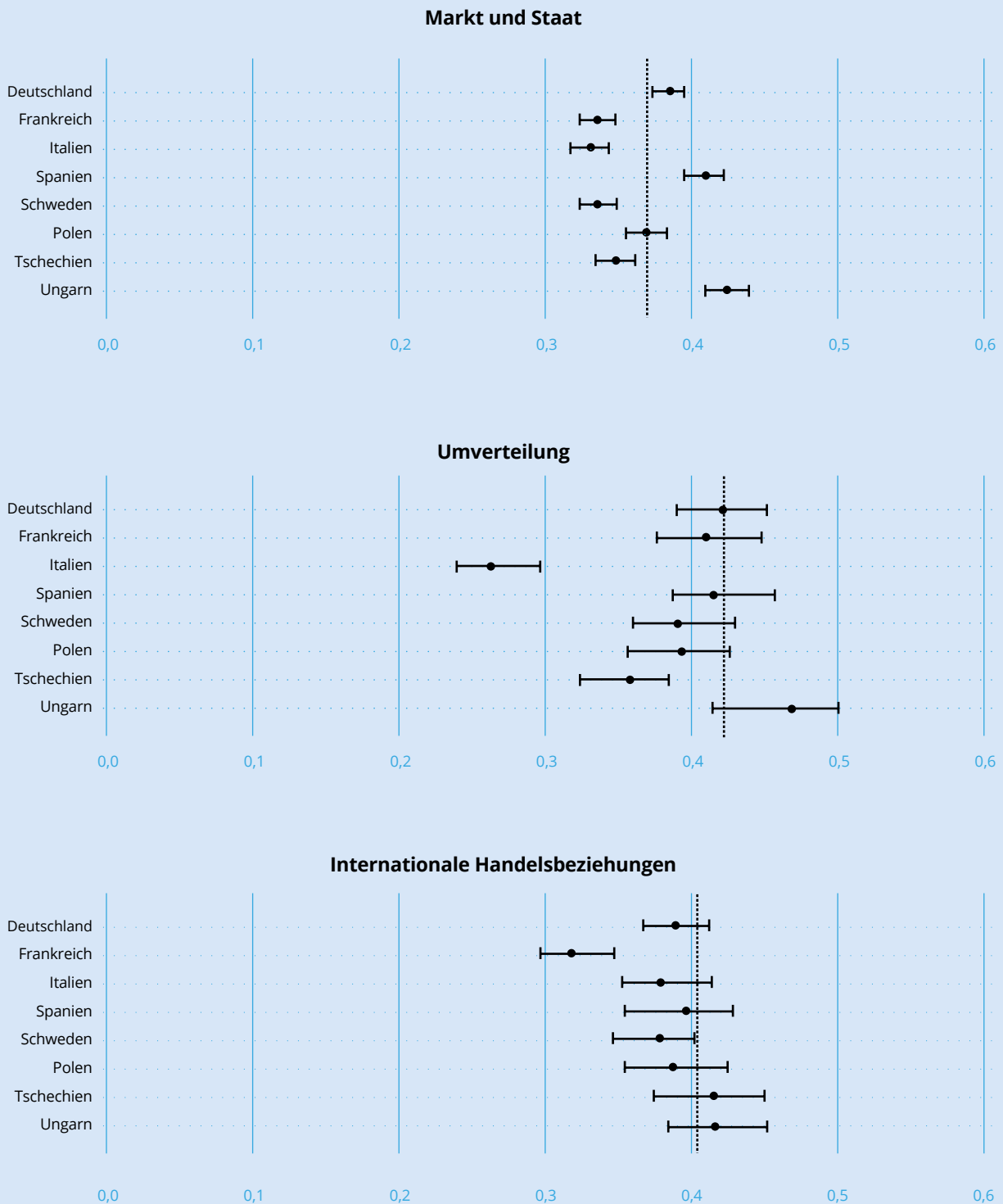
Abb. IIIc: Ideologische Polarisierung (Van der Eijk Polarization Index) zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Klimawandel nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der ideologischen Polarisierung (Van der Eijk Polarization Index) zu drei Themen mit zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in verschiedenen europäischen Ländern. Je höher der Wert, desto stärker ist die ideologische Polarisierung im jeweiligen Land beim jeweiligen Thema. Die Konfidenzintervalle wurden mittels Bootstrapping (1.000 Wiederholungen) geschätzt. Die Linie markiert das Maß an ideologischer Polarisierung des gesamten Samples. Weil der Van der Eijk Polarization Index nicht linear aggregierbar ist, muss diese Linie nicht zwingend zentral zur Menge der einzelnen Länderwerte liegen. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil „Methodik“ (n = 24.199; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

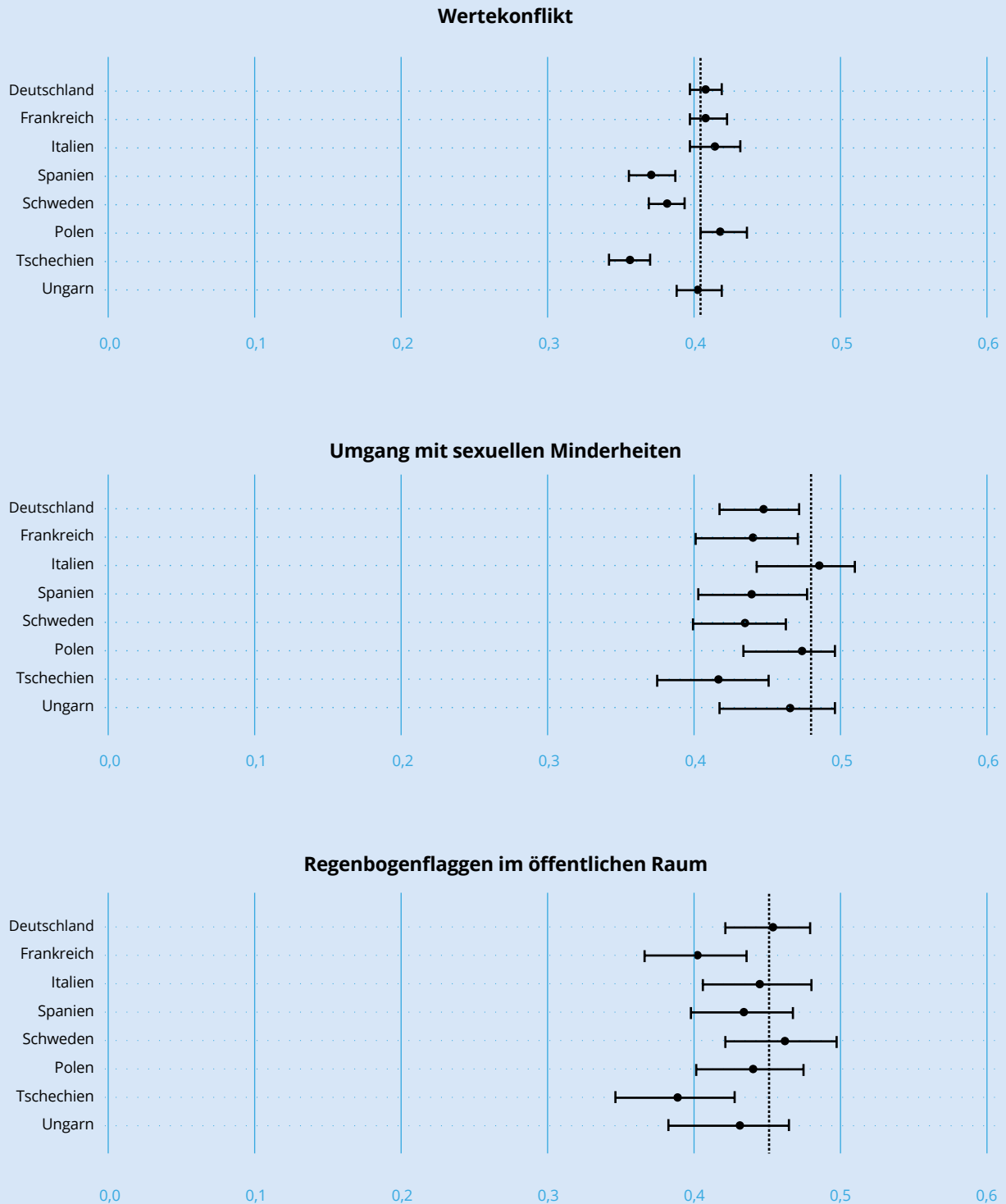
Abb. IIIId: Ideologische Polarisierung (Van der Eijk Polarization Index) zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wirtschaft und Soziales nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der ideologischen Polarisierung (Van der Eijk Polarization Index) zu drei Themen mit zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in verschiedenen europäischen Ländern. Je höher der Wert, desto stärker ist die ideologische Polarisierung im jeweiligen Land beim jeweiligen Thema. Die Konfidenzintervalle wurden mittels Bootstrapping (1.000 Wiederholungen) geschätzt. Die Linie markiert das Maß an ideologischer Polarisierung des gesamten Samples. Weil der Van der Eijk Polarization Index nicht linear aggregierbar ist, muss diese Linie nicht zwingend zentral zur Menge der einzelnen Länderwerte liegen. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil „Methodik“ (n = 24.199; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

Abb. IIIe: Ideologische Polarisierung (Van der Eijk Polarization Index) zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wertvorstellungen nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



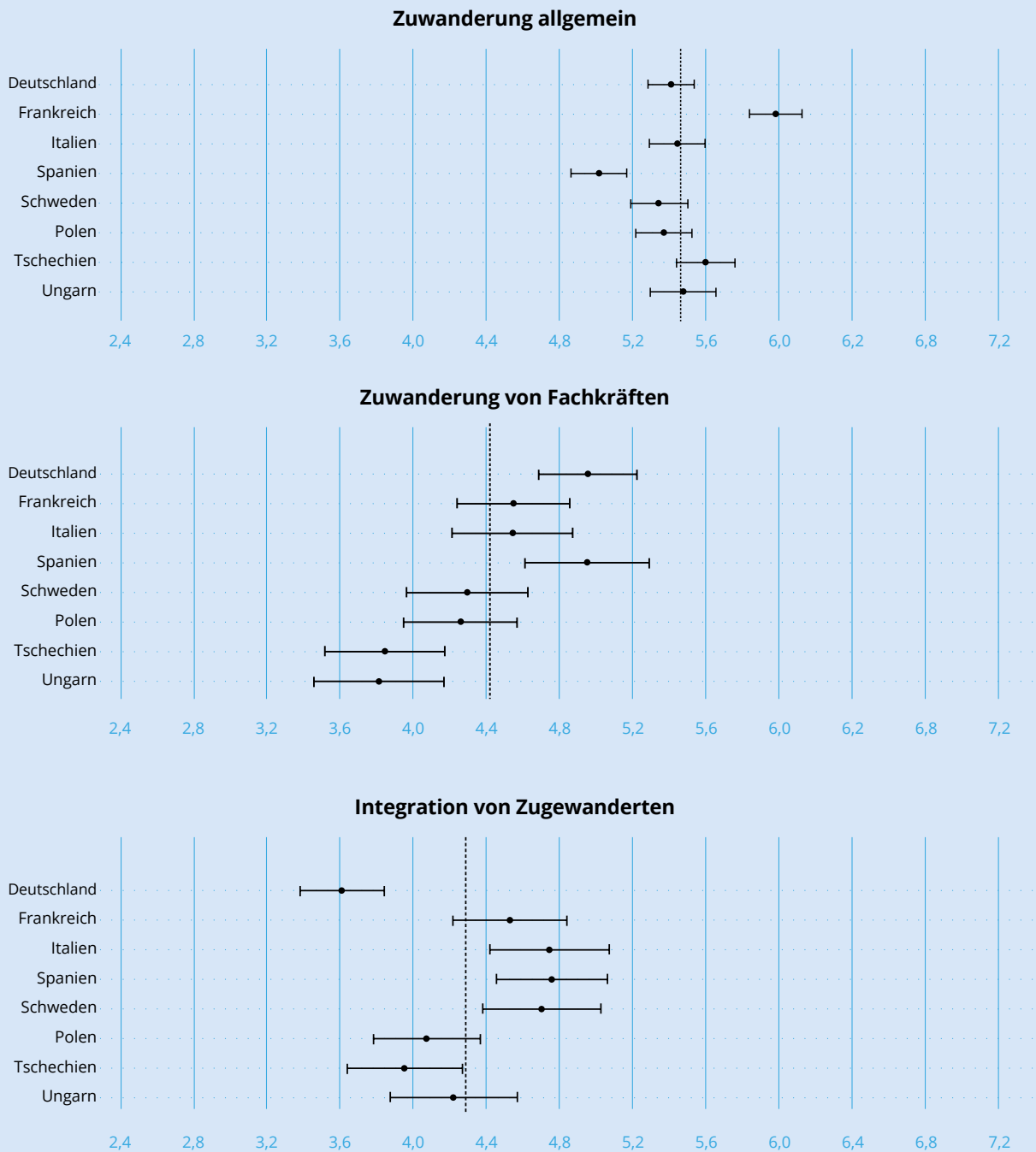
Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der ideologischen Polarisierung (Van der Eijk Polarization Index) zu drei Themen mit zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in verschiedenen europäischen Ländern. Je höher der Wert, desto stärker ist die ideologische Polarisierung im jeweiligen Land beim jeweiligen Thema. Die Konfidenzintervalle wurden mittels Bootstrapping (1.000 Wiederholungen) geschätzt. Die Linie markiert das Maß an ideologischer Polarisierung des gesamten Samples. Weil der Van der Eijk Polarization Index nicht linear aggregierbar ist, muss diese Linie nicht zwingend zentral zur Menge der einzelnen Länderwerte liegen. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil „Methodik“ (n = 24.199; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov



ANHANG IV: AFFEKTIVE POLARISIERUNG IM LÄNDERVERGLEICH

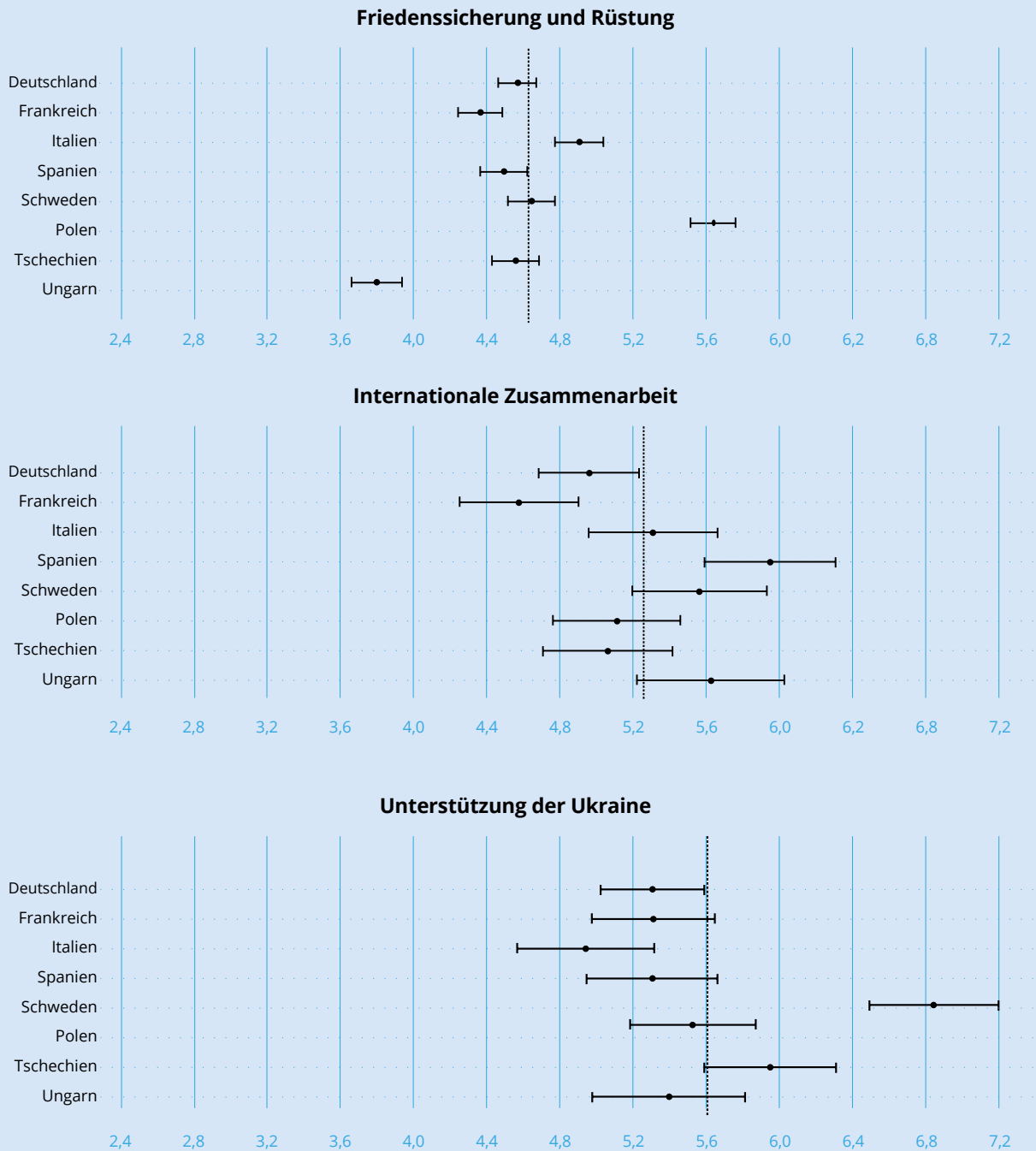
Abb. IVa: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Zuwanderung nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der affektiven Polarisierung zu drei Themen mit den zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in verschiedenen europäischen Ländern. Je höher der Wert, desto stärker ist die affektive Polarisierung im jeweiligen Land beim jeweiligen Thema. Die Linie markiert den Mittelwert der gesamten Stichprobe. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (n = 24.199; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

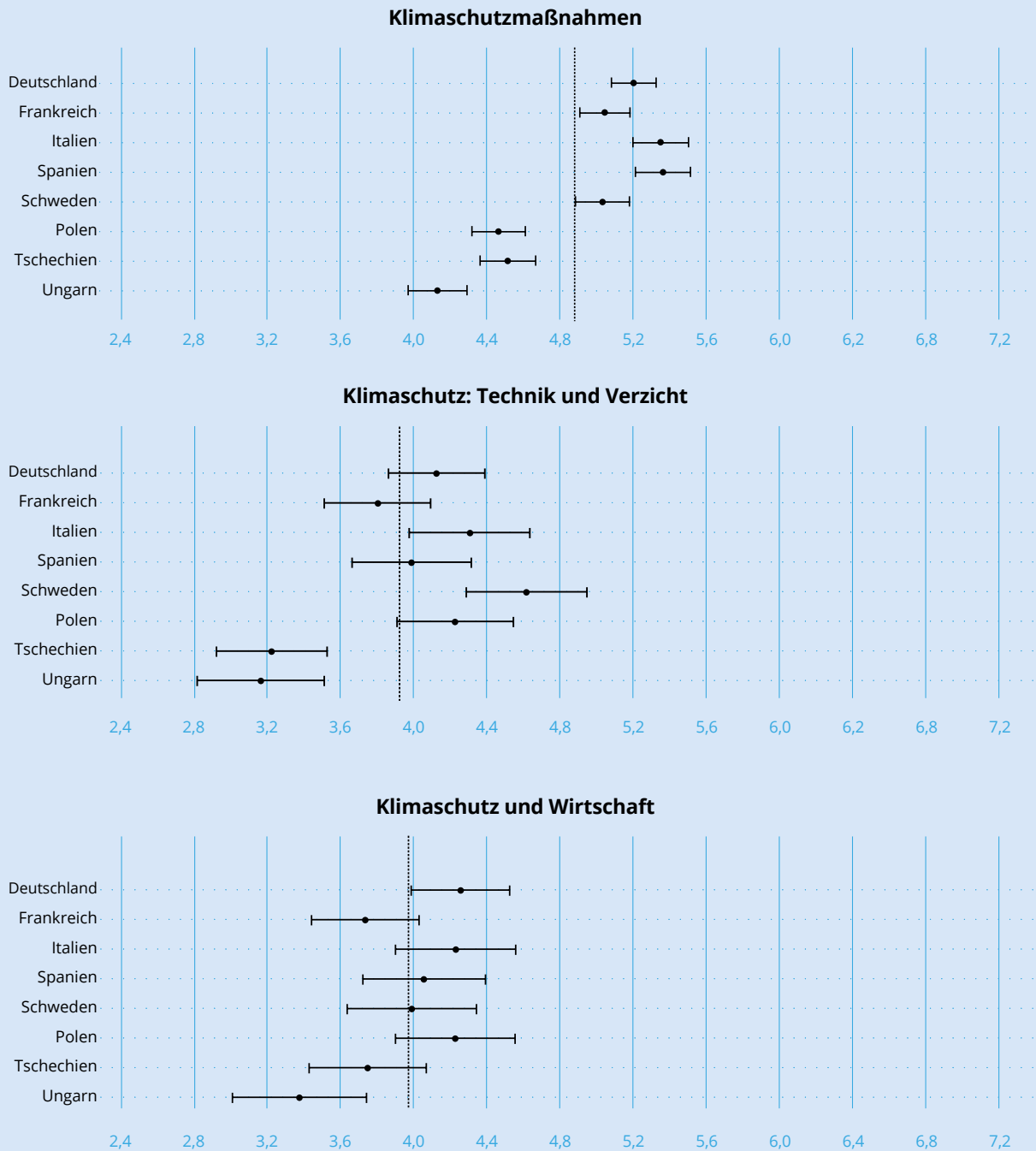
Abb. IVb: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Sicherheit nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der affektiven Polarisierung zu drei Themen mit den zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in verschiedenen europäischen Ländern. Je höher der Wert, desto stärker ist die affektive Polarisierung im jeweiligen Land beim jeweiligen Thema. Die Linie markiert den Mittelwert der gesamten Stichprobe. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (n = 24.199; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

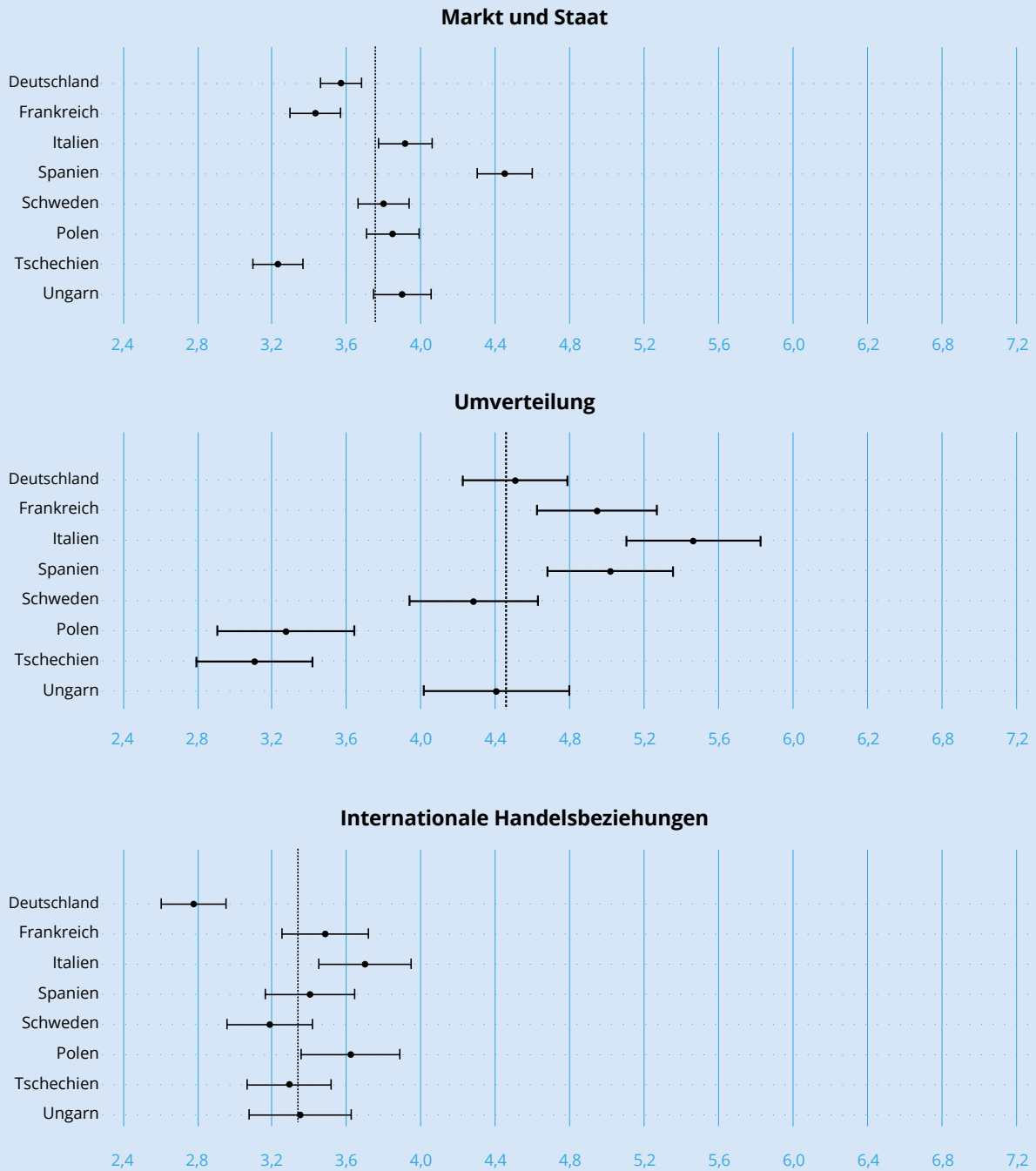
Abb. IVc: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Klimawandel nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der affektiven Polarisierung zu drei Themen mit den zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in verschiedenen europäischen Ländern. Je höher der Wert, desto stärker ist die affektive Polarisierung im jeweiligen Land beim jeweiligen Thema. Die Linie markiert den Mittelwert der gesamten Stichprobe. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (n = 24.199; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

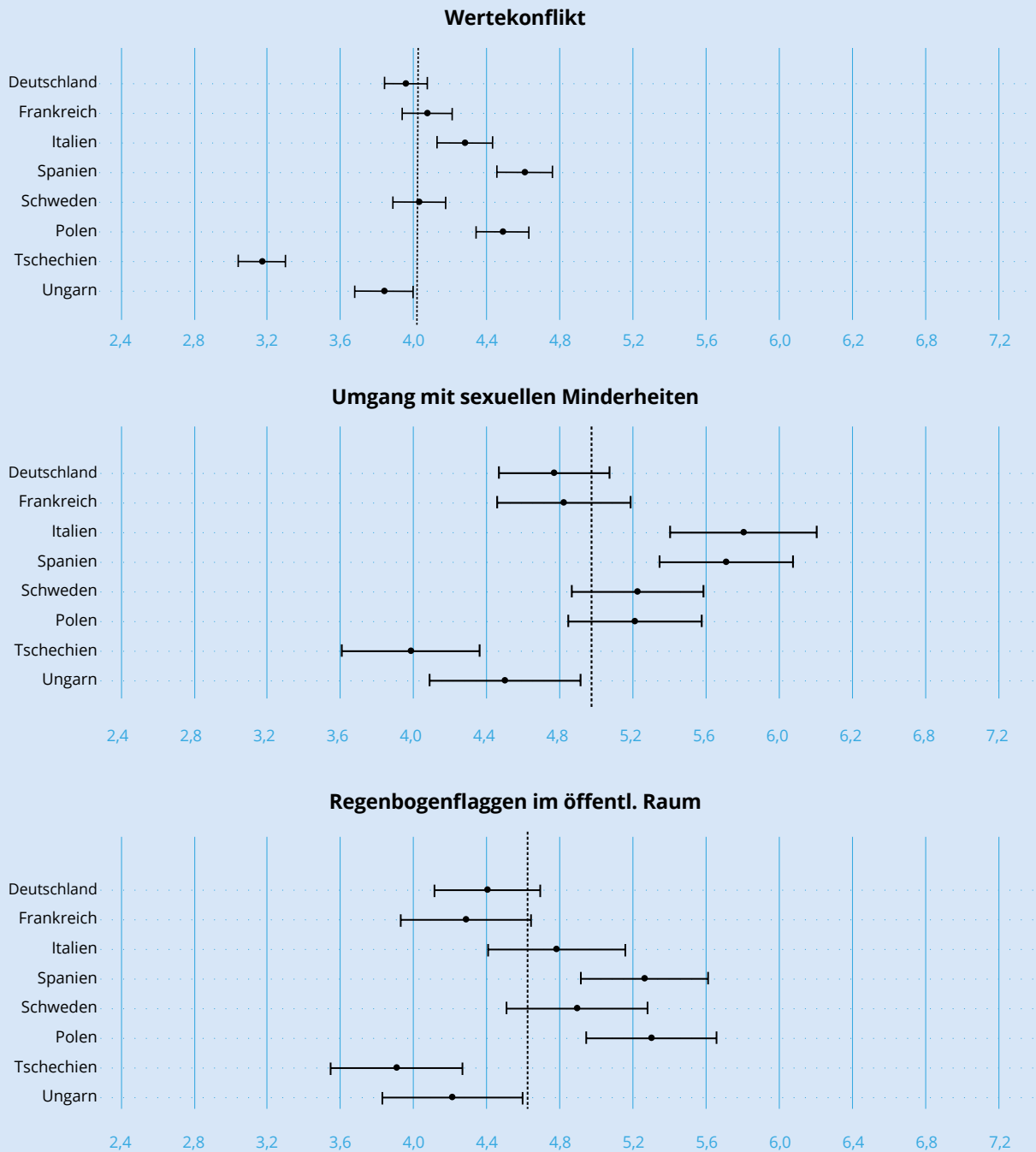
Abb. IVd: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wirtschaft und Soziales nach Ländern (Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der affektiven Polarisierung zu drei Themen mit den zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in verschiedenen europäischen Ländern. Je höher der Wert, desto stärker ist die affektive Polarisierung im jeweiligen Land beim jeweiligen Thema. Die Linie markiert den Mittelwert der gesamten Stichprobe. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (n = 24.199; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

Abb. IVe: Affektive Polarisierung zu den drei Einzelfragen aus dem Themenfeld Wertvorstellungen nach Ländern
(Mittelwerte mit 95 %-Konfidenzintervallen)



Anmerkung: Die Punkte zeigen die Mittelwerte der affektiven Polarisierung zu drei Themen mit den zugehörigen 95 %-Konfidenzintervallen in verschiedenen europäischen Ländern. Je höher der Wert, desto stärker ist die affektive Polarisierung im jeweiligen Land beim jeweiligen Thema. Die Linie markiert den Mittelwert der gesamten Stichprobe. Angaben zu Quoten und Gewichtung finden sich im Teil ‚Methodik‘ (n = 24.199; fehlende Werte = „weiß nicht“ / keine Angabe).

Quelle: Eigene Erhebung / YouGov

AUTOREN

Dr. Maik Herold

Maik Herold ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Mercator Forum für Migration und Demokratie (MIDEM) an der TU Dresden. Zu seinen Forschungsschwerpunkten zählen Bürgerprotest, Populismus, Zusammenhalt und Polarisierung.

Felix Hormig

Felix Hormig ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Mercator Forum für Migration und Demokratie (MIDEM) an der TU Dresden. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören die Arbeitsmarktintegration von Zugewanderten, Populismus sowie die Ursachen von Verschwörungsdenken in der Gesellschaft.

Cyrill Otteni

Cyrill Otteni ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Mercator Forum für Migration und Demokratie (MIDEM) an der TU Dresden. Zu seinen Forschungsschwerpunkten gehören Prozesse der politischen Repräsentation, Populismus und der Einfluss von Krisen auf politische Einstellungen und Partizipationsverhalten.

Prof. Dr. Hans Vorländer

Hans Vorländer ist Direktor des Mercator Forums für Migration und Demokratie (MIDEM) und des Zentrums für Verfassungs- und Demokratieforschung (ZVD) an der TU Dresden.

ÜBER MIDEM

In den vergangenen Jahren hat das Thema Migration in den Gesellschaften Europas zu neuen Polarisierungen geführt. Die politischen und sozialen Herausforderungen dieser Entwicklung sind noch nicht absehbar. Notwendig sind Untersuchungen, die den Zusammenhang zwischen Migration und Demokratie erforschen.

Das Mercator Forum für Migration und Demokratie (MIDEM) fragt danach, wie Migration demokratische Politiken, Institutionen und Kulturen prägt und zugleich von ihnen geprägt wird. Untersucht werden Formen, Instrumente und Prozesse politischer Verarbeitung von Migration in demokratischen Gesellschaften – in einzelnen Ländern und im vergleichenden Blick auf Europa.

MIDEM untersucht:

- Zugehörigkeit, Identität und Zusammenhalt
- Gesellschaftliche und politische Polarisierungsprozesse
- Nationale Governance von Migration
- Lokale Governance von Migration

MIDEM hat zur Aufgabe:

- die nationale und internationale Vernetzung sowie die interdisziplinäre Kommunikation über Migration zu fördern.
- regelmäßig erscheinende Länderberichte und Querschnittsstudien zu zentralen Fragen an der Schnittstelle zwischen Migration und Demokratie zu erstellen.
- gesamteuropäische Handlungsempfehlungen für den demokratischen Umgang mit Migration zu entwickeln.
- Politik und Zivilgesellschaft zu beraten.

IMPRESSUM

ISSN 2628-9830

Herausgeber:

Prof. Dr. Hans Vorländer, Direktor
Mercator Forum Migration und Demokratie (MIDEM)

TU Dresden
Institut für Politikwissenschaft/
Zentrum für Verfassungs- und Demokratieforschung
Philosophische Fakultät
01062 Dresden

Tel.: +49 351 463 35811
midem@mailbox.tu-dresden.de
www.forum-midem.de

Redaktion:

Johanna Haupt
Mathilde Rave

Mitarbeit:

Barbara Zippelius

Gestaltung:

VOLLBLUT GmbH & Co. KG

© MIDEM 2025

MIDEM ist ein Forschungszentrum an der Technischen Universität Dresden, gefördert durch die Stiftung Mercator.

